



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Anziehungskraft des ländlichen Japans auf alte und neue BewohnerInnen: Eine Migrationsanalyse anhand zweier Fallbeispiele in der Region Aso in Kumamoto“

verfasst von / submitted by

Antonia Miserka BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 843

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Japanologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Dipl.-Geogr. Dr. Ralph Lützeler

Danksagung

Das Verfassen dieser Arbeit wäre nicht möglich gewesen, ohne die tatkräftige Unterstützung der Menschen in meinem Umfeld. Es ist mir ein Anliegen, diesen Personen meine Erkenntlichkeit zu zeigen, was ich mit Hilfe der folgenden Zeilen tun möchte:

Ich danke Dipl.-Geogr. Dr. Ralph Lützeler für seine geduldige Anleitung sowie sein hilfreiches Feedback in den letzten Jahren, insbesondere während der letzten Monate. Er hat es stets geschafft, mich während meiner Arbeit zu motivieren und anzuspornen, und machte mir Mut, wenn ich mit mir haderte.

Auch erwähnen möchte ich hier Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfram Manzenreiter und Mag. Dr. Johannes Wilhelm, welche mir die Freude an der Forschung allgemein, und besonders der Feldforschung in Japan nähergebracht haben.

Außerdem möchte ich meinen beiden Professoren an der Universität Kumamoto, Yamamoto Tsutomu und Makino Atsushi, danken, die mir während meiner Zeit in Kumamoto die Forschung der japanischen Soziologie ländlicher Regionen nähergebracht und mich im Zuge meiner Feldforschung vor Ort unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht an alle Personen in Aso-Stadt und Minami-Aso, ohne deren Teilnahme an den Untersuchungen vor Ort diese Studie niemals zustande gekommen wäre.

Zuletzt danke ich meiner Familie und all meinen Freunden, die mich durch ihre emotionale Stütze bis hierher mitgetragen haben, insbesondere Patrick Vierthaler, Magdalena Samek, Hannah Raab und Johanna Miserka, die ihre Zeit und Energie opferten, um diese Arbeit aufzuwerten und mir auf dem langwierigen Weg zur Vollendung der Studie geistig zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
2. Forschungsstand, Diskurs und Theorie	13
2.1. Diskurs über entvölkerte Regionen Japans.....	13
2.2. Modelle und Theorien zu Binnenmigration	19
2.2.1. Gegenurbanisierung.....	20
2.2.2. Migrationsformen: I- J- U- und O-turn Migration	21
2.2.3. „Push-Pull“ Faktoren.....	23
2.2.4. Die Forschung zur Struktur des Alltagslebens ländlicher Gemeinden (<i>Kaso nōsanson no seikatsu kōzō kenkyū</i>)	24
3. Deskriptive Statistik	29
3.1. Aso-Stadt	30
3.2. Minami-Aso.....	37
3.3. Gründe für Migration (Japan)	43
4. Methodik	48
4.1. Überblick der Untersuchung in Stadt Aso (qualitativ).....	49
4.2. Überblick über die Untersuchung im Dorf N in Minami-Aso (quantitativ)	53
5. Analyse der „Push-Pull“ Faktoren: Vor- und Nachteile eines Lebens in der Region Aso ..	55
5.1. Die Anziehungskraft der Stadt Aso.....	56
5.1.1. Persönliche Faktoren	57
5.1.2. Hindernisse.....	60
5.1.3. Infrastruktur und Bequemlichkeit	61
5.1.4. Lebensumfeld	65
5.1.5. generelle Lebensqualität.....	69
5.1.6. Soziale Anbindung	70
5.2. Minami-Aso (Dorf N)	75
5.2.1. Persönliche Faktoren	76

5.2.2. Hindernisse.....	79
5.2.3. Infrastruktur und Bequemlichkeit	79
5.2.4. Lebensumfeld	82
5.2.5. generelle Lebensqualität.....	85
5.2.6. Soziale Anbindung	86
5.3. Diskussion der Ergebnisse	89
6. Zusammenfassung.....	93
7. Literatur.....	96
Anhang 1 – Interviewleitfaden.....	109
Anhang 2 – Fragebögen	112
Anhang 3 – Abstract.....	122

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsdichte Japans auf km ²	10
Abbildung 2: Unterschiede in den verschiedenen Bereichen des Lebens zwischen Angestellten (Stadt) und Nebenerwerbslandwirtschaft (Land)	28
Abbildung 3: Lage der Region Aso innerhalb der Präfektur Kumamoto	29
Abbildung 4: EinwohnerInnenzahl und Haushalte in der Stadt Aso	31
Abbildung 5: Bevölkerungsbewegung der Stadt Aso	32
Abbildung 6: Abwanderung aus der Stadt Aso nach Geschlecht.....	33
Abbildung 7: Abwanderung aus der Stadt Aso nach Altersgruppen (2015-2017)	34
Abbildung 8: Zuwanderung in die Stadt Aso nach Geschlecht	35
Abbildung 9: Zuwanderung in die Stadt Aso nach Altersgruppen (2015-2017)	36
Abbildung 10: EinwohnerInnenzahl und Haushalte in Minami-Aso.....	38
Abbildung 11: Bevölkerungsbewegung in Minami-Aso	38
Abbildung 12: Abwanderung aus Minami-Aso nach Geschlecht.....	39
Abbildung 13: Abwanderung aus Minami-Aso nach Altersgruppen (2015-2017).....	40
Abbildung 14: Zuwanderung nach Minami-Aso nach Geschlecht	41
Abbildung 15: Zuwanderung nach Minami-Aso nach Altersgruppen (2015-2017).....	42
Abbildung 16: Migrationsgründe (Männer).....	43
Abbildung 17: Migrationsgründe (Frauen)	46
Abbildung 18: Einflussfaktoren für Binnenmigration	56
Abbildung 19: Alterskomposition der Gemeinde N (in Prozent)	77
Abbildung 20: Migrationsgeschichte der Befragten	77
Abbildung 21: Gründe für eine Rückkehr in die Gemeinde N (Mehrfachantworten)	78
Abbildung 22: Meinung zur Infrastruktur und Bequemlichkeit in der Gemeinde N.....	80
Abbildung 23: Meinung zur Gemeinde N als Lebensumfeld (1).....	82
Abbildung 24: Meinung zur Gemeinde N als Lebensumfeld (2).....	83
Abbildung 25: generelle Lebensqualität in der Gemeinde N: „Ich führe derzeit ein erfülltes Leben.“	86
Abbildung 26: Entfernung der Kinder zum Elternhaus (mit dem Auto).....	88
Abbildung 27: Häufigkeit der Treffen mit den Kindern	88
Abbildung 28: Häufigkeit der Telefonate mit den Kindern	89

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vier-Stufen Modell ländlicher Gemeinden nach Ohno	16
Tabelle 2: Migrationsgründe nach Altersgruppen (Männer).....	44
Tabelle 3: Migrationsgründe nach Altersgruppen (Frauen).....	47
Tabelle 4: InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt: Rückkehrmigration (U-turn)	51
Tabelle 5: InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt: Zuwanderung (I-turn).....	52
Tabelle 6: InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt: andere	53

1. Einleitung¹

Die ländlichen Regionen Japans gerieten in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus des wissenschaftlichen Diskurses. Mit Schlagwörtern wie *genkai shūraku*² (Siedlungen an der Grenze der Überlebensfähigkeit) oder *chihō shōmetsu*³ (Schwinden der Regionen) schaffen sie es inzwischen sogar in die Massenmedien, wo ein zusehend düsteres Bild für die Zukunft des ländlichen Japans gezeichnet wird.

Die Bevölkerung Japans begann im Jahr 2004 zu sinken⁴. Im Jahr 2017 hatte Japan noch etwa 126,5 Mio. EinwohnerInnen (NIPSSR 2017b), davon 12,32% unter 15 und 27,79% über 65 Jahren. Mit einer Fertilitätsrate (MHLW 2016) von 1,44 und einer Lebenserwartung (MHLW 2017) von 81,09 Jahren für Männer und 87,26 Jahren für Frauen wird sich diese Aufteilung in den kommenden Jahren jedoch stark verändern. Bis 2037 soll die Gesamtbevölkerung Japans laut Prognose auf knapp 90% ihres derzeitigen Stands sinken, wobei sich diese zu nur noch 10,78% aus Jugendlichen unter 15 und zu 33,81% aus Personen über 65 zusammensetzen soll. Bereits in zwanzig Jahren soll demnach die arbeitende Bevölkerung nur noch etwa 55% ausmachen, während Auszubildende und Pensionierte zusammen auf knapp 45% kommen. Laut dieser Prognose wird demnach bald jede arbeitende Person eine weitere Person erhalten müssen. Die logische Schlussfolgerung daraus ist, dass der Generationenvertrag in Japan in seiner derzeitigen Form keine Zukunft haben kann.

Beachtet man überdies die Aufteilung der Bevölkerung innerhalb Japans, welche sich in den Ballungszentren um Tōkyō, Ōsaka und Nagoya konzentriert und weite Teile des ländlichen Japans beinahe leer aussehen lässt, verdüstert sich diese Zukunftsaussicht vor allem für die ländlichen Gebiete Japans zusehends. Eine niedrige Fertilitätsrate, gebündelt mit Überalterung und der anhaltenden Abwanderung der Bevölkerung in dichter besiedelte Gebiete, hinterlässt viele abgelegene Regionen mit einem Mangel an junger Bevölkerung. Abhängig von der zurückgelegten Distanz kann eine solche Binnenwanderung vielseitige Gründe haben. Die Suche nach (besserer) Ausbildung und Anstellung, oder die Änderung des Familienstands sind häufige Ursachen für einen Wohnortswechsel über größere Entfernung. Hier wird unterschieden, ob für die betreffende Person (i) der Ausgangspunkt Nachteile, oder (ii) der

¹ Alle Bezeichnungen, welche in der vorliegenden Studie verwendet werden, sind als geschlechtsneutral zu verstehen.

² 限界集落

³ 地方消滅

⁴ In den Jahren 2006 bis 2008 gab es noch einmal einen leichten Bevölkerungsanstieg, ab 2009 sinkt die Zahl jedoch stetig. Die höchste Bevölkerungszahl liegt im Jahr 2008 somit bei 128,084,000 (National Institute of Population and Social Security Research 2017a).

Zielort Vorteile mit sich bringt. Nachteile am Ausgangspunkt nennt man „Push“ Faktoren, hierunter fallen schlechte Infrastruktur oder mangelnde Arbeitsplätze. Vorteile am Zielort einer Migration werden „Pull“ Faktoren genannt (Lützeler 2004:39).

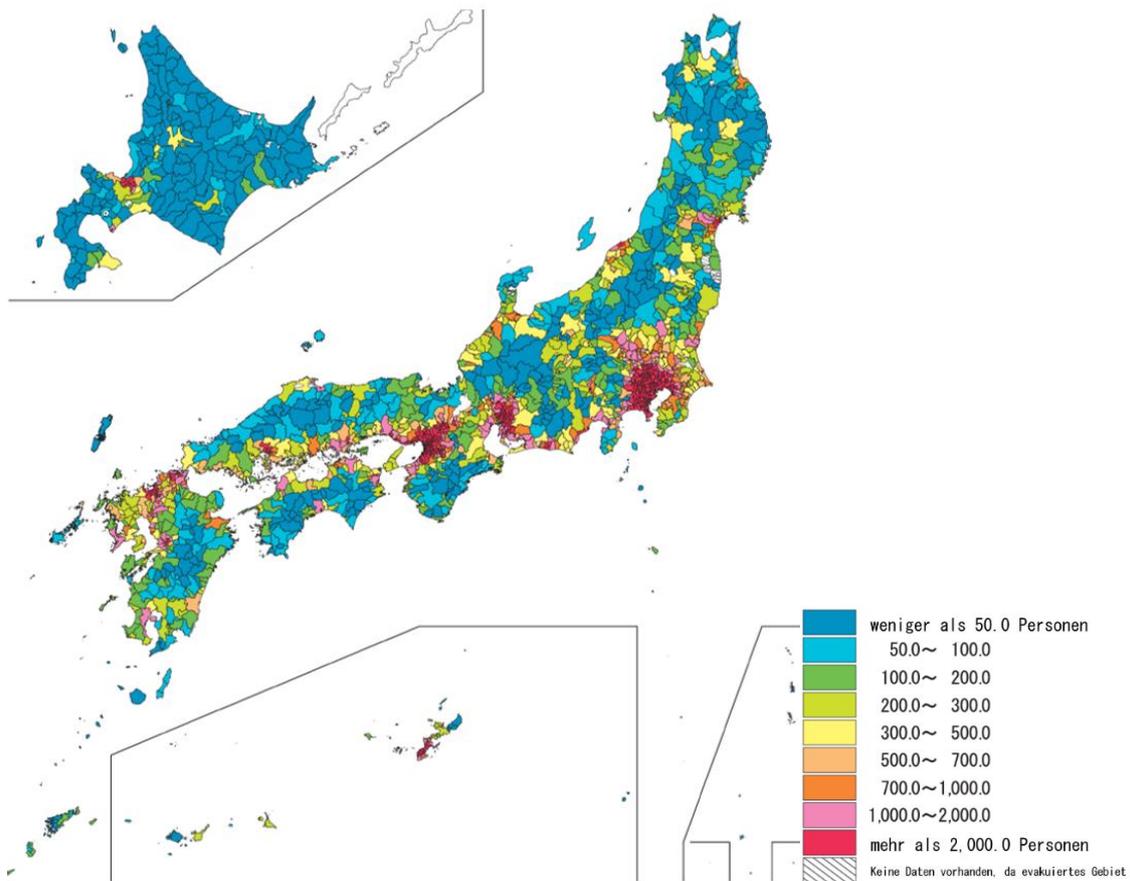
Da die Infrastruktur in größeren Städten und Ballungsräumen besser ausgebaut ist und diese im Gegensatz zu ländlichen Regionen mehr Möglichkeiten für Bildung und Karriere bieten, wandert ein Großteil der jüngeren Bevölkerung in stärker besiedelte Gebiete ab. Eine Folge davon ist, dass mit Ausnahme der Präfekturen rund um Tōkyō⁵ sowie die Präfekturen Ōsaka, Aichi und Fukuoka, alle Präfekturen Japans eine meist stark negative Net-Migration aufweisen⁶. Innerhalb der Präfekturen ist überdies eine Konzentration der Bevölkerung in den regionalen Hauptstädten zu erkennen. Die in Abbildung 1 rot gekennzeichneten Gebiete zeigen die Ballungszentren sowie größere Präfektur-Hauptstädte, In Rosa und Orange sind kleinere regionale Zentren und Präfektur-Hauptstädte vermerkt. Die blauen Felder kennzeichnen Gebiete, welche nur dünn besiedelt sind. Besonders stark betroffen sind hier Hokkaidō sowie weite Teile Tōhokus, Chōgokus, Shikokus und Kyūshūs. Je weiter entfernt eine Region von den drei Ballungszentren ist, desto niedriger ist die Zahl der EinwohnerInnen. Angesichts dieser meist negativen Zahlen für die Bevölkerung in ländlichen Regionen, in Verbindung mit der obigen Prognose betreffend der Gesamtbevölkerung Japans, fällt es leicht, den pessimistischen Aussagen der Massenmedien rechtzugeben (vgl. Fukui Shinbun 2017; Nihon Keizai Shinbun 2014).

Für jede Bewegung existiert jedoch auch eine Gegenbewegung, und so darf auch die Situation der weniger besiedelten Regionen Japans nicht zu negativ interpretiert werden. Während die Bevölkerung im Gesamten zwar sinkt und die Ballungszentren sowie regionalen Hauptstädte nach wie vor für viele Menschen einen attraktiven Wohnort darstellen, bedeutet dies nicht zwangsläufig das Ende für kleine oder abgelegene Gemeinden. Im Gegenteil gibt es zunehmend Menschen, welche ein Leben umgeben von Natur dem stressigen Alltag in einer Großstadt vorziehen. Diese setzen sich vorwiegend aus Personen zwischen 65 und 74 Jahren zusammen, welche in ihre Heimatgemeinde zurückkehren (Ishikawa 2011:435) sowie jüngeren Paaren, welche sich ein angenehmeres Lebensumfeld wünschen.

⁵ Saitama, Chiba, Tōkyō und Kanagawa (Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2016a)

⁶ Net-Migration bezeichnet die Bilanz der Migration einer Region. Sie wird durch die Summe der Zuwanderung und der Abwanderung berechnet. Gibt es mehr Zuwanderung in einer Region spricht man von positiver Net-Migration, verliert eine Region mehr Menschen als dass zuwandern spricht man von einer negativen Net-Migration (Poston und Bouvier 2017:218).

Abbildung 1: Bevölkerungsdichte Japans auf km²



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2015

Ziel dieser Arbeit ist es, die gegenwärtige Bevölkerungssituation ländlicher Regionen Japans sowie deren Anziehungskraft für alte und neue BewohnerInnen zu erfassen. Dies wird anhand zweier Fallbeispiele in der Region Aso (Präfektur Kumamoto) ermittelt⁷. Hierzu werden zuerst die vorrangig in westlich-sprachiger Forschung vertretenen Theorien der „Push-Pull“ Faktoren für Migration⁸ mit Modellen der japanischen Forschung zu ländlichen Regionen kombiniert und auf die Binnenmigration in Aso umgelegt. Anschließend wird untersucht, inwiefern diese Theorien auch auf dauerhaft ansässige Personen in der Region Aso anwendbar sind. Die übergestellte Frage, welche durch diese Analyse beantwortet werden soll, lautet somit:

⁷ Die Region Aso ist bereits seit den 1960er Jahren Fokus interdisziplinärer Forschung an der Japanologie Wien. 1968 begab die erste gemeinsame Feldforschung einer Gruppe von Wiener Japanologen unter der Leitung von Prof. Alexander Slawik nach Aso, um dort die Religion, Sozial- und Wirtschaftsstruktur zu erforschen. Das Aso-Becken eignete sich besonders gut für das Projekt, da es sich dabei um ein abgeschlossenes Gebiet handelt, welches in der allgemeinen japanischen Kulturentwicklung keinen Sonderfall darstellt und historisch als Einheit auftritt (Slawik/Kreiner 1975; Slawik/Linhart 1982). Dieses Projekt wurde 2015 unter dem Namen „Aso 2.0“ wiederbelebt, um an die vergangene Forschung der Wiener Japanologie anzuschließen und sie um die gegenwärtige Situation Asos zu erweitern (Lützel/Manzenreiter 2016). Die vorliegende Arbeit wurde als studentischer Beitrag zum aktuellen Projekt „Aso 2.0“ verfasst.

⁸ basierend auf „A Theory of Migration“ (Lee 1966) und „Should I Stay or Should I Go?“ (Fischer *et al.* 1997)

„Inwiefern sind die Theorien der ‚Push-Pull‘ Faktoren auf die Migration beziehungsweise die dauerhafte Sesshaftigkeit in ländlichen Regionen Japans umsetzbar?“ Zudem werden folgende untergestellte Fragen mitbeantwortet: „Welche Merkmale zeichnen die Region Aso als attraktiv oder unattraktiv für ihre BewohnerInnen aus?“, „Ist der Antrieb einer Binnenmigration durch persönliche Vorlieben zu begründen, oder existiert Druck von außen (in Form von Verantwortung für die vor Ort lebende Familie, Scheitern im Beruf, oder Ähnlichem)?“ und „Welche Probleme können im Zuge der (Re-) Integration in eine ländliche Gemeinde auftreten?“.

Die Analyse dieser Studie kann grob in drei Inhaltsschwerpunkte unterteilt werden: (1) Dies sind zum einen die (vorwiegend japanisch-sprachige) Diskussion um entvölkerte Regionen Japans, (2) zum anderen die (vorwiegend auf Englisch verfassten) Theorien und Modelle zu (Binnen-) Migration sowie (3) Modelle und Analyseansätze zur Erfassung von Faktoren, die eine Migration beeinflussen (indem sie eine Person darin bestärken an einen Ort zu ziehen oder an einem Ort wohnen zu bleiben).

In Kapitel 2 wird zunächst der japanische Diskurs zu entvölkerten Regionen skizziert und dabei auf die diversen Meinungen und Standpunkte gegenwärtig relevanter japanischer WissenschaftlerInnen sowie PolitikerInnen eingegangen. Anschließend werden einige Modelle und Theorien zu Binnenmigration zusammengefasst, konkret die Theorien der „Push-Pull“ Faktoren (Bogue 1969; Lee 1966), „Gegenurbanisierung“ (Berry 1976), „U-turn, J-turn, I-turn Migration“ (Okada 1976; Wiltshire 1979; Yamamoto 1997) und die Forschung zur Struktur des Alltagslebens ländlicher Gemeinden Japans (Yamamoto 1997, 2017).

In Kapitel 3 wird ein Überblick über die beiden Untersuchungsorte innerhalb der Region Aso (Aso-Stadt sowie Minami-Aso) gegeben, erklärt weshalb diese Region als Fallbeispiel dient und auf die gegenwärtige Entwicklung der Bevölkerungssituation der beiden Orte anhand von statistischen Daten zur Region eingegangen. Zudem wird näher betrachtet wohin, bzw. woher Personen innerhalb der Region ziehen und ob sich ein übergeordnetes Schema abzeichnet. Bevor die diversen Gründe für eine Migration in die Region Aso analysiert werden, werden außerdem die häufigsten Ursachen für einen Wohnortswechsel innerhalb Japans generell vorgestellt.

In Kapitel 4 werden die Methodik und die Vorgehensweise der beiden Fallstudien erörtert. Hier wurde sowohl quantitativ, anhand von Fragebögen in einem Untersuchungsort, als auch qualitativ, mittels Interviews im anderen Ort, gearbeitet. Durch die Leitfadenterviews war es möglich erste Ergebnisse zu erzielen sowie den Fragekatalog auszuweiten und zu verfeinern. Mittels der Fragebögen konnten erste Ergebnisse verifiziert und der Umfang dieser

Untersuchung weiter ausgebaut werden. Dadurch ist es möglich, in dieser Arbeit sowohl auf Siedlungsebene quantitative Aussagen zu tätigen, als auch auf individuelle Meinungen und persönliche Erfahrungen einzugehen und so ein umfassendes Bild der Region darzustellen.

Der Hauptteil der Analyse findet in Kapitel 5 statt. Hier wird versucht, die eingangs gestellte Forschungsfrage zur Anziehungskraft ländlicher Regionen Japans zu beantworten. Dazu wird zuerst die Anwendbarkeit der „Push-Pull“ Faktoren Theorien auf die Migration sowie Ansässigkeit innerhalb der beiden Untersuchungsorte überprüft. Hierzu wurden die Faktoren „persönliche Charakteristika“ (Grieco/ Boyd 1998), „individuelle Erwartungen an den Wohnort“ (Fischer *et al.* 1997) und „Familienbande und Gemeinschaft“ (Ritchey 1976) gewählt. In beiden Untersuchungen (quantitativ wie auch qualitativ) wurden Fragen zur Region gestellt: was den derzeitigen Wohnort lebenswert macht, oder wie die Infrastruktur, die natürliche Umgebung und das Nachbarschaftsverhältnis empfunden werden. Letztendlich werden das Ergebnis der Analyse und das Fazit betreffend ländlicher Regionen Japans als Wohnraum vorgestellt.

Diese Arbeit kombiniert die Theorien der „Push-Pull“ Faktoren mit der Forschung zur Struktur des Alltagslebens ländlicher Gemeinden und ermöglicht somit die erstmalige Anwendung der „Push-Pull“ Faktoren auf ländliche Regionen Japans. Die bisherige Forschung zu diesem Thema wurde entweder auf Meso-Ebene (Gemeinde), oder Mikro-Ebene (Individuum) durchgeführt. In dieser Studie wurde versucht, mittels Kombination quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden, beide Ebenen abzudecken und so ein umfassenderes Bild der Bevölkerungssituation in der Zielregion zu schaffen.

2. Forschungsstand, Diskurs und Theorie⁹

2.1. Diskurs über entvölkerte Regionen Japans

Kaso chiiki – entvölkerte Regionen

Der Ursprung der meisten Probleme ländlicher Gemeinden Japans liegt in der Entvölkerung ruraler Regionen. Als Ausgangspunkt dafür wird oftmals die Abwanderung der jüngeren Bevölkerung in die urbanen Ballungszentren während der wirtschaftlichen Hochwachstumsphase gesehen. Diese Abwanderung setzt sich bis heute fort und stellt nun das Fortbestehen zahlreicher Regionen in Frage. Diese Regionen werden *kaso chiiki*¹⁰ (entvölkerte Regionen) genannt.

Es existieren diverse Definitionen des Begriffs *kaso*, sowohl seitens der japanischen Regierung als auch in der Forschung, allerdings sind sich alle darin einig, dass *kaso* die mit dem Bevölkerungsrückgang einhergehende erschwerte Aufrechterhaltung des Alltagslebens ländlicher Gemeinden und der dort lebenden Menschen bezeichnet (Yamamoto 2016: 99-104; Tsutsumi 2008:142-144).

Das Wort *kaso* wurde erstmals im März 1967 im „Plan für wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung“ aufgegriffen und daraufhin im November desselben Jahres im „Bericht der Regionalabteilung des Wirtschaftsausschusses“ wie folgt definiert:

Die starke Bevölkerungsbewegung in Richtung der Großstädte wirft auch für Regionen, welche einen Bevölkerungsrückgang aufweisen, diverse Probleme auf. Probleme, welche in Regionen mit Bevölkerungsrückgang auftreten, werden als Gegenstück zum ‚Übervölkerungsproblem‘ *kamitsu-mondai* als ‚Entvölkerungsproblem‘ *kaso-mondai* bezeichnet. Unter ‚Entvölkerung‘ versteht man den Zustand, in dem durch Bevölkerungsrückgang der normale Lebensstandard nur noch schwer aufrechterhalten werden kann. Genau gesagt, wenn die grundlegenden Voraussetzungen für eine regionale Gemeinschaft, wie zum Beispiel Katastrophenschutz, Bildung, Gesundheitsversorgung nur schwer aufrechterhalten werden können, gleichzeitig die vernünftige Verwendung von Ressourcen problematisch wird und die Produktionsfähigkeit der Region beachtlich sinkt. Es werden jene Regionen als vom ‚Entvölkerungsproblem‘ betroffen angesehen, welche als Folge des Bevölkerungsrückgangs ein Sinken der Bevölkerungsdichte, ein Überaltern der Altersstruktur sowie Schwierigkeiten beim zukünftigen Erhalt der Lebensmuster aufweisen (Wirtschaftsberatungsausschuss Regionalabteilung 1967:2).

Demnach definiert Yamamoto Tsutomu (1997:2) den Begriff wie folgt: „Das Wort *kaso* ist das Gegenstück zu *kamitsu*¹¹ und beschreibt den ‚Zustand, in dem durch Bevölkerungsrückgang

⁹ Sofern nicht anders angegeben, werden alle Zitate aus fremdsprachigen Werken in eigener Übersetzung wiedergegeben.

¹⁰ 過疎地域

¹¹ 過密 (Überbevölkerung)

der normale Lebensstandard nur noch schwer aufrechterhalten werden kann‘ oder ‚als Folge des Bevölkerungsrückgangs der zukünftige Erhalt der Lebensmuster problematisch wird‘“

Durch die verstärkte mediale Aufmerksamkeit in den letzten Jahren wird dieser Begriff immer häufiger verwendet und gehört in der Forschung zu ländlichen Regionen Japans inzwischen zum Grundvokabular. Einer der ersten Wissenschaftler, der sich mit *kaso* auseinandersetzt, ist Okada Makoto (1976:30), welcher sich der Bevölkerungsbewegung innerhalb Japans und den daraus entstehenden Problematiken der Überbevölkerung in den Ballungsräumen, sowie der Entvölkerung in ländlichen Regionen widmet. Okada definiert *kaso* als Bevölkerungsrückgang, der so stark ist, dass das gesellschaftliche System einer Gemeinde nur noch schwer aufrechterhalten werden kann.

In den vergangenen Jahren dominieren vor allem Wissenschaftler wie Tokuno Sadao, Ohno Akira, Odagiri Tokumi, Yamashita Yūsuke und Yamamoto Tsutomu die Debatte rund um entvölkerte Regionen Japans. Sie zeigen einerseits die sehr pessimistisch aussehende Situation marginaler Gemeinden auf (Ohno 2009), beschäftigen sich jedoch andererseits auch mit Kritik an der gängigen Sichtweise, abgelegene Dörfer seien automatisch dem Untergang geweiht (Odagiri 2016a, 2016b; Yamashita 2014, 2015; Yamamoto 2017) und zeigen Modelle, durch welche auch abgelegene Gemeinden mit niedriger Bevölkerungszahl weiterhin überlebensfähig bleiben können (Tokuno 2011:144-163).

Weitere Beiträge zum japanischen Diskurs der entvölkerten Regionen stammen unter anderem von Ōuchi (2007:38-46), welcher aufgrund statistischer Daten die Urbanisierung und die daraus entstehenden Veränderungen des „Dorfes“ (*mura*) bearbeitet, Takano (2012:3-16) mit einer Fallstudie zur Erhaltung entvölkerteter Dörfer, Tsukiyama (2007:54-63), der zu Binnenmigration und Entvölkerung ländlicher Regionen forscht, sowie Adachi (1981) und Fujiyama (2015).

Außerhalb Japans stößt die Diskussion zu entvölkerten Regionen Japans seit den 2000er Jahren vermehrt auf Interesse. Zahlreiche Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche (z.B. Geographie, Soziologie oder Japanologie) beschäftigen sich mit dem Problem der Entvölkerung ländlicher Regionen Japans. Dazu zählen unter anderem Elis (2011:443-460), der sich anhand dreier Fallbeispiele mit den Folgen der Entvölkerung auf Gemeindeebene auseinandersetzt, Knight (2003: 107-124), mit einer Fallstudie zur Revitalisierung einer Gemeinde in Wakayama und Lützel (2018:15-26), welcher sich mit den Lebensbedingungen in ruralen Gebieten beschäftigt. Zudem tragen Matanle/Rausch (2011:271-312), mit einer Studie zur Entvölkerung ländlicher Regionen und Lösungsmöglichkeiten durch Immigration von außerhalb Japans, Mock (2006:25-46), welcher sich mit Entvölkerung und deren Auswirkungen auf Gemeinden

am Beispiel Akita beschäftigt, sowie Robertson (2012:35-45) und Thompson (2003:89-106), mit jeweils einer Fallstudie zu Entvölkerung und Wiederbelebung ländlicher Regionen in Tōhoku, wichtige Studien zur Forschung entvölkerter Gebiete bei.

Genkai shūroku – „marginale Gemeinden“

Ein weiterer Begriff, der aus der Debatte rund um entvölkerte Regionen Japans kaum wegzudenken ist, ist *genkai shūroku*, der die Siedlungen an der Grenze der Überlebensfähigkeit oder „marginale Gemeinden“ (fortan als marginale Gemeinden bezeichnet) bezeichnet. Dieser Begriff wurde von Ohno Akira Anfang der 1990er zur Analyse von Bauern- und Bergdörfern geschaffen und beschreibt „Siedlungen, deren Bevölkerung der über 64-jährigen mehr als 50% der Gesamtbevölkerung einnimmt und die einen Anstieg der Zahl alleinstehender älterer Personen aufweisen. Folglich sinkt die Fähigkeit gemeinschaftliche Tätigkeiten innerhalb des Dorfes durchzuführen und die Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen gemeinschaftlichen Tätigkeiten ist nur noch sehr schwer möglich“ (Ohno 2009:22-23) Er unterteilt die Gemeinden innerhalb Japans in vier Bereiche und beschreibt so den Übergang von einer fortbestehenden Gemeinde mit guten Zukunftsperspektiven, über marginale Gemeinden mit schweren Problemen, bis zu verschwundenen Gemeinden (Tabelle 1).

Laut Ohno ist dieser Übergang auf die durch das Fortschreiten der Überalterung veränderte Familienstruktur zurückzuführen, welche die Struktur des Dorfes maßgeblich beeinflusst. Durch den Mangel an aktiven Personen, die an den gemeinschaftlichen Tätigkeiten im Dorf teilnehmen, kann die Versorgung und der Erhalt des Alltagslebens nicht mehr gewährleistet werden.

Dieses Szenario der Degeneration und des Schwindens von Gemeinden wurde in den 2000er Jahren von den Medien und der Verwaltung großflächig aufgegriffen. Durch meist pessimistische Darstellung der Situation marginaler Gemeinden in den populären Medien wurde ein Gefühl der Überlebenskrise innerhalb von Berg- und Bauerndörfern verbreitet (vgl. Fukui Shinbun 2017; Nihon Keizai Shinbun 2014).

Tatsächlich ist die Überalterung marginaler Gemeinden seit den 1990er Jahren, wie unter anderem von Ohno prognostiziert wurde, mit enormer Geschwindigkeit vorangeschritten. Die schlechte Versorgungsstruktur ländlicher Regionen führt überdies dazu, dass der Besitz eines Autos in solchen Regionen eine Grundvoraussetzung für das Leben vor Ort ist. Gerade ältere Personen, die nicht mehr hinter dem Steuer sitzen können, sind dadurch auf die Hilfe anderer angewiesen oder müssen in dichter besiedelte Gebiete ziehen.

Tabelle 1: Vier-Stufen Modell ländlicher Gemeinden nach Ohno

Klassifikation	Quantitative Definition	Qualitative Definition	Art der Haushalte
Fortbestehende Gemeinden <i>sonzoku shūraku</i> 存続集落	Bevölkerung der unter 55-jährigen beträgt mehr als 50% der Gesamtbevölkerung	Nachfolger sind sichergestellt, gemeinschaftliche Tätigkeiten innerhalb des Dorfes können auch in der nächsten Generation aufrechterhalten werden.	Junge Ehepaare Haushalte mit Kindern in Ausbildung Haushalte mit Nachfolger
Semi-marginale Gemeinden <i>jun genkai shūraku</i> 準限界集落	Bevölkerung der über 55-jährigen beträgt mehr als 50% der Gesamtbevölkerung	Gegenwärtig können gemeinschaftliche Tätigkeiten innerhalb des Dorfes aufrechterhalten werden, aber die Sicherstellung von Nachfolgern ist schwierig. Die fortdauernde Sicherstellung ist ungewiss.	Ehepaare ohne Kinder Ehepaare über 54 Jahren
Marginale Gemeinden <i>genkai shūraku</i> 限界集落	Bevölkerung der über 64-jährigen beträgt mehr als 50% der Gesamtbevölkerung	Die Überalterung schreitet voran, gemeinschaftliche Tätigkeiten innerhalb des Dorfes sind nur schwer aufrechtzuerhalten.	Ehepaare über 64 Jahren Alleinstehende Personen über 64 Jahren
Verschwundene Gemeinden <i>shōmetsu shūraku</i> 消滅集落	Bevölkerung und Zahl der Haushalte ist Null.	In der Vergangenheit gab es BewohnerInnen, jedoch wohnt niemand mehr vor Ort.	-

nach: Ohno 2007:133-134

Jedoch gibt es auch Kritik an Ohnos Logik. Einer dieser Kritikpunkte ist, dass als Indikator für das Fortbestehen einer Gemeinde allein die Alterung der Bevölkerung herangezogen wird. Kritikern zufolge (z.B. Yamashita 2014) gibt es keine Fallbeispiele, welche genau nach Ohnos Übergangsschema verlaufen. Auch wenn vielen Gemeinden prognostiziert wurde, dass sie in den nächsten Jahren völlig verschwinden würden, beträgt die Zahl der Gemeinden, welche zum jetzigen Zeitpunkt noch existieren, trotz fortschreitender Überalterung noch mehr als die Hälfte jener Dörfer, denen ihr Schwinden vorhergesagt wurde. Es gibt also tatsächlich keinen Beweis dafür, dass Überalterung gleich das Schwinden einer Gemeinde bedeutet (Yamashita 2014:31-32).

Dieser Ansicht schließt sich auch Yamamoto (2017) an, welcher zudem belegt, dass ein Großteil der Gemeinden, welchen 1999 seitens der Regierung prognostiziert wurde, dass sie in den nächsten Jahren aussterben würden, weiterhin existieren. Von den 419 Gemeinden,

welchen prophezeit wurde, dass ihre Bevölkerungszahl innerhalb des Zeitraums 1999-2009 auf null sinken wird, waren 2006 nur 61 Gemeinden (14,6%) de facto verschwunden (Yamamoto 2017:172-173). Das Label einer marginalen Gemeinde mit schlechter Zukunfts-Perspektive bringt demnach nicht zwingend das tatsächliche Ende eines Dorfes mit sich.

Chihō shōmetsu – schwindende Regionen

Dem widersprechend wurde 2014 mit der Implementation eines noch reißerischen Begriffs eine Welle an Sorge in der Bevölkerung und Empörung in akademischen Kreisen losgetreten. Im Diskurs zum Problem der Entvölkerung gibt es aktuell keinen Begriff, welcher eine polarisierendere Wirkung hat als jener der schwindenden Regionen (*chihō shōmetsu*). Veröffentlicht wurde dieser Begriff erstmals in einer politischen Kontroverse abseits der akademischen Diskussion.

Die Debatte rund um die schwindenden Regionen wurde 2014 durch eine Veröffentlichung der privaten Organisation „Kongress zur Entstehung Japans- Untersuchungskomitee zur Problematik des Bevölkerungsrückgangs“ *nihon sōsei kaigi*¹² losgetreten. Er wurde unter dem Namen „Masuda-Report“ (benannt nach dem Vorsitzenden der Organisation) zum Gesprächsthema. Dies lenkte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit vermehrt auf die Problematik der Entvölkerung ländlicher Regionen und legte den Grundstein für eine Welle an Studien und wissenschaftlichen Debatten rund um die Zukunft entlegener Gebiete, welche auch in der Zahl der Veröffentlichungen in und nach dem Jahr 2014 zu diesem Thema gut erkennbar ist (Fujiyama 2015; Odagiri 2016a, 2016b; Tokuno 2014; Yamamoto 2017; Yamashita 2014, 2015).

Die Quintessenz des Reports besagt, dass „bedingt durch den kontinuierlichen Rückgang der Bevölkerung, in bestimmten Regionen bald keine Menschen mehr wohnen werden und diese [Gemeinden] dadurch verschwinden“ (Masuda 2014:22) Die wichtigsten Inhaltspunkte des Berichts sind (1) Die Veranschaulichung der schwindenden Regionen anhand numerischer Daten, welche das Gefühl der Krise nachvollziehbar machen, (2) Die Einführung eines Messindikators für die Wahrscheinlichkeit, dass eine Region schwindet. Dieser wird durch die Bevölkerungsrate von Frauen im gebärfähigen Alter (20-39) in einer Region ermittelt und beschreibt die „Reproduktionskraft“ der Bevölkerung vor Ort. (3) Anhand dieses Indikators werden alle Gemeinden innerhalb Japans analysiert und in Kategorien, betreffend der Wahrscheinlichkeit ihres Schwindens, eingeteilt. Als Ergebnis werden etwa 50 % (896)

¹² 日本創成会議

Gemeinden als „wahrscheinlich bald verschwunden“ eingestuft (bis 2040). (4) Als Gegenmaßnahme des Bevölkerungsrückgangs wird vorwiegend der Erschaffung von Unterstützungseinrichtungen im Bereich der Erziehung geraten. (5) Des Weiteren soll die extreme Konzentration der Bevölkerung in Tōkyō gestoppt werden. Regionale Hauptstädte sollen als „Damm“ für die Bevölkerung dienen und eine Migration innerhalb der eigenen Präfektur beworben werden. Hierzu sollen „Regionalstädte für junge Menschen attraktiv gestaltet werden, damit sie als Basis für die Regionen dienen können“ (Masuda 2014:48). (6) Letztlich wird das Konzept der „Selektion und Konzentration“ eingeführt, welches in den 1980ern in den USA entstand und der Profitsteigerung von Unternehmen dienen soll. „Es ist für das Gegensteuern des Bevölkerungsrückgangs wichtig, dass sich politische Maßnahmen auf die Investition in die effektivsten Ziele konzentrieren“ und nicht auf allgemein gehaltene pauschale Maßnahmen.

Vor allem das Konzept der „Selektion und Konzentration“ zog in akademischen Kreisen große Kritik nach sich. Unter anderem wurde von Kritikerseite argumentiert, die Debatte um schwindende Regionen fache das Gefühl der Krise in den Gemeinden an und die Richtlinie der „Selektion und Konzentration“ resultiere in einer Vernachlässigung der schwächeren und ländlichen Regionen (Yamashita 2014:20-21).

Tokuno (2015:21) gibt zudem an, die Studie Masudas zeige Gegenmaßnahmen für Themen basierend auf rein wirtschaftlich rationalem Denken und ließe folglich intrinsische Lösungsmethoden, welche sich eher auf Eigenständigkeit als auf Hilfgelder stützen, außen vor. Er betont darüber hinaus (2014:41), dass, selbst wenn die Revitalisierung einer Region unmöglich sei, die Lebensstabilität der EinwohnerInnen durch eine Ausdehnung der sozialen Netzwerke nach außen (z.B. ihren Kindern und Verwandten) möglich und die Aufrechterhaltung bzw. Fortdauer eines Dorfes durch Transformation dieses möglich sei.

Wie die obige Darlegung der Debatte um entvölkerte Regionen Japans zeigt, gibt es diverse Denkansätze, Vorgehensweisen und Meinungen, betreffend der Zukunft entlegener Gebiete. Während Ohno (2007, 2009) und Masuda (2014) ein pessimistisches Bild zeichnen, ersterer als Ergebnis zahlreicher Feldforschung in abgelegenen Dörfern, letzterer anhand landesweiter statistischer Daten, existieren auch optimistischere Standpunkte. So argumentieren Yamamoto (2017) und Yamashita (2014, 2015), dass die Kategorisierung als marginale oder schwindende Gemeinde keineswegs automatisch dazu führt, dass eine Gemeinde ausstirbt. Außerdem zeigen Odagiri (2016a, 2016b) und Tokuno (2011, 2014, 2015) anhand Fallbeispielen in betroffenen Regionen, dass eine Revitalisierung oder zumindest das Überleben trotz geringerer Bevölkerung in marginalen Gemeinden durchaus möglich ist.

Diese doch sehr vielseitige Debatte zu ländlichen Regionen Japans ist der Grundstein der vorliegenden Studie. Wenn in der bestehenden wissenschaftlichen Debatte nicht im Geringsten von einem Konsens die Rede sein kann und stattdessen verschiedene Lager scheinbar auf ihrer (durch Statistiken und Feldforschung belegten) Meinung beharren, stellt sich die Frage, welcher Standpunkt sich letztendlich als nachhaltig erweist. Ich für meinen Teil vertrete die Ansicht, dass universale Aussagen bezüglich entvölkerter Regionen überhaupt kaum zu treffen sind. Jede Gemeinde bringt partikuläre Voraussetzungen und Charakteristika mit sich, Behauptungen bezüglich ihrer Kontinuität anhand ihrer Bevölkerungszahl oder -struktur zu tätigen ist im besten Fall zweifelhaft. Ferner sind Revitalisierungsstrategien nicht allgemein anwendbar und auch das Überleben einer Gemeinde trotz niedriger Bevölkerung ist stark abhängig von den sozialen Netzwerken innerhalb der Gemeinde und nach außen. Indikatoren wie Bevölkerungszahl, -struktur sowie die sozialen Netzwerke, geographische Lage, Infrastruktur, Umwelt und Zuwanderung spielen also eine bedeutende Rolle in der Frage zum Fortbestand einer Gemeinde. In den folgenden Kapiteln werden diese Faktoren im Rahmen der Fallstudie der Region Aso untersucht.

2.2. Modelle und Theorien zu Binnenmigration

Der Demograph Donald Bogue (1969:753) schrieb, dass der menschliche Organismus dazu tendiert in ruhendem Zustand zu verweilen (also am selben Wohnort zu bleiben), bis er durch ein unbefriedigtes Bedürfnis oder dem Drohen von Unannehmlichkeiten zur Aktion genötigt wird. Theorien zur Migration beginnen demnach damit, dass jeder Aufbruch in Richtung einer neuen Gemeinde entweder die Reaktion auf ein nötiges Bedürfnis, welches vor Ort nicht gestillt werden kann, oder eine Flucht vor einer Situation, die, für welche Gründe auch immer, unattraktiv, unangenehm oder nicht tolerierbar ist, darstellt.

Nicht jeder Wechsel des Wohnsitzes ist jedoch automatisch eine Migration. Hier unterscheidet man zwischen Personen, die ihren Wohnsitz wechseln, und Personen, welche in einen anderen Teil des Landes ziehen. Binnenmigration wird demnach als der Wechsel des Wohnsitzes innerhalb eines Landes, welcher die administrativen Grenzen einer geographischen Einheit überschreitet, definiert (Poston/Bouvier 2017:215). Eine Migration in einen anderen Teil des Landes führt zum Verlassen der bekannten Gemeinschaft und das Betreten einer neuen. Ein derartiger Wohnortwechsel beinhaltet für Gewöhnlich Veränderungen der Bildungseinrichtungen, Arbeitsstätte, Kirche, Ärzte, Pubs, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitgestaltung,

und Ähnlichem. Ein lokaler Wechsel des Wohnsitzes hingegen involviert keine solchen Veränderungen (Poston /Bouvier 2017:217).

In den folgenden Abschnitten skizziere ich für meine Forschung relevante Theorien zur Migration bzw. zur Binnenmigration und erläutere die Bedeutung dieser auf meine Forschung.

2.2.1. Gegenurbanisierung

Urbanisierung ist der Prozess der Bevölkerungskonzentration in städtischen Räumen. Dies impliziert eine Bewegung von einem Zustand der geringeren Konzentration der Bevölkerung im ländlichen Raum zu einem Zustand der höheren Konzentration im urbanen. Dem entgegengesetzt beschreibt die Gegenurbanisierung den Prozess der Dekonzentration der Bevölkerung in urbanen Zentren, also die Bewegung eines konzentrierteren Zustands zu einem weniger konzentrierten (Berry 1976:17). Es wird demnach von einem Zustand der Gegenurbanisierung gesprochen, wenn die Migrationsraten kleinerer Städte oder ländlicher Gemeinden, denen der größeren Regionalstädte und Ballungszentren überlegen sind.

In Japan ist seit den 1950er Jahren eine Migration in Richtung urbane Regionen, also eine Urbanisierung, zu beobachten. Dies ist vor allem durch den starken Bevölkerungsanstieg der Nachkriegszeit (*dango-sedai*¹³) beeinflusst, welcher vor allem in den bisher weniger erschlossenen ländlichen Regionen zu einer Überbevölkerung führte. Dies wurde „gelöst“, indem eine große Anzahl junger Personen, ausgenommen des Erben und dessen PartnerIn, in urbane Regionen abwanderten um dort eine Anstellung zu suchen (Lützel 2004:42).

Als Folge des ersten „Ölschocks“ verlor diese Urbanisierungswelle in den 1970ern jedoch an Momentum und es entstand ein bescheidener Trend der Rückkehrmigration in ländliche Regionen. Während beinahe alle ländlichen Gemeinden bei der Alterskohorte der 15-24-jährigen einen Bevölkerungsverlust vorweisen, da diese in urbane Gebiete ziehen, um einer Ausbildung nachzugehen, erholt sich diese Situation bei Personen ab 25 Jahren wieder. Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung kehren viele Personen in ihre Heimat zurück und selbst jene Personen, welche in den Städten einem Beruf nachgehen, ziehen für die Gründung einer Familie oft in Vororte und nahe urbanen Zentren gelegene Gemeinden (Lützel 2004:43-45).

Dies zeigt, dass auch wenn die Migrationsströme in urbane Gebiete nach wie vor überwiegen, dennoch eine Gegenbewegung existiert. Die Zahl der Personen, welche sich entschließen in ländlichere Gemeinden zu ziehen, mag die der Urbanisierung nicht überwiegen, jedoch soll dieses Phänomen dennoch nicht vernachlässigt werden.

¹³ 団子世代

2.2.2. Migrationsformen: I- J- U- und O-turn Migration

Die Formen der Migration in ländliche Regionen werden in der japanischen Forschung in vier Kategorien eingeteilt. Hier unterscheidet man zwischen Migration in eine Region, in welcher man keine Wurzeln besitzt, und der Rückkehr in die Heimatregion. Grund dafür sind die verschiedenen Voraussetzungen, welche mit einer solchen Migration einhergehen. Hat eine Person keinerlei familiäre Beziehungen an einem Ort, ist es schwer dort Fuß zu fassen und sich zu integrieren. Ist man in der Gemeinde aufgewachsen oder hat Familie in der Nähe, ist der Übergang hingegen ein viel leichter. Dies wird in Kapitel 5.1.6 anhand von Beispielen genauer veranschaulicht. Die gängigen Formen der Migration in ländliche Regionen werden als „I-turn“, „J-turn“, „U-turn“ und „O-turn“ bezeichnet, wobei die Bezeichnung jeweils die Form der Migration darstellt.

J-turn

Der J-turn, oder die Rückkehrmigration im weiteren Sinne, beschreibt die Migration einer Person, welche einen Zeitraum in einer Großstadt außerhalb der eigenen Provinz verbrachte und schließlich in eine Provinzstadt (oder einen anderen Ort) in der Nähe des Heimatortes zieht. Dies könnte wie folgt aussehen: Eine Person stammt aus einer ländlichen Gemeinde in der Präfektur Kumamoto, z.B. Uchinomaki in der Stadt Aso. Nach Abschluss der Oberschule zieht diese Person nach Tōkyō um dort eine Universität zu besuchen. Nach Beenden der Ausbildung beschließt sie wieder in die Nähe der Familie zu ziehen und entscheidet sich für die Stadt Ōzu (Kumamoto), welche mit dem Auto etwa dreißig Minuten von Uchinomaki entfernt liegt und eine bessere Infrastruktur bietet.

In diesem Fall liegt zwar keine offensichtliche Rückkehrmigration vor und es wird in den Bevölkerungsstatistiken als Bevölkerungsverlust für Uchinomaki (bzw. Aso-Stadt) gemessen, jedoch kann die Person dennoch auf die sozialen Netzwerke im Heimatort zurückgreifen und umgekehrt auch zum Erhalt der Dorfgemeinschaft beitragen. Viele dieser Personen, welche in der Nähe ihres Elternhauses wohnen, helfen an Wochenenden bei Gemeinschaftsaktionen innerhalb des Dorfes mit (z.B. Reinigungsaktionen), da die Personen vor Ort dies allein nicht schaffen. Sie sind folglich zumindest in beschränkter Form Teil des Gemeinschaftsgefüges und eine Ressource, auf die das Dorf zurückgreifen kann, obwohl sie nicht direkt vor Ort wohnen.

U-turn

Der U-turn, oder Rückkehrmigration im engeren Sinne, beschreibt die Migration einer Person, welche einen Zeitraum in einer Großstadt außerhalb der eigenen Provinz verbrachte und schließlich in den eigenen Heimatort zurückkehrt (Gemeindelevel). Dies könnte wie folgt aussehen: Eine Person stammt aus Uchinomaki (Aso-Stadt), sie geht einige Jahre nach Tōkyō um dort eine Universität zu besuchen und beschließt nach Abschluss wieder in den Heimatort zurückzuziehen. Sie zieht zurück nach Aso-Stadt und wohnt somit zwar sehr nahe der eigenen Familie, jedoch nicht zwingend in derselben Nachbarschaft¹⁴. In der Statistik wird dies dennoch als Gewinn in der Bevölkerungszahl aufgefasst, da die verschiedenen Siedlungen innerhalb der Stadt Aso alle zusammengefasst dargestellt sind. Auch diese Person kann auf die Ressourcen im Heimatort, an den sie zurückgekehrt ist, zugreifen und ist (je nach Entfernung zum Elternhaus und der Nachbarschaft des Elternhauses, vollkommen oder zumindest in beschränkter Form) Teil des Gemeinschaftsgefüges der Heimatgemeinde.

Als Verfeinerung des U-turn existiert auch der Begriff des O-turn, welcher die Rückkehr in denselben Haushalt darstellt. Dies ist oft der Fall, wenn die rückkehrende Person den Familienbetrieb oder den Familienbesitz als Erbe übernimmt. Da diese Bezeichnung jedoch in bisheriger Forschung kaum Beachtung findet, wird er im Zuge dieser Arbeit als U-turn gezählt.

I-turn

Zuletzt beschreibt der I-turn all jene Phänomene, die sich nicht im engeren oder weiteren Sinne als Rückkehrmigration charakterisieren lassen, also eine „geradlinige“ Migration. Es besteht hier keinerlei Verbindung zwischen der Person und dem Zielort der Migration. Dies könnte wie folgt aussehen: Eine Person, welche in Tōkyō aufgewachsen ist und nach Aso-Stadt zieht, oder eine in Kumamoto geborene Person, welche nach Tōkyō und anschließend weiter nach Shikoku zieht. Ohne Familie vor Ort kann sie auf keine sozialen Netzwerke zurückgreifen und ist auf sich allein gestellt. Selbst wenn sie Bekannte vor Ort hat, ist das Ausmaß der Unterstützung,

¹⁴ Als Nachbarschaft wird hier der Bereich des *chiku* 地区, also des Nachbarschaftsbezirks definiert, da der Großteil der gemeinschaftlichen Tätigkeiten eines Dorfes auf dieser Ebene organisiert werden. Darunter existiert noch die Ebene der Nachbarschaftsgruppen, welche je nach Siedlung um die zehn Haushalte beinhaltet, darüber die Ebene der Siedlung. Um dies an einem Beispiel in der Stadt Aso zu erklären: Innerhalb der Stadt Aso befindet sich die Gemeinde Ichinomiya 一の宮町. Am nordöstlichen Rand dieser Gemeinde befindet sich die Siedlung Teno 手野, welche sich in die Nachbarschaftsbezirke Kojō go no ikku 古城5の1区, Kojō go no niku 古城5の2区, Kojō rokku 古城6区, Kojō nanaku 古城7区 und Katasumi 片隅 aufteilt. Jeder dieser Nachbarschaftsbezirke ist weiter in Nachbarschaftsgruppen aufgeteilt, so besteht Kojō rokku beispielsweise aus sieben Nachbarschaftsgruppen (Hirai 平井, Tachiyama 立山, Jingūji 神宮寺, Shōwa 昭和, Kami-Hashizume 紙橋詰, Shimo-Hashizume 霜橋詰 und Miya no mae 宮の前), welche aus je fünf bis zwölf Haushalten bestehen. Die Nachbarschaftsgruppen stellen die kleinste Verwaltungseinheit dar, während die wichtigsten Entscheidungen und Veranstaltungen auf Ebene des Nachbarschaftsbezirks erfolgen.

welche durch solche Beziehungen erhalten werden kann limitiert und vor allem der Kauf oder die Miete eines Grundstückes ist ohne Bürgen nicht möglich. Auch dient eine Person ohne Verbindung zur Gemeinde nur begrenzt als Ressource für die Nachbarschaft. „I-turner“ sind meist kein Mitglied der Nachbarschaftsvereinigungen, Feuerwehr und ähnlichem und helfen nur in seltenen Fällen bei Gemeinschaftsaktionen in der Dorfgemeinschaft mit. Sie scheinen in der Bevölkerungsstatistik zwar als Plus für die Gemeinde auf, sind jedoch weniger involviert im Leben der Gemeinde als gut in die Sozialstruktur integrierte Verwandte (Kinder), welche in der Nähe wohnen (vgl. Okada 1976; Wiltshire 1979; Yamamoto 1997).

2.2.3. „Push-Pull“ Faktoren

Unabhängig davon ob eine Binnenmigration über eine kurze oder lange Strecke erfolgt, beinhaltet jede solche Wanderung einen Ausgangspunkt, ein Ziel und ein dazwischenliegendes Set an Hindernissen (Lee 1966:49). Dies ist die Grundlage der Theorien der „Push-Pull“ Faktoren. Faktoren, die eine Migration beeinflussen, können grob in vier Kategorien eingeteilt werden: (1) Faktoren bezüglich des Ausgangspunkts, (2) Faktoren bezüglich des Ziels, (3) dazwischenliegende Hindernisse und (4) persönliche Faktoren.

Lee (1966:49-50) gibt an, dass manche dieser Faktoren alle Menschen gleich beeinflussen, während andere unterschiedliche Menschen auf verschiedene Weise beeinflussen. Demnach ist ein angenehmes Klima beinahe für jede Person gleich attraktiv, während ein unangenehmes Klima das Gegenteil bewirkt. Ein gutes Schulsystem hingegen mag eine Familie mit Kindern zwar positiv beeinflussen, einen Single jedoch völlig kalt lassen. Diese positiven und negativen Faktoren des Ausgangspunkts und des Ziels sind somit für jede Person unterschiedlich.

Die meisten Theorien zur Migration bedienen sich dieser Rahmenbedingungen. Jede Theorie fokussiert sich dabei auf bestimmte „Pushes“ oder „Pulls“. Die bedeutendsten Faktoren sind laut Poston/Bouvier (2017:30) jedoch: (1) die Distanz zwischen Ausgangs- und Zielpunkt, (2) das Einkommen einer Person, (3) die physischen Kosten eines Umzugs, (4) die Informationslage bezüglich der Zielregion bzw. alternativer Wohnorte allgemein, (5) persönliche Charakteristika wie das Alter, Geschlecht oder der Bildungsgrad einer Person, (6) individuelle Erwartungen bezüglich der Zielregion, ein Abwägen der Vor- und Nachteile der Herkunft und des Ziels und letztlich (7) Gemeinschaft und familiäre Verbindungen am Zielort, welche die Anpassung und Integration in die Gemeinschaft erleichtern können. Für die in Kapitel 5 stattfindende Analyse sind vorrangig die Faktoren (5), (6) und (7) ausschlaggebend.

Personen, welche hauptsächlich aufgrund von „Pull“ Faktoren am Zielort ihren Wohnort wechseln, werden von Bouvier *et. al* (1976) als „positively selected“ bezeichnet. Sie sind generell besser gebildet als jene, welche zurückbleiben und ihr Schwinden beeinflusst ihren Heimatort negativ. Im Gegensatz dazu sind Personen, die auf Push-Faktoren in der Ausgangsregion reagieren „negatively selected“. Sie sind Personen, welche in ihrer Heimat nicht erfolgreich sind, entweder weil sie schlecht gebildet sind oder es ihnen an Talent mangelt. Sie sind sozusagen fast gezwungen ihre Heimat zu verlassen um ihre Lebensumstände zu verbessern. Ihre Abwanderung beeinflusst die Ausgangsregion positiv.

Diese Aussage ist auf Japan allerdings nicht umlegbar, da Personen, welche wegziehen a) im Falle des *chōnan*¹⁵: wegziehen um sich fortzubilden, in den meisten Fällen mit der Absicht, nach Vollenden der Ausbildung zurückzukehren, oder b) wegziehen, weil sie als jüngere Geschwister vor Ort nur schlechte Zukunft-Perspektiven haben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Personen schlecht gebildet oder untalentierte sind. Im Falle Japans kann die Erbfolge (in Verbindung mit den Lebensumständen vor Ort) dafür verantwortlich sein, dass Personen ihren Wohnort verlassen. Diese Migration beeinflusst ihren Ausgangspunkt jedoch nicht positiv, wie Bouvier *et. al* (1976) angeben.

2.2.4. Die Forschung zur Struktur des Alltagslebens ländlicher Gemeinden (*Kasō nōsanson no seikatsu kōzō kenkyū*¹⁶)

Die gegenwärtige japanische Forschung zu entvölkerten ländlichen Gemeinden beschäftigt sich mit drei zentralen Problemfaktoren: Diese sind einerseits die Forschung zur Abwanderung aus ländlichen Regionen („Wieso ziehen Personen aus ländlichen Gemeinden weg?“), andererseits zur Zuwanderung in ländliche Gebiete („Warum ziehen Personen in ländliche Gemeinden?“) und der Forschung zur dauerhaften Sesshaftigkeit in ländlichen Gemeinden („Warum bleiben Personen in ländlichen Gemeinden wohnen?“)¹⁷. Während in älteren Studien vorrangig die Frage der Abwanderung bearbeitet wurde, rückte ab den 1990ern vor allem die Zuwanderung und die Sesshaftigkeit in ländlichen Regionen mit in den Fokus der akademischen Aufmerksamkeit (Yamamoto 2017:8-9). Um festzustellen, was Personen dazu bewegt aufs Land zu ziehen oder dort wohnen zu bleiben ist es wichtig sich vor allem die Wohnsituation

¹⁵ 長男, der älteste Sohn

¹⁶ 過疎農山村の生活構造研究

¹⁷ Zusätzlich zu diesen drei Disziplinen ist es durchaus auch interessant zu untersuchen, weshalb Personen, die in urbanen Regionen wohnen, dort wohnen bleiben, also weshalb sie sich bewusst oder unbewusst dazu entscheiden nicht in ländlichen Regionen zu leben. Dies ist jedoch Teil der Forschung zu urbanen Regionen und kann im Rahmen der vorliegenden Studie nicht behandelt werden.

vor Ort anzusehen. Welche Faktoren begünstigen ein Leben in ländlichen Regionen? Welche Faktoren können eher als Nachteil gesehen werden?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Forschung zur Struktur des Alltagslebens ländlicher Gemeinden (*kaso nōsanson no seikatsu kōzō kenkyū*). Dazu zählt die Forschung zu Problemen im Alltagsleben, sozialer Wohlfahrt, Sozialplanung sowie Forschung zur Bevölkerung (Haushalt und Familie, Ausbildung und Beruf). Der Fokus der vorliegenden Studie liegt jedoch auf der Migration und Sesshaftigkeit einer Region. Die Frage, die hier beantwortet werden soll ist demnach „weshalb Personen bewusst und eigenhändig beschließen an einem Ort zu wohnen.“ Hierfür werden die Migrationsgeschichte und persönliche Meinung der Person bezüglich des Wohnortes analysiert, denn, während eine Migration in urbane Regionen für Gewöhnlich wirtschaftlich orientiert ist (Ausbildung, Beruf, etc.), ist eine Migration in ländliche Regionen nicht immer wirtschaftlich notwendig. Die Bevölkerung, welche in ländliche Regionen zieht oder vor Ort wohnen bleibt, wählt diese meist nicht aus wirtschaftlichen, sondern persönlichen Gründen (Yamamoto 1997:209-212, 2017:61).

Basierend auf einer vergleichenden Studie zwischen Familien mit Anstellung in Städten und Familien mit Nebenerwerbslandwirtschaft in ländlichen Regionen, arbeitete Tokuno Sadao (2011) die für das Alltagsleben einer Person essenziellen Bereiche aus. Diese lauten (1) Einkommen, (2) Besitz, (3) Wohnverhältnis, (4) Umwelt, (5) Ausbildung, (6) Berufstätigkeit im Alter, (7) soziale Anbindung und (8) Haushaltsgröße. In seiner Untersuchung teilte er diesen Elementen je ein Messniveau zu, sowohl für das Leben in der Stadt, als auch für jenes am Land, und kalkulierte so anschließend, ob jeweils ein Leben in urbanen oder ländlichen Regionen bessere Bedingungen für einen Bereich bietet.

In Abbildung 2 sind die Faktoren nach Tokuno graphisch dargestellt (1) Das Einkommen von Personen in der Landwirtschaft ist niedriger im Vergleich zu dem, einer in urbanen Regionen angestellten Person (besonders wenn die Firma ein Großunternehmen ist). Rechnet man jedoch den Ertrag der Landwirtschaft mit ein, relativiert sich dieser Vorteil wieder. Während das Gehalt in Städten für Gewöhnlich zwar höher ist, sind auch die Ausgaben größer. Alles was konsumiert wird, wie Lebensmittel und andere Verbrauchsgüter, muss auch bezahlt werden. In ländlichen Regionen hingegen ist der Verdienst zwar oft wesentlich niedriger, jedoch sind Lebensmittel und andere Grundkosten erschwinglicher, da durch den Eigenanbau und die Einbettung in das soziale Netzwerk viele Kosten wegfallen oder geringgehalten werden können.

(2) Im Falle der Besitztümer, wie Haushaltsgeräte oder Auto, ist kaum ein Unterschied zwischen Stadt und Land erkennbar, wobei ländliche Regionen ein leichtes Plus verzeichnen.

Dies ist darauf zurückzuführen, dass z.B. der Besitz eines Autos oder Motorrads am Land essenziell ist um Einkäufe zu tätigen oder von einem Ort zum anderen zu kommen, während in der Stadt der Ausbau des öffentlichen Verkehrs so weit vorangeschritten ist, dass die meisten Wege ohne eigenes Fahrzeug getätigt werden können. Zudem fallen in spärlicher besiedelten Gebieten die Parkgebühren weg, was den Besitz eines Autos weiter vergünstigt.

(3) Was die Wohnverhältnisse betrifft, sind die Voraussetzungen in ländlichen Regionen durchaus vorteilhafter als in der Stadt. Grundstücke sind günstiger, was den Bau eines eigenen Wohnhauses vereinfacht. Dies führt auch dazu, dass die Anzahl der Zimmer pro Haushalt im Durchschnitt höher ist als in urbanen Regionen. In der Stadt hingegen ist die Aufnahme eines Kredits für den Erwerb eines Grundstücks oder Apartments meist unumgänglich. Ferner sind die Größe eines Hauses und die Anzahl der Zimmer durch die starke finanzielle Belastung beeinflusst.

(4) Bei Natur und Umwelt haben ländliche Gemeinden weit die Nase vorne. Reine Luft, hohe Wasserqualität und die Ruhe, die mit dem Leben in dünn besiedelten Regionen einhergeht, stehen in starkem Kontrast zur Enge einer Großstadt, welche nicht nur Luft-, sondern auch Lärmbelastung mit sich bringt.

(5) In der Bildung hingegen bietet das Leben in urbanen Regionen bessere Bedingungen. Die Infrastruktur für gute Bildung ist in den Städten besser, da diese in der Regel ein gut entwickeltes Netz an Oberschulen, Universitäten und anderen Fortbildungsmöglichkeiten vorweisen. Dieser Aspekt hat vor allem für Familien mit Kindern im auszubildenden Alter eine starke Anziehungskraft.

(6) Die Berufstätigkeit im Alter mag auf den ersten Blick weniger relevant wirken, jedoch ist sie ein Indikator für einen essentiellen Teil des Lebens, und zwar den Status einer Person innerhalb der Gemeinschaft. Während das berufliche Leben einer angestellten Person für gewöhnlich mit der Pensionierung endet, wird in der Landwirtschaft meist bis ins hohe Alter gearbeitet. Dies hat vor allem Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl einer Person. Die Pensionierung hat zwar viele Vorteile, mehr Freizeit und keinen Stress des Arbeitslebens, jedoch bringt dies auch das Ende des „Nutzens“ einer Person für die Allgemeinheit mit sich. Die Arbeit bringt nicht nur ein stetiges Einkommen mit sich, sondern ist vor allem zeitfüllend und bietet soziale Anbindung innerhalb einer Gemeinschaft. Endet ein Anstellungsverhältnis, kann die Abwesenheit der gewohnten Sozialkontakte und der Überfluss an Freizeit zu einem Alltags-Vakuum führen, in dem sich Pensionierte überflüssig fühlen können. Da eine solche Pensionierung in der Landwirtschaft nicht üblich ist, bleibt der Status innerhalb der Gemeinschaft auch im Alter erhalten. Selbst wenn der Familienbetrieb an die nächste

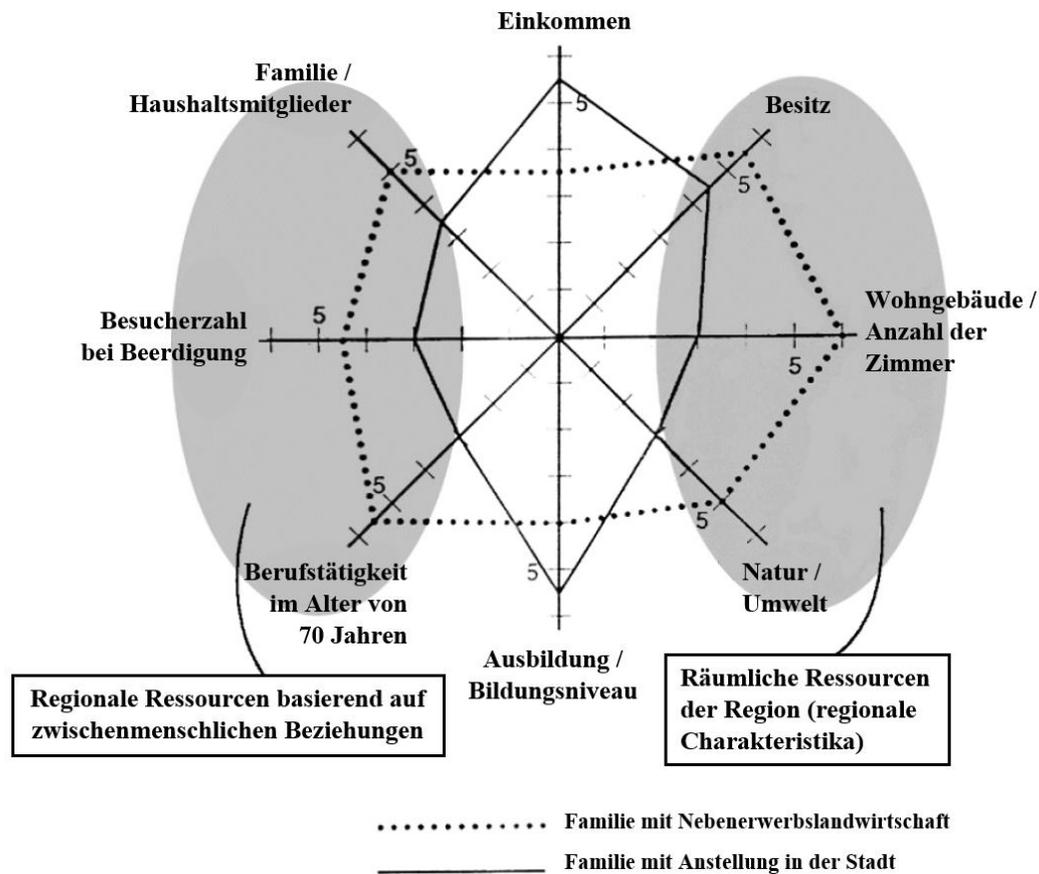
Generation weitergegeben wird ist es üblich, dass auch die Elterngeneration weiterhin zumindest teilweise am Arbeitsleben teilnimmt. Demnach arbeiten Personen in ländlichen Regionen durchschnittlich länger, was sowohl für die Gemeinschaft als auch das Individuum positive Auswirkungen hat.

(7) Diese positiven Auswirkungen durch eine längere Teilnahme am Arbeitsleben spiegeln sich auch in der sozialen Anbindung wieder. In ländlichen Regionen herrscht meist ein sehr enges soziales Gefüge vor. Die Anzahl der Bekannten in der unmittelbaren Umgebung ist höher als in der Stadt und auch die Häufigkeit von Unterstützung innerhalb der Gemeinde ist höher. Ein Beispiel dafür bieten Beerdigungen. Während die dafür nötigen Dienste in der Stadt meist durch Dritte erledigt werden, wodurch auch finanziell höhere Kosten entstehen, ist es in ländlichen Regionen immer noch üblich, dass die Nachbarschaft bei der Durchführung einer Beerdigung mithilft. Auch die Anzahl der Trauergäste unterscheidet sich laut Tokuno stark. Während in urbanen Regionen meist nur etwaige Arbeitskollegen oder engere Bekannte und Verwandte kommen, besucht am Land, wenn möglich, die ganze Siedlung die Bestattung. Dies ist wohl auch auf die bis ins hohe Alter stark gepflegte soziale Anbindung an die Nachbarschaft zurückzuführen.

(8) Zuletzt unterscheidet sich auch die Haushaltsgröße zwischen Stadt und Land extrem. Zwar werden durch den generellen Bevölkerungsrückgang auch am Land die Haushalte kleiner, jedoch ist die Zahl der Familienmitglieder nach wie vor höher als in der Stadt, wo Kernfamilien die Regel darstellen. Da das Zusammenleben mit einer größeren Zahl an Verwandten (Eltern, Großeltern, Geschwistern) Vorteile vor allem für die Verwaltung und Versorgung einer Familie mit sich bringt, kann die Haushaltsgröße durchaus einen Vorteil für ländliche Regionen darstellen.

Wie in Abbildung 2 ersichtlich, sind die Bereiche (2) bis (4) räumliche Ressourcen, die der Region inhärent sind. Die Natur und höhere Qualität der Umwelt dünn besiedelter Gebiete sowie die niedrigeren Grundstückspreise sind klare Vorteile ländlicher Regionen, während der leicht größere Besitz (z.B. Auto oder Fernseher) auf Notwendigkeiten durch mangelnde Infrastruktur vor Ort zurückzuführen ist. (6) bis (8) sind regionale Ressourcen der Gemeinschaft, die durch zwischenmenschliche Beziehungen erworben werden, insbesondere durch die Familie und das Dorf. Dem entgegengesetzt sind (1) und (5) Ressourcen, die für die modernisierte und industrialisierte Gesellschaft essenziell sind und die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen sichern, allerdings durch individuelles Wissen oder Anstrengung stark schwanken. Sie entstehen durch persönliche Anstrengung und sind nicht der Region, sondern einem Individuum inne (Tokuno 2011:128-143).

Abbildung 2: Unterschiede in den verschiedenen Bereichen des Lebens zwischen Angestellten (Stadt) und Nebenerwerbslandwirtschaft (Land)



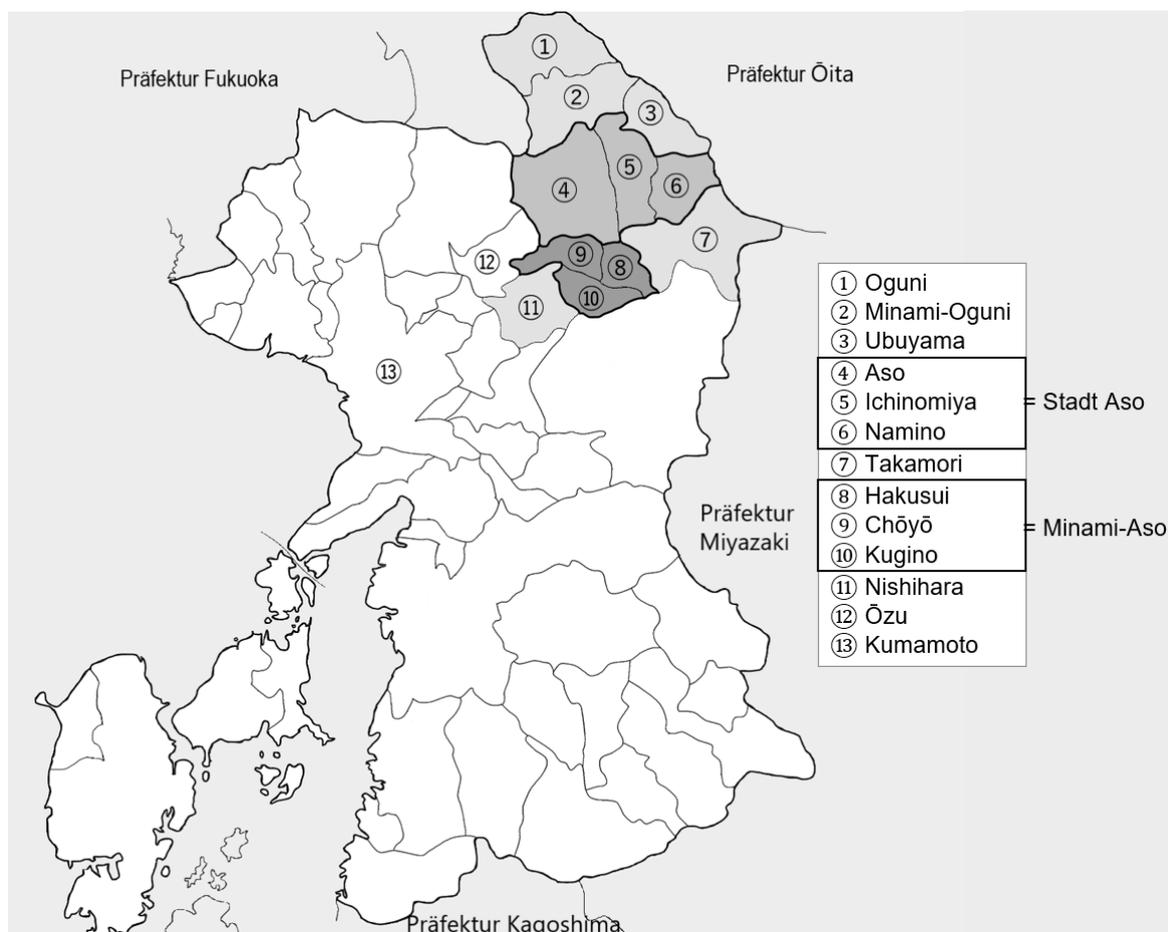
nach: Tokuno 2011:135

Vor allem die der Region inhärenten Ressourcen der (3) Wohnverhältnisse und (4) Umwelt sowie die (7) soziale Anbindung an die Umgebung eines Individuums spielen im Rahmen dieser Untersuchung eine wesentliche Rolle. Die Wohnverhältnisse, also die Größe der Wohnfläche, der Besitz eines Gartens oder der Zustand des Wohngebäudes, aber auch ob dieses zum Eigenbesitz gehört oder angemietet wurde sowie die Personen, mit denen man sich diesen Wohnraum teilt, haben eine enorme Auswirkung auf das Wohngefühl und die Lebensqualität einer Person. Ebenso hat das natürliche Umfeld großen Einfluss darauf, wie wohl man sich an einem Ort fühlt. Letztlich entscheidende Faktoren für das Leben an einem Ort sind die Personen innerhalb einer solchen Gemeinde und die Qualität der sozialen Anbindung innerhalb dieser. All diese Lebensbereiche können, wie in Kapitel 2.2.3 bereits angesprochen, zu „Push“ oder „Pull“ Faktoren einer Region werden.

3. Deskriptive Statistik

In diesem Kapitel wird ein kurzer Überblick über die Bevölkerungsentwicklung der beiden Fallbeispiele Aso Stadt und Minami-Aso in den letzten Jahren gegeben. Die Region Aso liegt im Nordosten der Präfektur Kumamoto auf der Insel Kyūshū. Sie umfasst sieben Gemeinden, welche in Abbildung 3 veranschaulicht sind. Oguni, Minami-Oguni, Ubuyama und Nishihara liegen außerhalb der Caldera, während die Stadt Aso (vormals die Gemeinden Aso, Ichinomiya und Namino), Minami-Aso (vormals die Gemeinden Hikusui, Chōyō und Kugino) sowie Takamori innerhalb des Kraters liegen¹⁸. Die Stadt Aso nimmt die nördliche Hälfte des Aso-Beckens ein, während Minami-Aso und Takamori sich auf der südlichen Seite befinden. Westlich der Caldera, etwa auf halbem Weg in Richtung Kumamoto-Stadt, liegt die Stadt Ōzu, welche die nächste größere Stadt innerhalb der Präfektur darstellt.

Abbildung 3: Lage der Region Aso innerhalb der Präfektur Kumamoto



nach: Geospatial Information Authority of Japan 2016

¹⁸ Die Stadt Aso entstand im Zuge der großen Heisei-Gemeindezusammenlegung 2005, in der sich die Gemeinden Aso, Ichinomiya und Namino zu einer Verwaltungseinheit zusammenschlossen. Minami-Aso entstand ebenso 2005 aus den Gemeinden Hikusui, Chōyō und Kugino.

Bis zum Erdbeben 2016¹⁹ war die Nordseite des Beckens mittels einer Bahnstrecke, der Higo-Ōzu Linie, direkt mit Ōzu und Kumamoto-Stadt verbunden. Darüber hinaus gab es die Bundesstraße 57, welche sowohl für Aso, also auch Minami-Aso und Takamori die Hauptader in östlich gelegene Teile der Präfektur darstellte. Durch einen Brückeneinsturz in Folge des Erdbebens fielen diese beiden Hauptverkehrsrouten jedoch aus. Gegenwärtig bleibt in Richtung Aso nur der mühsame Weg über die „Milk-Road“, die über Serpentina den Rand der Caldera hinaufführt. Seit 2017 gibt es zwar wieder eine Brücke, welche zumindest die Anreise nach Minami-Aso und Takamori verkürzt, jedoch wird es noch Jahre dauern, bis die Bundesstraße 57 wieder durchgehend befahrbar sein wird. Die Erneuerung der Bahnstrecke ist ungewiss. Die dadurch entstandene problematische Lage des Verkehrsnetzes hat starke Auswirkungen auf das Alltagsleben der Menschen vor Ort. Sie ist ein Grund, weshalb die Abwanderung seit dem Jahr 2016 zugenommen hat.

3.1. Aso-Stadt

Die Stadt Aso ist zwar von leichter Abwanderung betroffen, doch gilt sie, mit Ausnahme des Teilbezirks Namino, nicht als entvölkerte Gemeinde (SBMIAC 2017b:14). In den vergangenen Jahren sank die Bevölkerungszahl dennoch stetig, wogegen die Anzahl der Haushalte leicht stieg.

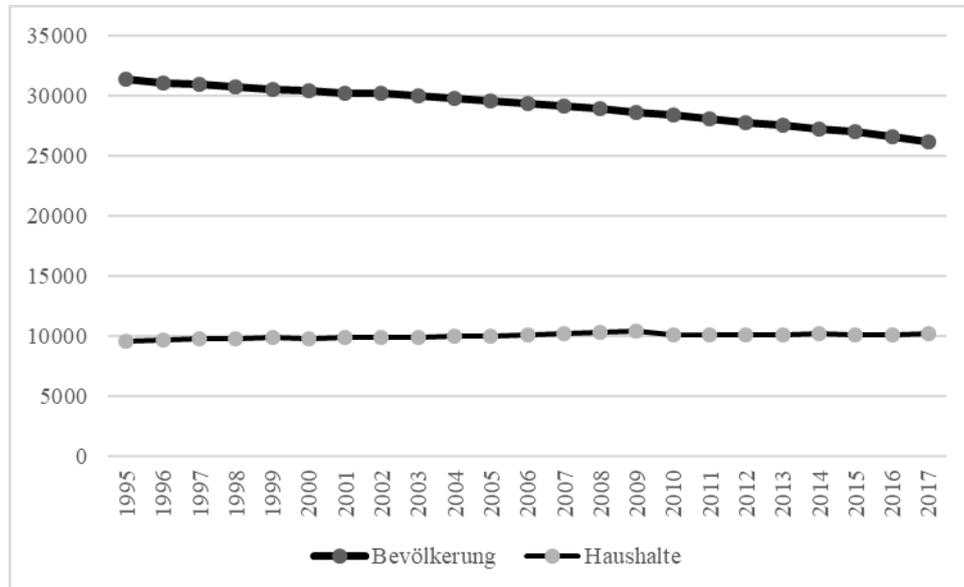
1995 lebten in Aso 31,364 Personen, 2017 waren es nur noch 26,216, das entspricht einem Bevölkerungsrückgang von etwa 16,4% in 22 Jahren (Abbildung 4). Die Zahl der Haushalte hingegen stieg um etwa 6% von 9.522 im Jahr 1995 auf 10,154 im Jahr 2017. Lebten 1995 noch durchschnittlich 3,3 Personen in einem Haushalt, sind es heute nur noch etwa 2,6 Personen.

Dies ist ein Anzeichen dafür, dass jüngere Personen zusehends in andere Regionen abwandern, während die ältere Bevölkerung in Form von Ehepaaren und Alleinstehenden zurückbleibt. Folgen davon sind die zunehmende Überalterung der Region und ein Anstieg an leerstehenden Häusern. Dies gibt nicht nur ein tristes Nachbarschaftsbild ab, sondern wirkt sich auf die Erhaltungsfähigkeit der örtlichen Gemeinschaft aus. In Namino, dem Teil Asos, der sich recht abgelegen am östlichen Rand der Caldera befindet, sind diese Phänomene bereits erkennbar. Die Zahl der leerstehenden Häuser ist beachtlich und da der Großteil der

¹⁹ am 16.04.2016

Bevölkerung zu alt ist, um alle Bereiche des Alltagslebens allein zu schaffen, sind sie auf die Unterstützung von außen angewiesen²⁰.

Abbildung 4: EinwohnerInnenzahl und Haushalte in der Stadt Aso



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 1995-2004, 2005a-2015a, 2016b, 2017a

Als Resultat dieser zunehmenden Überalterung verändert sich auch die Art des Bevölkerungswandels²¹. Abbildung 5 zeigt die natürliche und räumliche Bevölkerungsveränderung. Im unteren Bereich sind die Geburten- und Sterberate für Aso-Stadt eingezeichnet. Es ist zu erkennen, dass der Unterschied zwischen den Geburten- und Sterbezahlen seit 2002 zunimmt. Die Bevölkerungsveränderung durch Zu- oder Abwanderung ist im oberen Bereich eingezeichnet. Hier zeigt sich, dass die Zu- und Abwanderung zwar über die Jahre fluktuiert und stets etwas mehr Personen aus der Stadt abwandern als von außen hereinkommen, jedoch entwickeln sich Zu- und Abwanderung relativ zueinander²². Daraus ist zu schließen, dass die

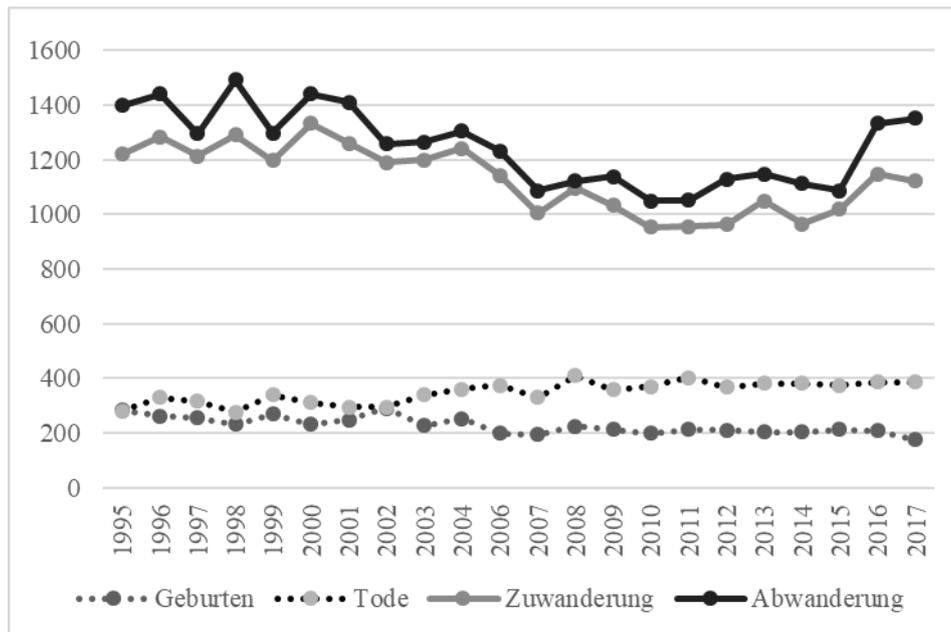
²⁰ Dies bestätigt auch Frau C im Zuge ihres Interviews. Ihr Mann stammt aus Namino und sie selbst lebte einige Jahre dort, bevor sie nach Ichinomiya zogen, da die Lebensumstände in Namino nicht günstig waren um Kinder aufzuziehen. Sie erzählt, dass ihre Schwiegermutter nach wie vor allein dort wohnt, so wie auch zahlreiche andere alleinstehende ältere Personen. Sowohl Frau C, als auch andere Mitglieder der Familie fahren regelmäßig nach Namino, um der Großmutter im Haus und beim Erhalten des Grundstücks zu helfen.

²¹ Der Bevölkerungswandel einer Region besteht aus der Summe der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburtenrate - Sterberate) und der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Zuwanderung - Abwanderung) (Yamaguchi 1989:64). Ab Beginn der 1990er zeigt sich, dass der Bevölkerungsverlust peripherer Regionen Japans immer weniger aufgrund von Abwanderung und zusehends durch Wegsterben der vor Ort lebenden Bevölkerung erfolgt (Yamamoto 2004:2-7).

²² Ab 2016 ist ein wachsender Unterschied zwischen Zu- und Abwanderung zu erkennen, was auf das Erdbeben 2016 zurückzuführen ist. Dieser Trend ist in allen Migrationsstatistiken sichtbar, ob dieses Phänomen einen kurzzeitigen Einschnitt in der Migration der Region darstellt, oder von dauerhafter Natur ist, bleibt jedoch abzuwarten.

Auswirkungen der räumlichen Bevölkerungsbewegung auf den Zuwachs oder den Verlust der Bevölkerung gering sind. Es ziehen zwar stets etwas mehr Personen weg als zuwandern, jedoch bleibt diese Entwicklung über die Jahre in etwa gleich. Da jedoch ein immer größer werdender Teil der Bevölkerung über 65 Jahre alt ist und die abwandernde Bevölkerung hauptsächlich aus jüngeren Personen besteht, sinkt die Zahl der Geburten, indes nimmt die Zahl der Tode zu.²³

Abbildung 5: Bevölkerungsbewegung der Stadt Aso²⁴



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 1995-2004, 2006a-2015a, 2016b, 2017a

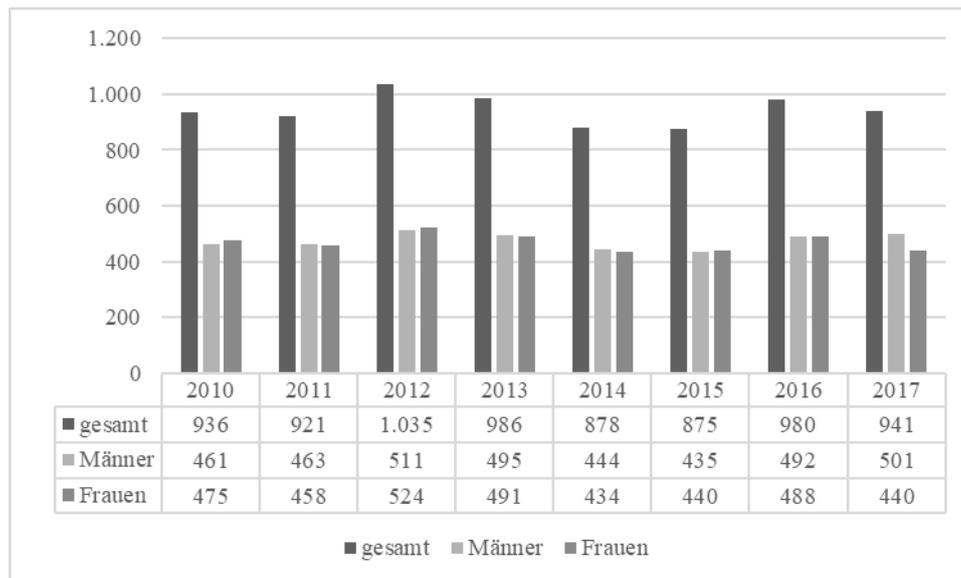
Abwanderung aus Aso-Stadt

Abbildung 6 zeigt die Abwanderung aus der Stadt Aso nach Geschlecht über die letzten sieben Jahre. Die generelle Abwanderung fluktuiert zwar im Laufe der Jahre, die Komposition zeigt jedoch, dass es kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Das lässt vermuten, dass die Gründe einer Abwanderung für Männer wie Frauen ähnlich sind, oder die Region zum Zeitpunkt der Abwanderung für beide Geschlechter ähnlich unattraktiv als Lebensraum ist. Da die meisten Personen im jungen Alter abwandern, um einer Ausbildung oder Karriere außerhalb des Heimatortes nachzugehen (vgl. Kapitel 3.3), ist es nicht erstaunlich, dass sich hier keine großen Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen.

²³ Dieser höhere Anteil älterer Bevölkerung wird noch bestärkt durch die starken Geburtenjahrgänge nach dem 2. Weltkrieg, die nun alle um die 70 Jahre alt sind.

²⁴ Aufgrund der Gemeindezusammenlegung 2005 fehlen die Daten für dieses Jahr.

Abbildung 6: Abwanderung aus der Stadt Aso nach Geschlecht



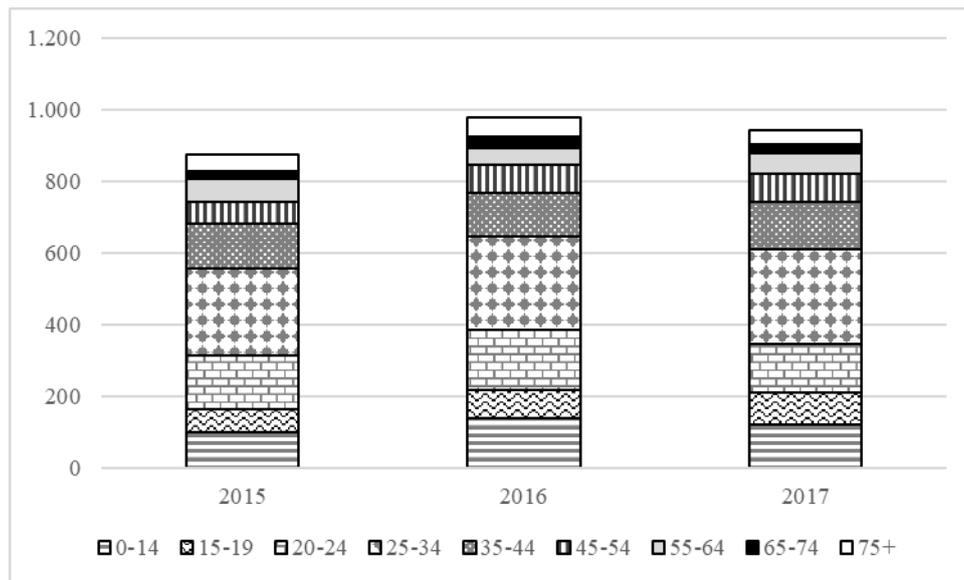
Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2010b-2015b, 2016c, 2017c

Abbildung 7 zeigt die Abwanderung nach Altersgruppen. Hier zeigt sich, dass eine Abwanderung aus Aso-Stadt vor allem in den Altersgruppen 15-24 und 25-34 stattfindet, während Personen über 55 Jahren nur noch selten den Wohnort wechseln. Es ist anzunehmen, dass unzureichende Ausbildungs- oder Berufsmöglichkeiten in der näheren Umgebung zu dieser Entscheidung maßgeblich beitragen. Die Stadt Aso hat sechs Grundschulen und drei Mittelschulen, allerdings nur eine Oberschule²⁵, ein Ergebnis zahlreicher Schulschließungen und -zusammenlegungen. In Folge dessen müssen Personen, welche eine höhere Bildungseinrichtung besuchen möchten, aus Aso wegziehen. Früher mag das Pendeln nach Ōzu oder Kumamoto-Stadt theoretisch noch möglich gewesen sein, spätestens mit der Einstellung der Bahnstrecke 2016 wurde dies jedoch unmöglich. Zudem klagen BewohnerInnen Asos über die Qualität der Schulen vor Ort. Es existiert zwar eine Oberschule, allerdings scheint in der Bevölkerung die Meinung vorzuliegen, dass diese für jene Personen passend sei, welche nach Abschluss der Oberschule einen Beruf ergreifen möchten, nicht jedoch, wenn der Besuch einer Universität angestrebt werde, da die Vorbereitungen für Aufnahmetests an der lokalen Schule nicht ausreichend seien. Für solche Personen bleibt nur der Wechsel des Wohnorts nach Kumamoto oder in andere Städte in der Nähe²⁶.

²⁵ Kumamoto Prefectural Board of Education 2017a, 2017b, 2017c

²⁶ Dieser Ansicht ist auch Herr B, welcher im Zuge seines Interviews preisgab, dass sein eigener Sohn bereits in einem Schülerheim in Kumamoto wohnt, um dort die Oberschule zu besuchen.

Abbildung 7: Abwanderung aus der Stadt Aso nach Altersgruppen (2015-2017)



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2015b, 2016c, 2017c

Wohin genau aber zieht es die jüngeren Personen? Wie weit sind die Distanzen, die sie dabei zurücklegen und sind sie durch den Wechsel ihres Wohnortes für ihre Heimatgemeinde und die dort eventuell noch lebenden Eltern verloren, oder können sie trotz ihrer physischen Abwesenheit als Ressource für die Gemeinde dienen?

Naheliegende Ziele einer Abwanderung sind Orte in der Nähe der Heimat, in diesem Fall umliegende Gemeinden, wie Ubuyama oder Oguni. Häufiger noch sind etwas größere Städte zwischen Aso und Kumamoto-Stadt, wie Ōzu oder Kikuyō. An erster Stelle jedoch kommt die Stadt Kumamoto, welche als Präfektur-Hauptstadt die größte Anziehungskraft ausübt. Wirft man einen Blick außerhalb der Präfektur, so sind die wichtigsten Migrationsziele die umliegenden Präfekturen auf der Insel Kyūshū, allen voran Fukuoka, Ōita und Miyazaki. Regionen außerhalb Kyūshūs haben weniger Anziehungskraft, hier dominieren die Präfektur Hiroshima sowie die Region Kantō inklusive Tōkyō und Kanagawa. Bei einer Abwanderung überwiegen demnach nahe gelegene Orte, welche mit dem Auto in dreißig bis sechzig Minuten erreicht werden können.

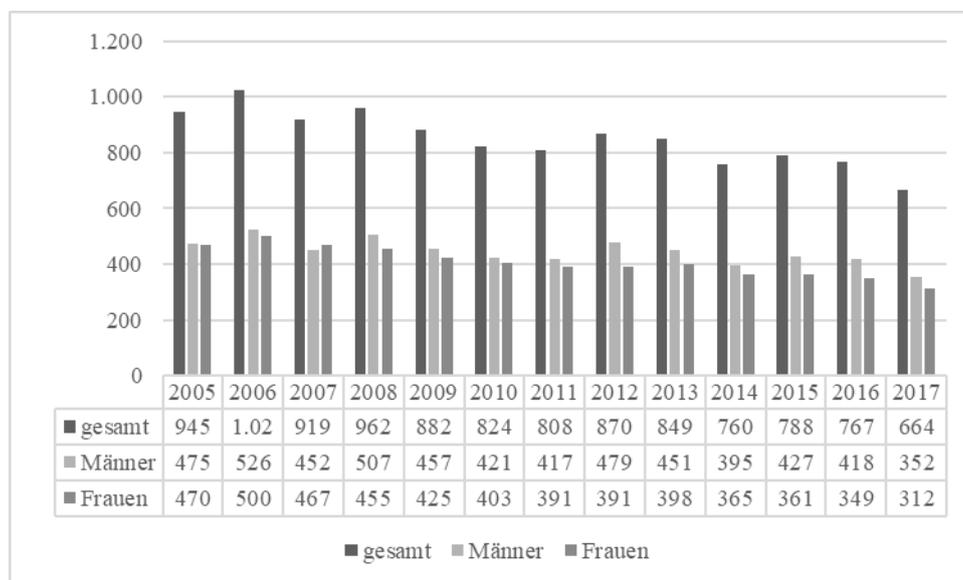
Die jüngere Generation mag oft nicht mehr vor Ort wohnen, jedoch ist sie zumindest in geographischer Hinsicht weiterhin in der Lage im Haushalt der Eltern oder der Heimatgemeinde mitzuhelfen. Sie scheint demnach als soziale Ressource weiterhin für ihre Heimatgemeinde zur Verfügung zu stehen. Dies betont auch Tokuno Sadao (2011:144-149), welcher einräumt, dass die Erhaltung ländlicher oder entvölkerter Gemeinden durch die Hilfe der in der Nähe lebenden Verwandten durchaus möglich sei. Er nennt diese Verbindung die „Ressource menschlicher

Beziehungen“. Auch wenn die Bevölkerungszahl einer Gemeinde sinkt, wie das unter anderem in Aso der Fall ist, kann die Gemeinschaftsstruktur dennoch erhalten bleiben.

Zuwanderung nach Aso-Stadt

Betrachtet man dem entgegengesetzt die Migrationsströme in Richtung Aso, ergibt sich folgendes Bild, wie in Abbildung 8 veranschaulicht: Die Zuwanderung fluktuiert leicht, generell ist eine Abnahme der Zuwanderung zu erkennen. Es zeigt sich zudem, dass meist mehr Männer nach Aso ziehen als Frauen, was im Kontrast zu den Zahlen der Abwanderung Asos steht. Während bei der Abwanderung kaum Unterschiede in der Migration zwischen Männern und Frauen erkennbar sind, ist dieser bei der Zuwanderung jedoch deutlicher.

Abbildung 8: Zuwanderung in die Stadt Aso nach Geschlecht



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2005b-2009b, 2010c-2015c, 2016d, 2017d

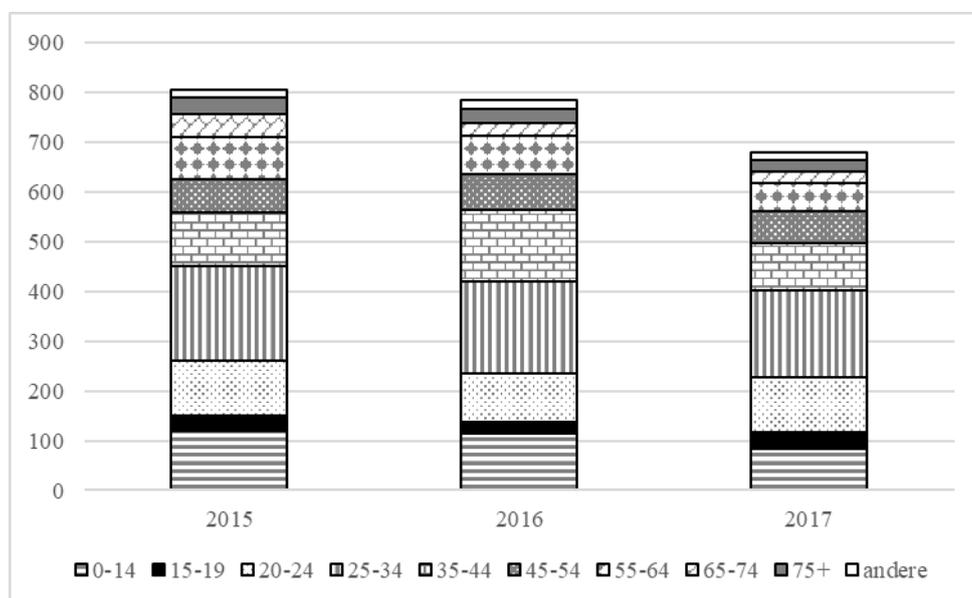
Was ist also die Ursache für diese vermehrte Zuwanderung von Männern? Die Antwort auf diese Frage ist im Kontext der ländlichen Gesellschaft Japans leicht zu beantworten. Da es in Japan üblich ist, dass der älteste Sohn der Familie den Betrieb oder den Haushalt übernimmt, liegt auf der Hand, dass diese jungen Männer, auch wenn sie für ihre Ausbildung oder andere Gründe wegziehen, im Laufe ihres Lebens wieder zurückkehren, um die Familie weiterzuführen. Nur in seltenen Fällen, meist wenn kein Sohn vorhanden ist, übernimmt diese Aufgabe eine Tochter. Nun könnte man meinen, dass, wenn jeder Mann, der in seine Heimat zurückkehrt, seine Frau mitnimmt, diese Grafik ganz anders aussehen müsste. Hier sei jedoch

auf den Mangel an Ehefrauen in ländlichen Regionen hingewiesen (vgl. Nakamichi 2007:118-124; Tokuno 2011:152-160).

Das Leben am Land, vor allem in einem traditionellen familiären Gefüge, ist für viele junge Frauen unattraktiv. Mit der Familie des Mannes zu wohnen birgt viel Konfliktpotential und ein Dasein unter der Fuchtel der Schwiegermutter, in Verbindung mit den Anstrengungen landwirtschaftlicher Tätigkeit ist für viele Frauen Anlass genug, sich in den Städten niederzulassen, wo derart traditionelle Ansprüche nicht an sie gestellt werden²⁷.

Bei der Altersaufteilung der Zuwanderung, dargestellt in Abbildung 9, im Vergleich zur Abwanderung zeigt sich eine Verschiebung des Schwerpunktes der Migration. Während im Alter von 15-24 Jahren viele Personen in Richtung der Großstädte abwandern, um einer Ausbildung oder einer Karriere nachzugehen, entscheidet sich danach ein großer Teil wieder zurückzukehren, oder generell ein Leben am Land zu führen. Die Rückkehr an den Heimatort, um dort den Haushalt oder Familienbetrieb zu übernehmen ist sicherlich die häufigste Form. Während auch im höheren Alter noch ein gewisser Zustrom an Bevölkerung erkennbar ist, ziehen besonders im Alter zwischen 20 und 44 Jahren viele Personen nach Aso-Stadt. Diese Zeitspanne deckt sich mit jener der Familiengründung.

Abbildung 9: Zuwanderung in die Stadt Aso nach Altersgruppen (2015-2017)



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2015c, 2016d, 2017d

²⁷ Dass ein Leben gemeinsam mit der Familie des Mannes anstrengend ist, meint auch Frau R, welche mit ihrem Mann in einem Vier-Generationen Haushalt lebt. Sie betont, dass sie oft aufpassen muss welche Meinungen sie äußert, um die Familie ihres Mannes nicht zu verärgern.

Obleich das Leben in einer größeren Stadt viele Vorteile für jüngere Menschen bietet, sei es Fortbildungsmöglichkeiten oder Freizeitangebote, kann das Leben in der Stadt mit Kindern eher unangenehm sein. Hohe Mieten, starker Verkehr, das Leben auf engem Raum und der Mangel an Grünflächen sind nur einige der negativen Nebeneffekte eines Lebens in der Großstadt. Vor allem für Familien mit kleineren Kindern kann ein Umzug in weniger besiedelte Gebiete demnach eine angenehme Alternative darstellen. Hierfür spricht auch der relativ hohe Anteil an Kindern unter 15 Jahren, welche in die Region ziehen.

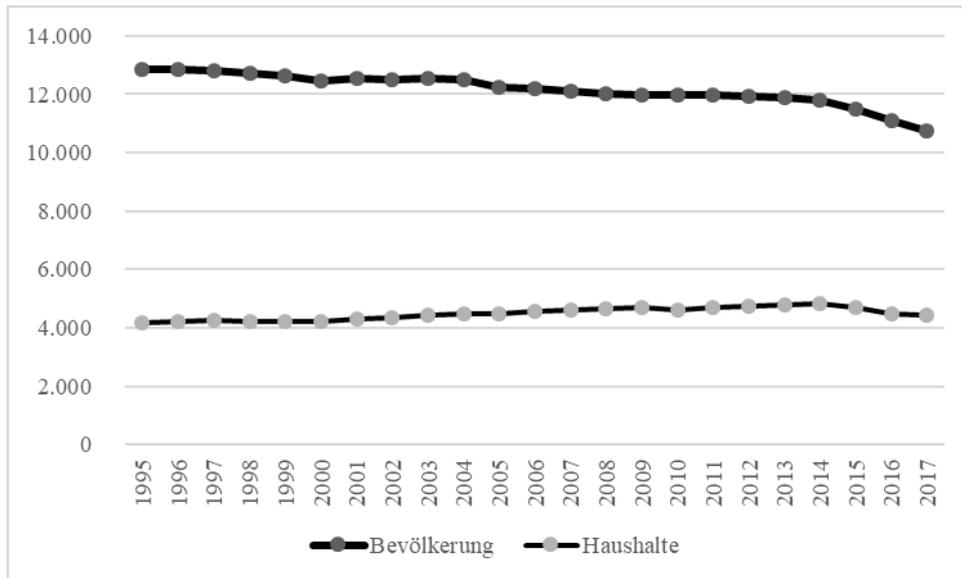
Was sind jedoch die häufigsten Herkunftsorte einer solchen Zuwanderung? Wo haben diese Personen vor ihrer Rückkehr in die Heimat gelebt? Auch hier zeigt sich, wie bei der Abwanderung, dass der Radius des Migrationsflusses recht eng gehalten ist. Der häufigste Herkunftsort innerhalb der Präfektur ist die Stadt Kumamoto, gefolgt von anderen Gemeinden in der Umgebung Asos, wie Oguni oder Minami-Aso und kleineren Städten zwischen Aso und Kumamoto, hier vorrangig Ōzu (PKASU 2017a). Außerhalb der Präfektur zeigen sich auch wenig überraschende Ergebnisse. Hier überwiegen umliegende Präfekturen auf der Insel Kyūshū, wie Fukuoka, Miyazaki oder Ōita als Herkunftsort. Darüber hinaus zählen die Kantō Region mit Kanagawa, Tōkyō und Saitama sowie die Präfekturen Aichi und Okayama zu den häufigeren Ausgangspunkten einer Migration (PKASU 2017b).

Wie bereits bei den Zielorten der Abwanderung, zeigt sich auch hier ein ähnliches Bild. Innerhalb der Präfektur sind die Orte der Herkunft recht eng gesteckt und auch bei der Präfektur-übergreifenden Migration überwiegt die Zuwanderung aus den Ballungszentren der Insel Honshū.

3.2. Minami-Aso

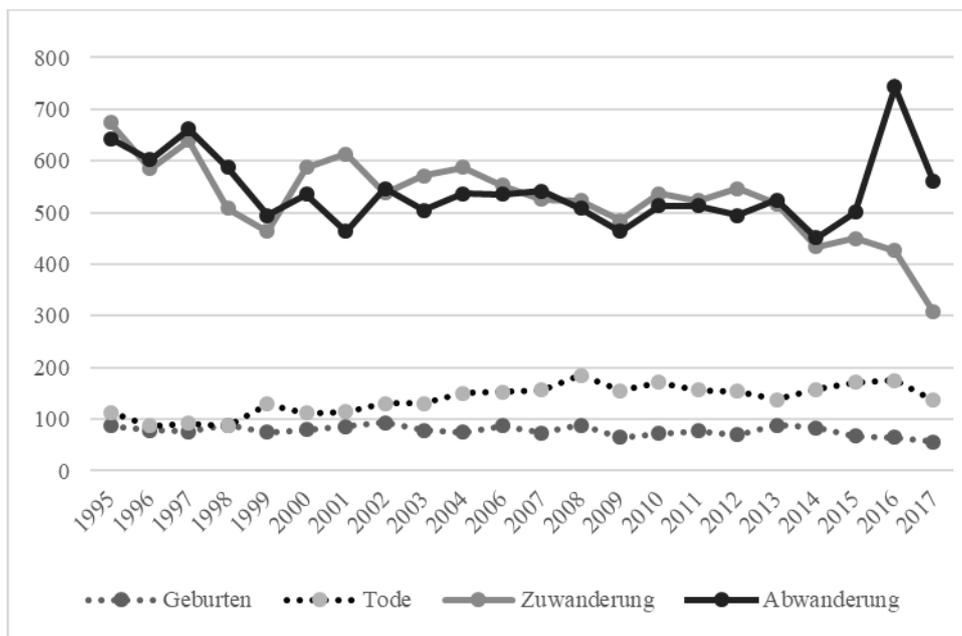
Die Bevölkerung sinkt in Minami-Aso, wie auch in Aso (vgl. Kapitel 3.1) stetig. Obleich in Aso nur ein Teil als entvölkerte Gemeinde definiert ist, ist es in Minami-Aso das ganze Dorf-Gebiet (SBMIAC 2017b:14). Mit einem Rückgang von 16,5% in den vergangenen 22 Jahren sank die Bevölkerung von 12,864 Personen im Jahr 1995 auf 10,743 im Jahr 2017. Allerdings sind die Auswirkungen des Erdbebens 2016 klar erkennbar (Abbildung 10). Da der westliche Teil Minami-Asos, Chōyō, besonders starke Schäden aufweist, mussten viele BewohnerInnen zumindest vorübergehend in andere Gebiete abwandern. Dieser Bevölkerungseinbruch ist in allen folgenden Statistiken eindeutig ersichtlich. Auf der anderen Seite stieg die Zahl der Haushalte, ebenso wie in der Stadt Aso, gemächlich an, von 4.164 im Jahr 1995 auf 4.844 im Jahr 2015. Seit 2015 sinkt die Zahl allerdings.

Abbildung 10: EinwohnerInnenzahl und Haushalte in Minami-Aso



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 1995-2004, 2005a-2015a, 2016b, 2017a

Abbildung 11: Bevölkerungsbewegung in Minami-Aso²⁸



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 1995-2004, 2006a-2015a, 2016b, 2017a

Ebenso zeigt der Bevölkerungswandel in Minami-Aso, wie in Abbildung 11 dargestellt, eine ähnliche Entwicklung wie Aso-Stadt. Bis 2015 halten Zu- und Abwanderung der Gemeinde relativ die Waage, während seit 1998 ein deutlicher Unterschied zwischen Geburten- und Sterberate erkennbar ist. Dies zeigt, dass der generelle Trend der sich verändernden Art der

²⁸ Aufgrund der Gemeindegliederung 2005 fehlen die Daten für dieses Jahr.

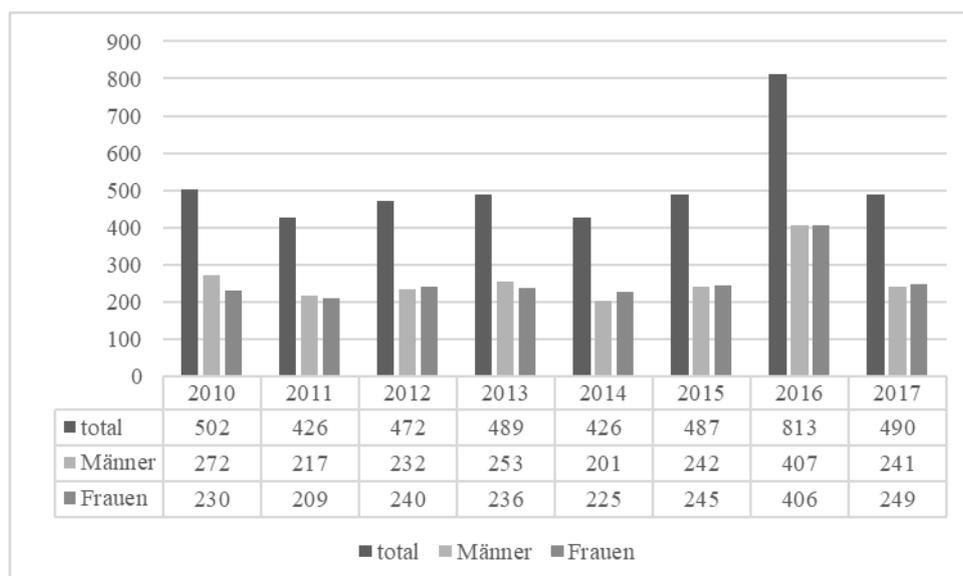
Bevölkerungsbewegung ländlicher Gemeinden, von Bevölkerungsverlust durch Abwanderung in der wirtschaftlichen Hochwachstumsphase, auf natürlichen Verlust durch Wegsterben der überalterten Bevölkerung, auch auf Minami-Aso zutrifft. Sowohl die Stadt Aso, als nur teilweise entvölkerte Gemeinde, als auch Minami-Aso, eine als entvölkerte Gemeinde kategorisierte Gemeinde, dienen somit als vortreffliches Beispiel für die gegenwärtige Situation (mäßig) entvölkerter ländlicher Regionen Japans.

Abwanderung aus Minami-Aso

Abbildung 12 zeigt die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die Abwanderung aus Minami-Aso über die vergangenen sieben Jahre. Besonders auffallend ist hier, wie bei allen Grafiken zur Migration in Minami-Aso, der hohe Anstieg der Abwanderung im Jahr 2016, welcher, wie bereits erwähnt, durch das Erdbeben im selben Jahr bedingt ist. Gut zu erkennen ist hier jedoch, dass sich dieser Trend 2017 wieder normalisiert zu haben scheint, da die Abwanderungszahl wieder auf dasselbe Level wie 2015 zurückgegangen ist.

Bezüglich der Unterschiede zwischen Männern und Frauen ist keine große Differenz zu erkennen, während in Aso-Stadt jedoch jedes Jahr etwa gleichviele Männer wie Frauen abwandern, fluktuert dieses Verhältnis im Fall Minami-Asos leicht. Im Jahr 2010, ebenso wie 2013, zogen etwas mehr Männer in eine andere Region, wohingegen 2014 die Zahl der weiblichen Abwandernden leicht überwiegt.

Abbildung 12: Abwanderung aus Minami-Aso nach Geschlecht



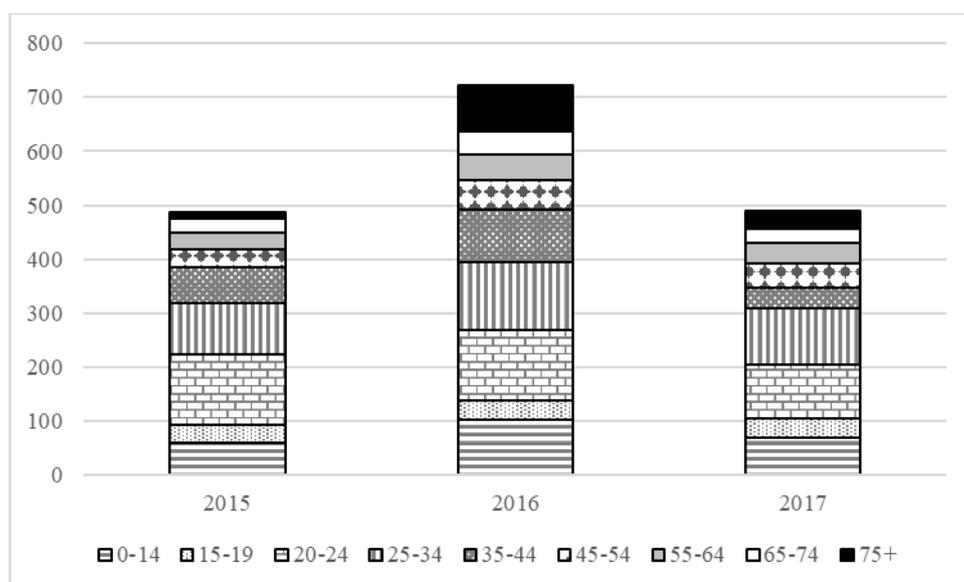
Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2010b-2015b, 2016c, 2017c

Abbildung 13 zeigt die Abwanderung Minami-Asos geordnet nach Altersgruppen. Es zeigt sich, dass vor allem die Altersgruppen der 20-24-jährigen sowie der 25-34-jährigen Schwerpunkt der Abwanderung sind. Das steht in Kontrast zu den Daten der Stadt Aso, wo der Schwerpunkt der abwandernden Personen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren liegt. Dies könnte teilweise dadurch bedingt sein, dass Minami-Aso eine (private) Oberschule besitzt oder, dass Personen in Minami-Aso eher für eine berufliche Neuorientierung das Dorf verlassen (PKBE 2017a).

Diese Komposition ist 2015 und 2017 beinahe ident. 2016 stellt, wie bei den anderen Faktoren, aufgrund des Erdbebens eine Ausnahmesituation dar. Alle Altersgruppen weisen hier eine höhere Tendenz der Abwanderung auf, wobei es vor allem die Altersgruppe der über 75-jährigen vermehrt in andere Gebiete verzog. Viele dieser Personen mussten entweder bedingt durch Schäden an ihren Wohnhäusern in vorübergehende Quartiere außerhalb der Gemeindegrenzen umziehen oder zogen generell zu Verwandten in naheliegenden Städten. Dies trifft vor allem auf die ältere Bevölkerung zu.

Auch jüngere Personen waren von den Auswirkungen des Erdbebens betroffen. Etwa 1.000 Studierende der Tōkai Universität mussten nach der Schließung des Minami-Aso Campus, in Folge von irreparablen Schäden an den Gebäuden, vorübergehend nach Kumamoto übersiedeln (Sankei News 2017). Dieser Campus wurde 2018 in der nahegelegenen Stadt Mashiki wiedereröffnet. Der Campus in Minami-Aso wird zwar teilweise weiterhin verwendet, der Großteil des Unterrichts wird jedoch in Kumamoto-Stadt und Mashiki durchgeführt (Nishinohon News 2018).

Abbildung 13: Abwanderung aus Minami-Aso nach Altersgruppen (2015-2017)

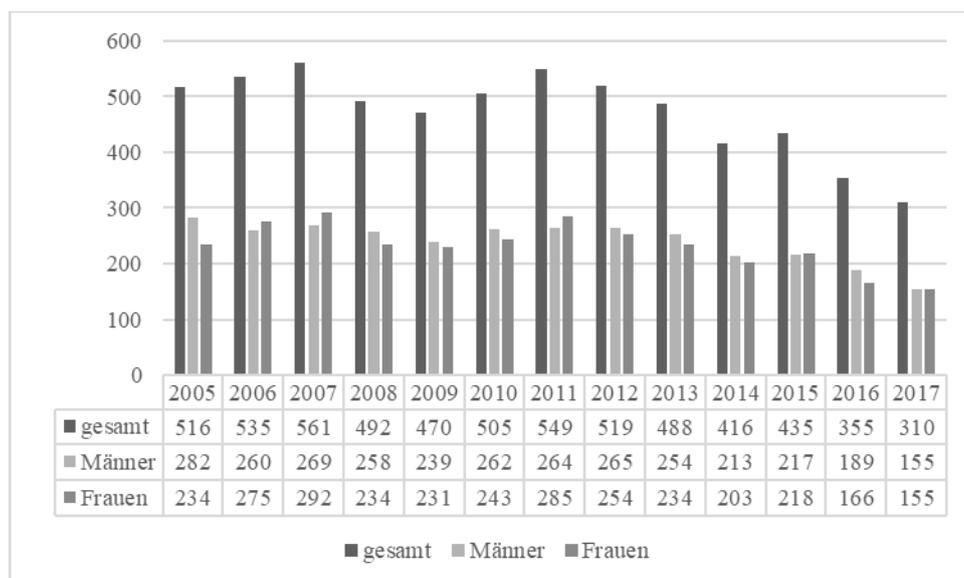


Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2015b, 2016c, 2017c

Zuwanderung nach Minami-Aso

Obgleich sich die Abwanderungszahl im Jahr 2017 wieder normalisiert hat, ist fraglich, welche längerfristigen Auswirkungen das Erdbeben haben wird. Da für 2018 noch keine Daten vorliegen und auch die Entwicklung der kommenden Jahre noch ungewiss ist, ist unsicher ob die Zahl der Zuwanderer auch weiterhin sinken, oder sich in nächster Zeit erholen wird (Abbildung 14). Es steht jedoch fest, dass das Jahr 2016 bei der Zahl der Zuwanderung mehr Auswirkungen hat als bei der Abwanderung. Auch wenn das Beben 2016 das Leben der vor Ort Lebenden für eine gewisse Zeit maßgeblich beeinflusst hat, in vielen Fällen soweit, dass diese wegziehen mussten, hat sich die Lage inzwischen normalisiert und bietet keinen weiteren Grund den Wohnort zu wechseln. Die Auswirkung auf die Zahl der Zuwanderungen ist deshalb so stark, da durch die Nachrichtenerstattung und die Darstellung der vom Erdbeben betroffenen Gebiete in den Medien das Image der Region Kumamoto verändert wurde. Das Stigma einer von Katastrophen geplagten Gemeinde lässt sich nicht so einfach abschütteln, was jedoch nicht allein für diese Entwicklung verantwortlich ist. Es ist allein aus Gründen der Bequemlichkeit logisch nachvollziehbar, dass der negative Anreiz, die sieben Sachen zu packen und aus der Heimatgemeinde wegzuziehen, wesentlich größer sein muss, als der Anreiz, stattdessen in eine andere Region zu ziehen (im Falle eines I-turns) oder die Rückkehr in die Heimatgemeinde in die Zukunft zu verschieben (im Falle eines U-turns). Deshalb hat sich die Abwanderungszahl nach dem Jahr 2016 wieder erholt, während die Auswirkungen auf die Zahl der Zuwandernden dauerhafter zu sein scheint.

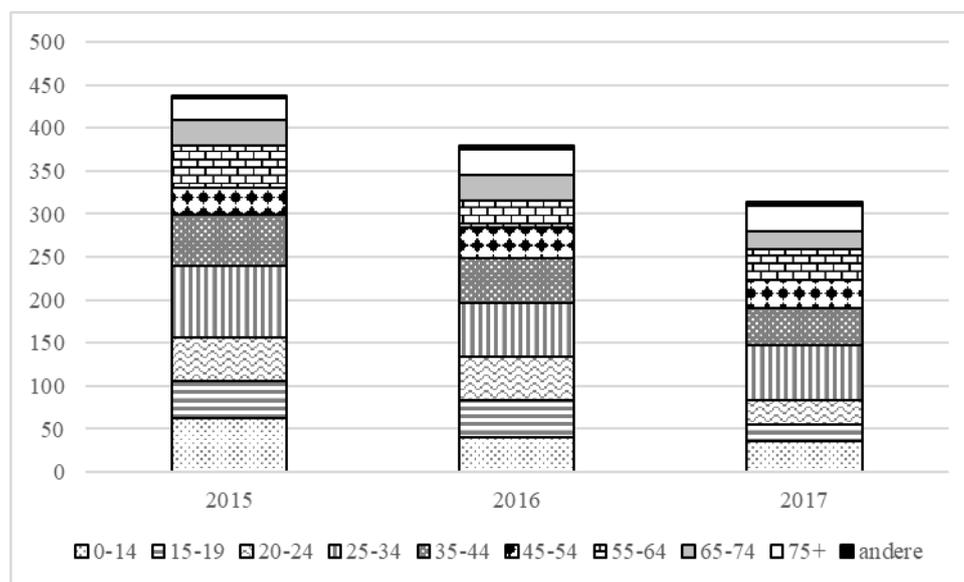
Abbildung 14: Zuwanderung nach Minami-Aso nach Geschlecht



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2005b-2009b, 2010c-2015c, 2016d, 2017d

Betrachtet man die Altersaufteilung der Migration nach Minami-Aso, wie in Abbildung 15 gezeigt wird, fällt sofort die relative Gleichmäßigkeit der Verteilung auf. Zwar ist die Zahl der Zuwandernden im Alter zwischen 20 und 44 auch hier am größten, jedoch weit nicht so deutlich wie dies in Aso-Stadt der Fall ist. Stattdessen ziehen auch Personen über 55 Jahren und vermehrt nach Minami-Aso. Diese Gemeinde scheint demnach nicht vorrangig für jüngere Familien mit Kindern attraktiv zu sein, sondern auch für Personen im Pensionsalter ein beliebtes Migrationsziel darzustellen.

Abbildung 15: Zuwanderung nach Minami-Aso nach Altersgruppen (2015-2017)



Daten aus: Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan 2015c, 2016d, 2017d

In Bezug auf den Radius einer solchen Zu-, oder Abwanderung, schließt sich Minami-Aso dem Trend der Region an. Die häufigsten Herkunftsgemeinden innerhalb der Präfektur sind die Stadt Kumamoto sowie kleinere Städte zwischen Aso und Kumamoto-Stadt, vorrangig Ōzu. Außerdem häufiger Ursprungsort einer Migration nach Minami-Aso sind die umliegenden Gemeinden der Region Aso, genauer gesagt Aso-Stadt und die Nachbargemeinde Takamori im Süden der Caldera. Außerhalb der Präfektur stammen die meisten Zuwandernden aus den Präfekturen Fukuoka, Ōita und Kagoshima auf Kyūshū sowie aus der Region Kantō (Tōkyō, Chiba und Kanagawa), Ōsaka und der Präfektur Aichi (PKASU 2017a, 2017b).

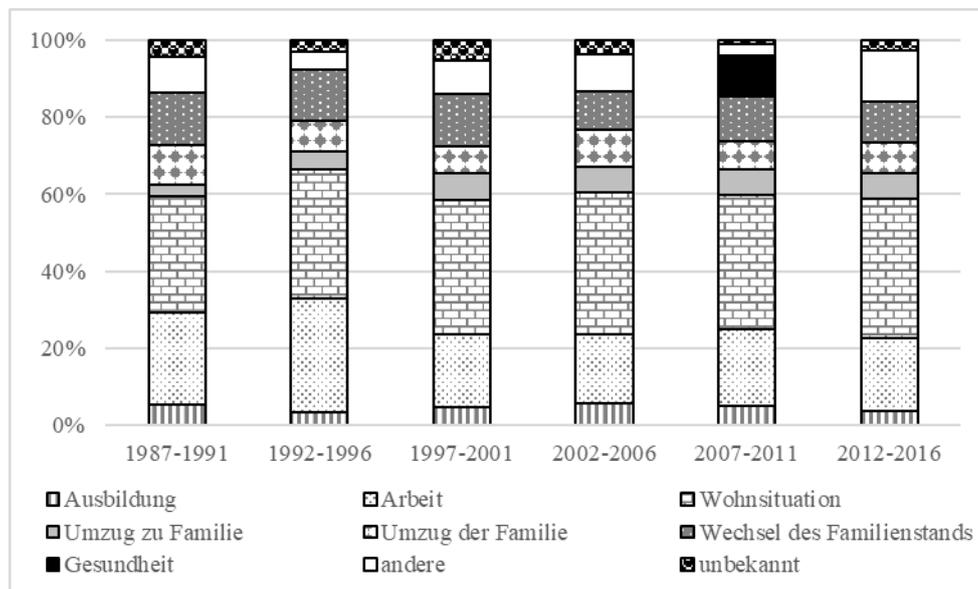
Die Ziele einer Abwanderung sind beinahe ident. Innerhalb der Präfektur Kumamoto überwiegen Kumamoto-Stadt, Ōzu und umliegende Gemeinden (Aso-Stadt und Takamori) während bei einer Migration in andere Teile des Landes die Präfekturen Fukuoka, Ōita und Kagoshima auf Kyūshū, die Kantō Region und Ōsaka hervortreten. Es wird demnach vorrangig

über kürzere Distanzen und in Richtung lokaler Zentren migriert. Das führt zwar dazu, dass abgelegene Gemeinden stetig an Bevölkerung verlieren, da diese „verlorene“ Bevölkerung jedoch in nahegelegenen Städten wiederzufinden ist, mag sich die negative Auswirkung auf die betroffenen Gemeinden in Grenzen halten. Wie bereits in Kapitel 3.1 dargelegt wurde, können gerade jüngere Personen, welche in nahegelegene Regionen (mit dem Auto innerhalb etwa einer Stunde erreichbar) ziehen, weiterhin gewisse Funktionen innerhalb ihrer Heimatgemeinde einnehmen und Verwandten vor Ort als Unterstützung dienen.

3.3. Gründe für Migration (Japan)

Was sind jedoch die möglichen Gründe für eine Migration? Diese Frage wird bezogen auf ganz Japan in der „Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung“, die alle fünf Jahre durchgeführt wird, beantwortet. Hier zeigen sich, in einem breiten Kontext, folgende Ergebnisse: Bei Männern schwanken die Ergebnisse nur leicht (Abbildung 16).

Abbildung 16: Migrationsgründe (Männer)



Daten aus: National Institute of Population and Social Security Research 1991, 1996, 2001, 2006, 2011, 2016

Ein berufsbedingter Ortswechsel war in den Jahren von 1987 bis 1996 ein häufiger Grund. Ab 1997 ist allerdings ein Rückgang in diesem Bereich sichtbar. Gleichzeitig ziehen Männer ein wenig häufiger in die Nähe ihrer Eltern oder Kinder. Die Altersaufteilung ist in dieser Grafik zwar nicht inbegriffen, jedoch kann diese leichte Verschiebung eine Auswirkung der Wirtschaftslage sein. Diese verschlechterte sich nach Platzen der Bubble zu Beginn der 1990er

Jahre²⁹, was ein Umdenken der arbeitenden Bevölkerung, eine teilweise gezwungene Rückkehr in den Heimatort und die Übernahme des Familienbetriebes mit sich gezogen haben könnte. Der meist genannte Grund für eine Migration ist jedoch die Wohnsituation. Diese beinhaltet Gründe wie „für bessere Wohnverhältnisse“, „für eine bessere Nachbarschaft“ und „um besser zur Schule oder Arbeit pendeln zu können“. Im Jahr 2011 wurde dem Grund „für die Gesundheit“ erstmals eine eigene Kategorie eingeräumt. In allen anderen Untersuchungen fällt dieser Grund in die Kategorie „andere“. In der Untersuchung 2011 zeigt sich jedoch, dass auch die Migration zugunsten der eigenen Gesundheit ein häufiger Migrationsgrund für Männer innerhalb Japans ist.

Tabelle 2 zeigt die Aufteilung der Migrationsgründe für Männer geordnet nach Alter, die häufigsten Gründe im jeweiligen Alter sind in Hellgrau eingezeichnet, das überwiegende Alter in Bezug auf die einzelnen Gründe ist in dunklerem Grau markiert, Überschneidungen sind unterstrichen.

Tabelle 2: Migrationsgründe nach Altersgruppen (Männer)

Alter	Ausbildung	Arbeit	Wohnsituation	Umzug zu Familie	Umzug der Familie	Wechsel des Familienstands	Gesundheit	andere	unbekannt
15-19	28,7	3,9	33,3	4,7	16,3	2,3	0	6,2	4,7
20-24	33,2	24,9	21	3,4	4,4	4,4	1,5	6,8	0,5
25-29	3,6	25,7	19,5	7,9	0,7	24,4	1,3	11,6	5,3
30-34	0,5	18,5	31,1	6,4	1,4	25,2	1	12,6	3,3
35-39	1	18,9	41,4	5,1	0	18,2	0,5	12,5	2,3
40-44	1,6	26,9	36,4	11,1	0	13,8	0,4	8,3	1,6
45-49	0,6	33,3	43,5	2,4	1,2	6,6	1,2	9,5	1,8
50-54	0,7	41,6	40,1	4,9	1,4	3,5	0,7	6,3	0,7
55-59	1,6	35	39,8	8,9	0	1,6	0,8	12,2	0
60-64	0	29,2	41,7	9,4	0	3,1	2,1	14,6	0
65-69	0	14,8	44,3	14,8	0	1,6	3,3	16,4	4,9
70-74	0	13,3	53,3	13,3	0	0	0	15,6	4,4
75-79	0	4	56	12	0	0	8	12	8
80-84	0	0	33,3	13,3	13,3	0	20	20	0
85+	0	0	0	62,5	0	0	37,5	0	0

Daten aus: National Institute of Population and Social Security Research 2011

Im Alter von 15 bis 24 ist der häufigste Migrationsgrund die Wohnsituation, dicht gefolgt von der Ausbildung. Zwischen 25 und 29 ist der Beruf die häufigste Ursache für eine Migration.

²⁹ In den 1980er Jahren kam der Wirtschaftsaufschwung Japans zu seinem Höhepunkt, der Überschuss an Geldkapital führte zu einer Inflation der Aktien und Immobilien, auch „Bubble“ genannt. Ab 1990 begannen die Aktienpreise wieder zu fallen, was ein Platzen der Bubble, ein Einsacken der Wirtschaft und eine Verschlechterung am Arbeitsmarkt mit sich führte (Haghirian 2009:29-44).

Anschließend wird die Wohnsituation zur überwiegenden Motivation den Wohnort zu wechseln. Dazu zählt vor allem die Migration in Vororte und Gemeinden in der Nähe größerer Städte nach dem Gründen einer Familie. Im Alter zwischen 50 und 54 gewinnt die arbeitsbedingte Migration wieder mehr an Bedeutung. Ab 65 jedoch überwiegt wieder die Wohnsituation als häufigster Migrationsgrund, nun jedoch in Form von Migration abseits der Arbeit. Etwa zur selben Zeit nimmt auch die familienbedingte Migration wieder stärker zu, viele pensionierte Männer kehren nun in ihr Elternhaus zurück, um den Grund zu übernehmen oder die Eltern zu pflegen.

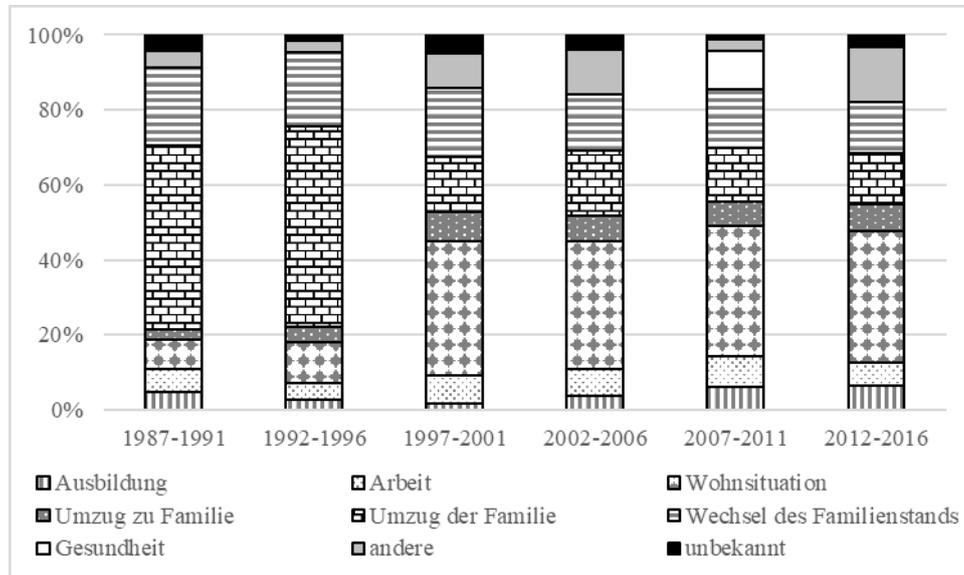
Betrachtet man dieselbe Tabelle in Hinblick der einzelnen Gründe für Migration, zeigt sich, dass zwischen 15 und 24 Jahren für die Ausbildung umgezogen wird. Das wichtigste Alter für eine arbeitsbedingte Migration ist Anfang Fünfzig, wobei jedoch auch in den Zwanzigern und Vierzigern viele Männer für ihre Arbeit den Wohnort wechseln. Die Wohnsituation ist grundsätzlich der am öftesten erwähnte Grund einer Migration, wobei die Zahl der wohnungsbedingten Umzüge mit dem Alter steigt. Die meisten Personen ziehen zu ihren Familien im Alter von 85 oder älter, es ist anzunehmen, dass dies der Fall ist, da ein Leben allein in diesem Alter immer schwieriger wird. In diesem Alter erfolgt auch ein Umdenken bezüglich der Gesundheit, ein Wohnortwechsel der durch gesundheitliche Probleme bedingt ist wird ab dem Alter von 80 Jahren häufiger. Ein Umzug gemeinsam mit der Familie ist im Kindheitsalter am häufigsten der Fall, während beim Wechsel des Familienstandes das Ende der Zwanziger und der Beginn der Dreißiger überwiegt.

Die Grafik zu Migrationsgründen für Frauen weist noch stärkere Veränderungen auf (Abbildung 17). Während in den Untersuchungen der Jahre 1987 bis 1996 die am häufigsten angegebene Ursache der Umzug der Familie ist, ändert sich dies 1997 schlagartig. Auch hier nimmt die Zahl der Personen, welche in die Nähe ihrer Eltern oder Kinder zieht zu, allerdings ist auffällig, dass vor allem die Rubrik „Wohnsituation“ nach 1997 stark zunimmt. Das kann durch eine Veränderung in der Fragestellung des Fragebogens zustande kommen. Jedoch scheint dennoch eine Veränderung im Migrationsverhalten vorzuliegen, es ist gut denkbar, dass vor 1996 im Falle einer Versetzung des Ehemannes noch die ganze Familie mitzog, wonach mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ein solcher Umzug nicht mehr so leicht leistbar war und die Zahl der auswärts lebenden Ehemänner somit stieg.

Abgesehen dieses Umschwenkens des Schwerpunkts, von einem „Umzug mit der Familie“ zu einem Umzug aufgrund der „Wohnsituation“, zeigt sich auch ein Anstieg in der Kategorie „andere“. Im Jahr 2011 wurde der sonst in dieser Kategorie enthaltene Grund der „Gesundheit“ extern erfragt, was den Anschein erweckt, dass der Großteil der Antworten unter

„andere“ in diese Rubrik fallen. Außerdem ist auffällig, dass die Ausbildung als Migrationsgrund bis 2001 abnahm, danach jedoch wieder zu steigen begann.

Abbildung 17: Migrationsgründe (Frauen)



Daten aus: National Institute of Population and Social Security Research 1991, 1996, 2001, 2006, 2011, 2016

Betrachtet man die altersbezogenen Migrationsgründe für Frauen, zeigt sich folgendes Bild (Tabelle 3): Im Alter von 15 bis 24 Jahren ist, wie auch bei den Männern, die Migration aufgrund einer Ausbildung die häufigste Ursache. Ab dem Alter von 25 Jahren verändert sich dies, es überwiegt nun der Wechsel des Familienstandes als vorrangiger Grund eines Ortswechsels. Im Unterschied zu den Männern ist diese Zahl wesentlich höher, was verdeutlicht, dass es für eine Frau üblich ist nach einer Heirat zu ihrem Mann zu ziehen, im Fall ländlicher Regionen meist sogar in sein Elternhaus. Ab 35 Jahren übernimmt auch hier die Rubrik der „Wohnsituation“, auch in diesem Fall vermutlich in Vororte oder nahe urbanen Zentren gelegene Gemeinden. Ab 55 Jahren nimmt die Migration durch familiäre Gründe zu, potentiell um die Eltern im Alter zu unterstützen. Mit 75 rückt auch die Gesundheit weiter in den Fokus und ein Wohnortwechsel aus gesundheitlichen Gründen wird wahrscheinlicher, je älter Frauen werden. Es zeigen sich hier vor allem im Alter zwischen 25 und der Pensionierung enorme Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während bei Männern eine Migration aufgrund ihrer Arbeit überwiegt, wechseln Frauen oft den Wohnsitz, um in der Nähe ihres Mannes zu sein oder gemeinsam mit der Familie umzuziehen. Erst ab dem Alter von etwa 75 Jahren gleichen sich die Geschlechter wieder an und die gesundheits- oder altersbedingte Migration dominieren.

Tabelle 3: Migrationsgründe nach Altersgruppen (Frauen)

Alter	Ausbildung	Arbeit	Wohnsituation	Umzug zu Familie	Umzug der Familie	Wechsel des Familienstands	Gesundheit	andere	unbekannt
15-19	39	2,6	31,2	2,6	13	2	0,7	5,8	3,3
20-24	30,5	19,8	21,4	1,7	4,1	11,1	1,2	8,2	2,1
25-29	4	14,7	22	4,5	7,3	34,2	0	11	2,3
30-34	0,9	8,6	29,6	6,2	10,2	30,9	0,4	9,9	3,3
35-39	1,3	7,7	39,5	3,1	12,5	22,5	0,5	11	2
40-44	1,6	5,7	39,7	7,3	18,6	14,2	0,8	8,9	3,2
45-49	1,6	8,9	43,6	9,7	12,1	11,3	1,6	10,5	0,8
50-54	0,9	9	40,5	7,2	18,9	7,2	0,9	15,3	0
55-59	0	2	44,9	16,3	12,2	4,1	1	14,3	5,1
60-64	0	5,4	45,2	15,1	12,9	6,5	2,2	10,8	2,2
65-69	0	0	55,3	10,6	2,1	2,1	4,3	21,3	4,3
70-74	0	2,4	56,1	19,5	7,3	0	4,9	7,3	2,4
75-79	0	0	50	15,4	7,7	0	19,2	3,9	3,9
80-84	0	3,3	43,3	26,7	3,3	0	13,3	6,7	3,3
85+	3,9	0	15,4	38,5	3,9	0	26,9	7,7	3,9

Daten aus: National Institute of Population and Social Security Research 2011

Die eben genannten Grafiken dienen der Veranschaulichung der üblichen Gründe für Migration innerhalb Japans. Diese Daten umfassen sowohl die Migration in ländliche und urbane Gebiete, ohne zwischen den beiden zu differenzieren. Durch diese Verallgemeinerung verlieren sie an Aussagekraft, vor allem auf lokaler Ebene.

Zwar bleiben die häufigsten Ursachen für eine Migration in Bezug auf das Alter einer Person sehr ähnlich, auch wenn man sich die lokale Ebene ansieht. Jedoch existieren einige Unterschiede, vor allem bei der Gewichtung dieser Gründe. Außerdem stellen die hier genannten Daten aggregierte Zahlen dar und Rubriken wie „Wohnsituation“ oder „familiäre Gründe“ lassen viel Interpretationsfreiraum. Die individuellen Gründe und Motivationen für eine Migration sind weit feiner als oben dargestellt. Diese werden in den folgenden Kapiteln genauer untersucht und nicht nur die Motivation für eine Migration, sondern auch jene für das Verbleiben vor Ort anhand von Fallbeispielen erläutert. Da der Schwerpunkt dieser Forschung auf den ländlichen Regionen Japans liegt, fokussiert sich die folgende Analyse auf diese Gebiete.

4. Methodik

Ziel dieser Arbeit ist es die Anwendbarkeit der „Push-Pull“ Faktoren auf die Migration, beziehungsweise die dauerhafte Sesshaftigkeit, in ländlichen Regionen Japans festzustellen. Hierzu werden die beiden Fallbeispiele Aso-Stadt und Minami-Aso zu Hilfe genommen und deren Charakteristika untersucht. Dies geschieht qualitativ, anhand von Leitfadeninterviews in der Stadt Aso, sowie quantitativ, durch Analyse von Fragebögen in Minami-Aso. Dieser Methoden-Split ist ein Resultat der örtlichen Gegebenheiten, wie auch der Vorgehensweise während der Untersuchung.

Die geographisch abgegrenzte Lage Asos, in Verbindung mit den bestehenden Kontakten der Wiener Japanologie in der Stadt Aso sowie Kontakten zu Minami-Aso über die Universität Kumamoto, welche die Kontaktaufnahme und Durchführung der Studien erleichterten, stellen ideale Voraussetzungen für eine Forschung in dieser Region dar. Beide Orte weisen eine ähnliche Anbindung nach Ōzu und Kumamoto (via Bus und Auto) auf und verfügen über eine ähnliche Infrastruktur (z.B. Einkaufsmöglichkeiten oder Ärzte). Außerdem ähneln sie sich in der Topographie und im Landschaftsbild. In Kombination stellen sie ein typisches Beispiel für Gemeinden in der Region Aso dar und bieten demnach eine geeignete Basis für eine Analyse ländlicher Regionen Japans.

Zu Beginn der Untersuchung lagen die Stadt Aso und die diversen Gründe von Individuen in diese Stadt zu ziehen im Fokus des Forschungsinteresses. Die in Aso durchgeführten Interviews waren ein hervorragender Einstieg, sowohl in das Forschungsfeld als auch in den Inhalt der Untersuchung. Da mittels Schneeballprinzip³⁰ neue InterviewpartnerInnen erworben wurden, konnten gute Kontakte in der Region geknüpft und der Radius der Untersuchung stetig erweitert werden. Letztendlich umfassen die Ergebnisse der Interviews in Aso-Stadt nicht nur Personen, welche im Zentrum wohnen, sondern auch jene, welche am Rand der Caldera in sehr entlegenen Gemeinden leben. Der Zugang zu diesen Daten war nur durch stückweises Ausweiten des Bekanntenkreises durch Interviews und Gespräche möglich.

Durch diese erste Runde an Interviews wurde eine Ausbreitung des Forschungsinhalts ermöglicht. Im Zuge des qualitativen Teils der Untersuchung war es möglich einen Einblick in die diversen individuellen Gründe für eine Migration nach Aso zu gewinnen. Die InterviewpartnerInnen hatten jedoch alle einen Migrationshintergrund, waren also entweder in ihren Heimatort zurückgekehrt oder kamen gänzlich von außerhalb. Um eine treffende Aussage über

³⁰ Beim Schneeballprinzip handelt man sich von Interview zu Interview, indem man nach weiteren möglichen Interviewpartnern im sozialen Umfeld des Gegenübers fragt, oder dieses bittet einem weitere Bekannte vorzustellen.

die Anziehungskraft einer Region und ihre „Push-Pull“ Faktoren tätigen zu können, bedarf es jedoch auch der Meinung jener Personen, welche niemals ihren Heimatort verlassen haben, bei denen es, mit anderen Worten, aus welchen Gründen auch immer, nie zu einer Migration kam. Die Gruppe, die mittels Schneeballprinzip in Form von Interviews erreicht werden konnte, war begrenzt und setzte sich zu großen Teilen aus Selbstständigen und Personen im Dienstleistungsgewerbe zusammen. Nur wenige waren in der Landwirtschaft tätig.

Um auch jene Personen besser zu erreichen, welche in der Landwirtschaft tätig sind oder nie ihren Heimatort verlassen haben, wurde eine zweite Untersuchung durchgeführt. Während es als Außenstehender relativ einfach ist mit Personen in Kontakt zu treten, welche Erfahrungen außerhalb der eigenen Gemeinde gemacht haben, ist es umso schwieriger dasselbe bei dauerhaft Ansässigen zu erreichen. In diesem Fall bietet es sich an, eine umfassende quantitative Untersuchung (in Form von Fragebögen) innerhalb eines begrenzten Raumes durchzuführen, um auch jene Personen erfassen zu können, welche an Interviews nicht teilnehmen, und zudem ein Gefühl für die Komposition der Bevölkerung innerhalb einer entlegenen Gemeinde zu erhalten.

Durch persönliche Kontakte an der Universität Kumamoto wurde es schließlich möglich in einem kleinen Weiler am nördlichen Rand Minami-Asos eine Umfrage durchzuführen. Diese bot sich für diesen Zweck besonders gut an, da sie (a) im Raum Aso liegt, (b) von Überalterung und Abwanderung betroffen ist, (c) einen hohen Anteil an Landwirtschaft aufweist und (d) dennoch durch gute Verkehrsanbindung via Hauptstraße, Zug (Richtung Takamori) und Bus (Richtung Ōzu und Takamori) einen guten Lebensstandard bietet. Die obig geschilderten Probleme konnten somit umgangen werden.

4.1. Überblick der Untersuchung in Stadt Aso (qualitativ)

Der Hauptteil der Untersuchung in der Stadt Aso fand im August und September 2017, über einen Zeitraum von insgesamt etwa drei Wochen, statt. Der erste Kontakt mit InterviewpartnerInnen erfolgte mittels Vorstellung einer gemeinsamen Bekannten, weitere Teilnehmende für die Studie wurden in Folge durch Weiterleitung an Bekannte angeworben. Dank dieser Vorgangsweise war es möglich in sehr kurzer Zeit eine hohe Anzahl an Interviews zu bewältigen.

Die Durchführung der Interviews erfolgte mittels halbstrukturiertem Leitfadeninterview. Hier gab es zwar einige Schwerpunkte und wiederkehrende Fragen, welche sich durch den gesamten Datensatz ziehen, jedoch wurde darauf geachtet, den Interviewten Freiraum für

Themen zu lassen, welche ihnen wichtig erschienen. Dadurch war es möglich zu erörtern, wie wichtig die einzelnen Gesprächspunkte von den verschiedenen Personen empfunden wurden.

Die Teilnehmenden dieser Untersuchung bestanden ausschließlich aus Zugewanderten innerhalb des Aso Stadtgebietes, sowohl Rückkehrenden als neuen BewohnerInnen. Insgesamt wurden zwanzig Interviews durchgeführt, neun davon waren mit Frauen, zehn mit Männern und eines mit einem Ehepaar.

Tabelle 4 ist eine Übersicht über die InterviewpartnerInnen, welche in Form eines U-Turns nach Aso zurückgekehrt sind. Diese Gruppe umfasst acht Personen. Die Tabelle beinhaltet das Geschlecht und Alter der Interviewten sowie deren Familienstand, Haushaltsgröße, Wohnsituation und Beruf. Des Weiteren ist das Alter zum Zeitpunkt der Abwanderung und zum Zeitpunkt der Rückkehr vermerkt und die jeweiligen Gründe für die Migration kurz zusammengefasst. Ferner sind die Wohnorte während der Abwesenheit von Aso und die Jahre seit der Rückkehr eingezeichnet. Letztlich ist verzeichnet, ob Personen aus eigenem Antrieb (intrinsisch) nach Aso zurückkehrten, oder durch äußere Umstände (extrinsisch) dazu bewegt wurden.

Die Personen sind, bezogen auf ihr Alter, gleichmäßig verteilt. Die jüngste Person war zum Zeitpunkt der Untersuchung 28 Jahre alt, die älteste 74. Es wurden sowohl alleinstehende Personen befragt, als auch solche mit Familie oder PartnerIn. Auffallend ist hier, dass bis auf zwei Personen alle in dasselbe Haus zurückgekehrt sind, in dem sie aufwuchsen. Sie übernahmen demnach nicht nur den Familienbetrieb oder kehrten zurück, um in der Nähe der Familie zu sein, sondern sind, mit Ausnahme von Herrn A, die Erben des Haushalts. Herr A ist zwar auch der älteste Sohn der Familie, überließ das Erbe jedoch seinem jüngeren Bruder, um in der Stadt zu arbeiten und lebt nun, seit seiner Rückkehr nach Aso, als Hilfsarbeiter auf dem Hof seiner Familie. Der Großteil der Personen zog weg, um einer Ausbildung oder einem Beruf nachzugehen, entweder in die Nähe Asos oder die Ballungszentren Honshūs. Zwei der Befragten verbrachten eine gewisse Zeit im Ausland, in den USA und Shanghai.

In sieben von acht Fällen wurde die Übernahme des Haushalts oder Familienbetriebs als einer der Rückkehrgründe angegeben, nur Herr A stellt hier die Ausnahme dar. Vier Personen kehrten aus rein extrinsischen Gründen in ihre Heimat zurück. Sie gaben an, dass sie ohne Verantwortung gegenüber ihrer Familie nicht vor Ort wohnen würden. Nur eine Person (Herr A) kam aus eigenem Willen zurück.

Tabelle 4: InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt: Rückkehrmigration (U-turn)

Name	A	D	E	F	L	O	Q	S
Geschlecht	m	f	m	m	f	f	m	m
Alter	52	67	37	68	40er	30	28	74
Familienstand	Single	verheiratet	verheiratet	verheiratet	Single	Single	Single	verheiratet
Haushaltsgröße	4	2	5	2	1	4	5	2
Wohnsituation	wohnt mit Familie des jüngeren Bruders	wohnt mit Sohn gemeinsam	Vier-Generationen Haushalt	wohnt mit Ehefrau gemeinsam	lebt allein	Drei-Generationen Haushalt	Drei-Generationen Haushalt	wohnt mit Ehefrau gemeinsam
Beruf	Hilfsarbeiter in LW-Betrieb (Obstanbau)	Hausfrau	Betreiber eines Bio-Restaurants	Lehrer an Mittelschule pensioniert	Betreiberin eines Guesthouses	Start-up Unternehmerin	Angestellter einer Baufirma	Miso-Manufaktur (Familienbetrieb)
Alter zum Zeitpunkt der Abwanderung	20	27	18	18	-	18	24	18
Gründe für Abwanderung	Arbeit (Handelsfirma in Shanghai, Zeitung in Tōkyō)	Arbeit des Mannes, Heirat	Ausbildung zum Chef	Ausbildung und Beruf, wollte immer wegziehen	-	Ausbildung, Arbeit als Produktdesignerin	Interesse am Leben in der Stadt	Arbeit
Wohnort(e) vor Rückkehr	Amerika, Tōkyō, Shanghai	Yokohama, Fukuoka, Ōzu, Kumamoto	Fukuoka, Ōzu, Kumamoto	Tōkyō	Ōsaka	Ōsaka	Tōkyō	Nagoya, Tōkyō, Seattle (USA)
Alter zum Zeitpunkt der Rückkehr	42	57	28	65	40er	25	24	26
Jahre seit Rückkehr	10	10	9	3	6	5	4	48
Gründe für Rückkehr	hatte genug von der Welt gesehen und wollte in den Heimatort zurück	Pflege der Mutter und Erhalt des Familienanwesens	Weiterführen der Familie, Eröffnung des eigenen Betriebs	Pflege des Familiengrabes, nicht freiwillig zurückgekehrt	um Haus der Großeltern zu erhalten	Weiterführen der Familie, Bestellen der Felder	Weiterführen der Familie, möchte den Betrieb nicht übernehmen	nach Tod des Bruders: Übernahme des Familienbetriebs
Art der Rückkehrmotivation	intrinsisch	intrinsisch und extrinsisch	intrinsisch und extrinsisch	extrinsisch	extrinsisch	intrinsisch und extrinsisch	extrinsisch	extrinsisch

Tabelle 5: InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt: Zuwanderung (I-turn)

Name	B	G	I	J	K	M	N	P	T
Geschlecht	m	f	m	f	f	m	m	m+f	m
Alter	55	37	32	36	42	40	40	53	73
Familienstand	verheiratet	verheiratet	verheiratet	verheiratet	verheiratet	verheiratet	Single	verheiratet	verheiratet
Haushaltsgröße	5	7	3	3	2	3	1	2	2
Wohnsituation	wohnt mit Ehefrau und 3 Kindern	Vier-Generationen Haushalt	wohnt mit Ehefrau und Mitbewohner	wohnt mit Ehemann und Mitbewohner	wohnt mit Ehemann	wohnt mit Ehefrau und Kind	wohnt allein	Ehepaar	lebt mit Ehefrau
Beruf	Betreiber einer Bäckerei	Betreiberin einer Konditorei	Betreiber einer kleinen Kaffeerösterei	Teilzeitkraft in einem Restaurant	Landwirtin, Ackerland ist gemietet	Betreiber eines kleinen Restaurants	Betreiber einer Kleidungsmanufaktur	Betreiber eines kleinen Cafés	Bankmanager in Pension
Wohnort(e) vor Zuwanderung	Fukuoka	Fukuoka, Saga	Ehime, Tōkyō	Tōkyō	Tōkyō	Kikuchi, Nagoya	Kobe, Kumamoto	Ōsaka	Shimane, Nara, USA
Alter zum Zeitpunkt der Zuwanderung	47	26	32	36	36	38	38	49	68
Jahre seit Zuwanderung	8	11	1	1	6	2	2	4	5
Gründe für Zuwanderung	Zugang zu Natur, Wasserqualität, Eröffnung der Bäckerei	kam auf Reise und verliebte sich in die Region	Wasserqualität, Eröffnung des Betriebs, Umgebung	kam gemeinsam mit Mann (Herr I), wollte eigentlich nach Ehime	um Landwirtschaft zu betreiben, Wasserqualität, kam auf einer Reise nach Aso	um Restaurant zu eröffnen, kam mit Frau gemeinsam auf Reise nach Aso	um Marke „made in Aso“ zu erstellen, vom Vorstand der Einkaufsstraße eingeladen	reisten viel umher, mochten Aso am besten	Berg Aso, Natur, um seine Pension zu genießen
Art der Motivation	intrinsisch	intrinsisch	intrinsisch	extrinsisch wollte nach Ehime	intrinsisch	intrinsisch	extrinsisch wollte aufs Land, nicht zwingend Aso	intrinsisch	intrinsisch

Tabelle 5 zeigt dieselben Informationen für jene Personen, welche keine Wurzeln in der Stadt Aso haben (I-turn), und umfasst neun Datensätze, oder 10 Personen. Das Alter reicht hier von 32 bis 73 Jahren. Eine Person ist alleinstehend, der Rest lebt mit ihrer Familie. Sechs der Interviewten sind selbstständig und betreiben ein Restaurant oder Café in Form eines Familienunternehmens. Eine Frau arbeitet mit ihrem Mann gemeinsam in der Landwirtschaft und ein Mann zog nach Aso, um seine Pension zu genießen. Auffallend ist, dass als Motivationsgrund, nach Aso zu ziehen, in den meisten Fällen die Natur oder die Qualität des Wassers angegeben wurde. Vier der Personen kamen im Zuge einer Reise nach Aso und beschlossen in Folge dessen dorthin umzuziehen.

Tabelle 6 umfasst die drei übrigen Interviewpartnerinnen. Diese fallen nicht in das herkömmliche Konstrukt des I-turn oder U-turns, da sie entweder durch eine Heirat nach Aso kamen oder die Migration innerhalb der heutigen Stadtgrenzen erfolgte und demnach nicht als Binnenmigration, sondern als Umzug gerechnet wird. Frau H und Frau R kamen beide als Ehefrau nach Aso, ihre Migration hat demnach nichts mit der Region an sich zu tun. Frau C kam als Ehefrau von Oguni nach Namino, einem Ortsteil von Aso, sie zog kurz darauf (vor etwa 32 Jahren) mit ihrer Familie nach Ichinomiya, da die Lebensumstände im abgelegenen Namino schlechter waren als in Ichinomiya, welches bereits damals eine bessere Infrastruktur vorwies. Da diese beiden Gemeinden 2005 zusammengelegt wurden, zählt diese Migration heute nicht mehr als Binnenmigration, zum Zeitpunkt des Ortswechsels war dies jedoch der Fall.

Tabelle 6: InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt: andere

Name	C	H	R
Geschlecht	f	f	f
Alter	62	47	30
Familienstand	verheiratet	verheiratet	verheiratet
Haushaltsgröße	2	6	8
Wohnsituation	wohnt mit Ehemann	wohnt mit Ehemann und 2 Kindern	Ver-Generationen Haushalt
Beruf	Betreiberin einer Eiscreme-Manufaktur	Angestellte im Lebensmittelhandel ihres Mannes	Angestellte eines Start-up Unternehmens
Migrationsform	I-turn (heute Teil von Aso)	Heirat	Heirat
Wohnort(e) vor Zuwanderung	Namino	Kumamoto	Ösaka
Alter zum Zeitpunkt der Zuwanderung	30	25	26
Jahre seit Zuwanderung	32	22	4
Gründe für Zuwanderung	Namino war zu abgelegen, es war schwer nur mittels Landwirtschaft zu überleben	Heirat	Heirat
Intrinsische / extrinsische Motivation	extrinsisch	extrinsisch	extrinsisch

4.2. Überblick über die Untersuchung im Dorf N³¹ in Minami-Aso (quantitativ)

Die Untersuchung in Minami-Aso erfolgte im Zeitraum von Dezember 2017 bis Februar 2018. Um die dafür nötigen Sozialkontakte vor Ort aufzubauen, gingen dieser Untersuchung jedoch sechs Monate an Vorarbeit voran. Ab Juli 2017 wurden fast wöchentlich Ausflüge in die Region durchgeführt, um mit Personen zu sprechen und bei den Reinigungsaktionen im Dorf mitzu-

³¹ Um die Privatsphäre der beteiligten Personen zu gewährleisten wurde der Name der Siedlung anonymisiert.

helfen. Um das Eis zu brechen, wurde zuerst mit Hilfe der Unterstützung eines Professors der Universität Kumamoto mit den Dorfvorstehern einiger Gemeinden in Minami-Aso Kontakt aufgenommen und anschließend die Möglichkeit einer Kooperation erfragt. Trotz der Unterstützung durch besagten Professor der Universität in Japan war es jedoch schwer die Kooperation der BewohnerInnen vor Ort zu erhalten. Eine quantitative Untersuchung bedeutet für die Bevölkerung immer einen gewissen Aufwand, ohne ihr einen Gewinn einzubringen. Insbesondere die Dorfvorsteher müssen für eine solche Untersuchung tatkräftig mithelfen, da ohne ihr Drängen gegenüber der Bevölkerung nicht genug Fragebögen retourniert würden. Da in den hier gewählten Gemeinden jedoch erst im selben Jahr eine Untersuchung seitens der Verwaltung durchgeführt wurde, waren die BewohnerInnen verdrossen und wenig motiviert mitzuhelfen. Durch die stetige Anwesenheit und Mitarbeit bei dörflichen Aktivitäten, wie Reinigungsaktionen, Grasschnitt und dem Auslichten und Verbrennen von überwucherndem Bambus innerhalb der Gemeinde, sowie der ununterbrochenen Bestärkung durch den Professor vor Ort, war es nach Monaten jedoch möglich die Zusage des Dorfvorsteher in der Siedlung N zu erhalten. Dieser entpuppte sich als große Hilfe und bot sich letztlich sogar an, sich um die Verteilung und Einsammlung der Fragebögen zu kümmern. Durch diese tatkräftige Unterstützung konnte eine Rücklaufquote von 72,61%, das entspricht 61 von insgesamt 84 befragten Haushalten, erreicht werden.

Die Umfrage wurde auf Haushaltsebene durchgeführt und beinhaltete jeweils einen Fragebogen für den Haushaltsvorstand, welcher zusätzlich zum persönlichen Migrationshintergrund und der Meinung zur Region auch Fragen zum Haushalt und abwesenden Personen beinhaltete. Zusätzlich erhielt jeder Haushalt einen Fragebogen für eine weitere Person, für gewöhnlich die Ehefrau, welcher Fragen zur persönlichen Migrationsvergangenheit und der Meinung zur Region enthielt. Diese zählen nicht zur Rücklaufquote, da diese nur für die Haushalte berechnet wurde. Der Datensatz der für diese Arbeit relevanten Inhalte, nämlich die Migrationsvergangenheit und Meinung zur Region, ist demnach größer die 61 Haushalte und umfasst gemeinsam mit den 44 Bögen der weiteren Personen 105 Fragebögen.

5. Analyse der „Push-Pull“ Faktoren: Vor- und Nachteile eines Lebens in der Region Aso

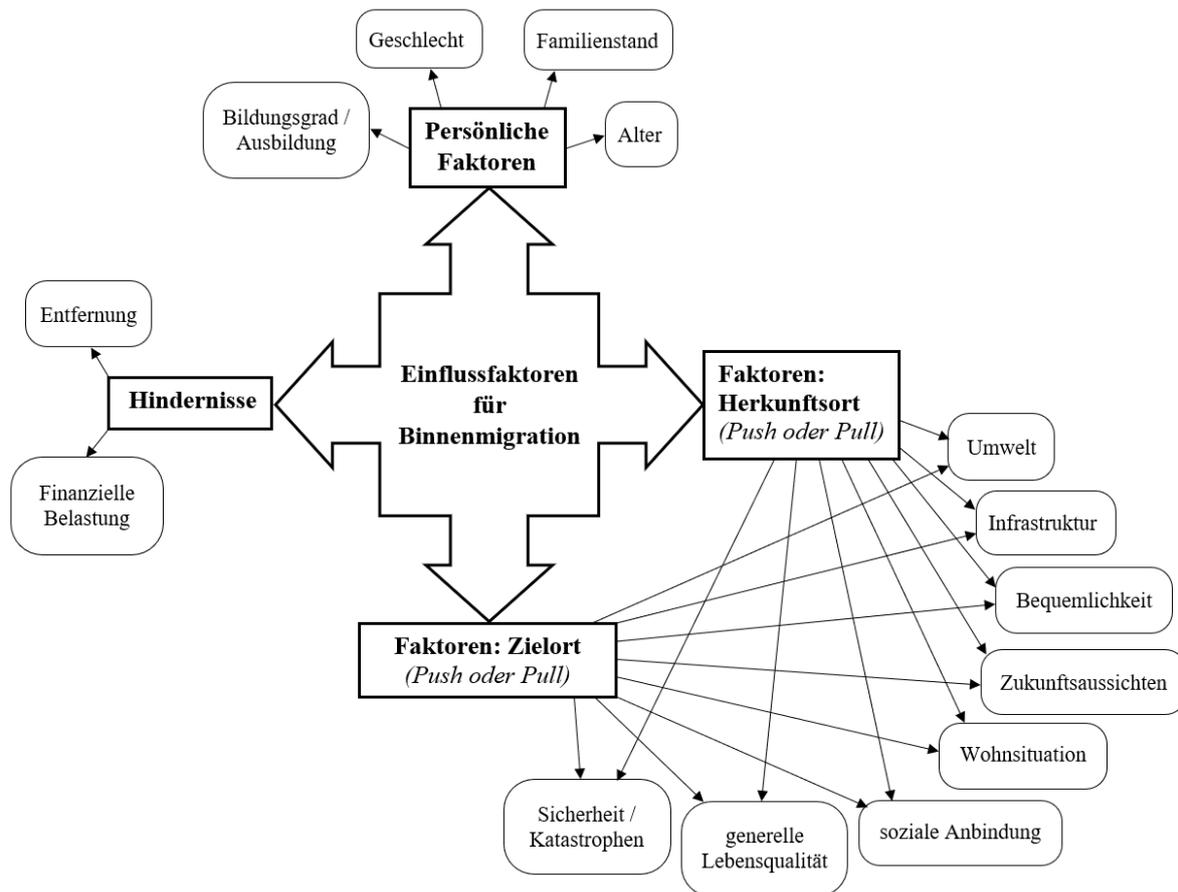
Ziel dieses Kapitels ist es, die beiden Datensätze in Bezug auf die „Push-Pull“ Faktoren der beiden Untersuchungsgemeinden zu analysieren. In Kapitel 2.2.3 wurde bereits auf die Theorie der „Push- und Pull- Faktoren“ eingegangen und deren Hintergründe und Inhalte erklärt. Im Folgenden werden diese Einflussfaktoren für Binnenmigration in (1) Persönliche Faktoren, (2) Hindernisse, (3) „Push-Pull“ Faktoren bezüglich des Herkunftsortes und (4) „Push-Pull“ Faktoren bezüglich des Zielortes unterteilt (Abbildung 18). Diese Aufteilung dient der weiteren Strukturierung und Unterstützung zur Analyse der Daten. Diese erfolgt in zwei Schritten, zum einen der Untersuchung von Einflussfaktoren für eine Rückkehr an den Heimatort oder die Zuwanderung an einen Ort, zum anderen durch die Ermittlung von Faktoren, welche ausschlaggebend dafür sind, dass eine Person gar nicht erst ihren Wohnort verlässt.

Die in dieser Studie berücksichtigten Faktoren, welche eine Migration an einen bestimmten Ort beeinflussen können, sind demnach persönliche Faktoren, Hindernisse die einen Umzug unattraktiv machen sowie die „Push-Pull“ Faktoren, welche bezogen auf die Umstände eines Ortes zu einem Vor- oder Nachteil werden können. Diese „Push-Pull“ Faktoren sind Umwelt oder Natur, Infrastruktur, Bequemlichkeit des Lebens vor Ort, Zukunftsperspektiven einer Region, die generelle Wohnsituation innerhalb der Familie und die Anbindung zur Nachbarschaft, sowie die generelle Lebensqualität und die Sicherheit, sowohl im Zusammenleben mit anderen Menschen, als auch vor Naturgewalten. Diese Faktoren werden im Folgenden unterteilt in die vier Überkategorien Infrastruktur und Bequemlichkeit, Lebensumfeld, generelle Lebensqualität und soziale Anbindung analysiert (Abbildung 18).

Da Minami-Aso als entvölkerte Region kategorisiert wird und sich dieses Bild für die Siedlung N bestätigt, sind dort nicht nur die Beziehungen innerhalb der Gemeinde wichtig, sondern zunehmend jene Beziehungen, welche mit Verwandten außerhalb des Dorfes geführt werden. Im Fall entvölkerter und überalterter Gemeinden stellen die Kinder dieser Personen, welche in nahegelegenen Städten wohnen, eine wichtige Ressource für die Personen selbst und das Aufrechterhalten der Dorfgemeinde dar (vgl. Tokuno 2011, 2014). Aus diesem Grund wird im zweiten Teil der Feinanalyse in Kapitel 5.2, zusätzlich zu den „Push-Pull“ Faktoren in Form der Meinung zur Region, die Beziehung der Personen im Dorf N mit ihren auswärts lebenden Kindern analysiert. Da die Ergebnisse der quantitativen Studie keine so reichhaltigen Ergebnisse liefern, wie die der qualitativen Interviews, werden zudem die Beobachtungen

während der zahlreichen Aufenthalte vor Ort und die Eindrücke der Gespräche, welche mit BewohnerInnen der Siedlung geführt wurden, in der Analyse der Daten berücksichtigt.

Abbildung 18: Einflussfaktoren für Binnenmigration



5.1. Die Anziehungskraft der Stadt Aso³²

In der folgenden Analyse werden die oben genannten „Push-Pull“ Faktoren in vier Kategorien zusammengefasst und dienen, gemeinsam mit den persönlichen Faktoren und Hindernissen einer Migration, der Untersuchung der Vor- und Nachteile eines Lebens in der Stadt Aso. Die verwendeten Überkategorien lauten somit (3) Infrastruktur und Bequemlichkeit, (4) Lebensumfeld, (5) generelle Lebensqualität und (6) soziale Anbindung innerhalb der Gemeinde.

³² Alle Namen sind anonymisiert. Da den Teilnehmenden dieser Studie außerdem zugesagt wurde, dass ihre Gespräche nicht öffentlich gemacht werden, gibt es keine Transkription im Anhang. Die Niederschrift der Interviews kann auf Anfrage bei der Autorin eingesehen werden. Alle Zitate werden in eigener Übersetzung wiedergegeben.

5.1.1. Persönliche Faktoren

Zu den persönlichen Charakteristika, welche eine Migration beeinflussen können, zählen das Geschlecht, Alter und der Ausbildungsgrad sowie die Anzahl der abhängigen Angehörigen einer Person. Die demographischen Eckdaten der Interviewten, wie das Alter, Beruf und Familienstand, wurden bereits in Kapitel 4.1 erwähnt.

Geschlecht

Das Geschlecht einer Person spielt eine Rolle, insofern Männer üblicherweise in ihre Heimat zurückkehren, um den Haushalt oder den Familienbetrieb zu unternehmen. Im Zuge dieser Untersuchung trifft das auf die Herren E, F, Q und S zu. Frauen ziehen im traditionellen Gefüge meist nach der Hochzeit ins Haus der Schwiegereltern, wie hier im Fall der Frauen H, R und (zumindest vorübergehend) C. Auch kommt häufig vor, dass Frauen mit ihrem Mann gemeinsam den Wohnsitz wechseln, ohne dass sie selbst dazu den Wunsch verspüren. Die Ehefrau von Herrn F zählt zu dieser Rubrik sowie Frau J, welche zwar umziehen wollte, jedoch ursprünglich an einen anderen Ort, und somit nur aufgrund der „Eigensinnigkeit ihres Mannes“ nach Aso kam.

Es gibt im Rahmen dieser Untersuchung jedoch auch Beispiele, die diesem traditionellen Rollenbild entfallen. Frau D kehrte ins Haus ihrer Mutter zurück, um dieses gemeinsam mit ihrem erwachsenen Sohn weiterzuführen, während ihr Mann gemeinsam mit ihrem zweiten Sohn in der Stadt Kumamoto lebt. Ihr Sohn übernahm zwar offiziell die Rolle des Haushaltsvorstandes, Frau D war jedoch die Hauptantriebskraft hinter dieser Migration.

Frau O kam als Erbin ins Haus ihrer Eltern zurück, um den Haushalt weiterzuführen und die Felder im Besitz der Familie zu bestellen. Da es in ihrem Fall keinen männlichen Erben gibt, fiel diese Aufgabe nach dem Tod ihres Vaters ihr zu.

Bei den neu Zugewanderten ist das traditionelle Rollenbild generell nicht so stark vertreten, Frau G, Frau K und Frau P kamen aus eigenem Antrieb, allein oder gemeinsam mit ihrem Partner, nach Aso.

Alter

Beim Alter gibt es große Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen der Migration. Bei heiratsbedingter Migration findet diese für gewöhnlich in jungen Jahren statt, wie in den Fällen von Frau H und Frau R. Die InterviewpartnerInnen, welche neu in die Stadt Aso zogen, taten dies meist in jungen Jahren, um sich vor Ort selbstständig zu machen. Sechs von neun Personen

waren zum Zeitpunkt des Umzugs unter vierzig Jahre alt. Es zeigt sich demnach eine leichte Tendenz der Zuwanderung in jüngeren Jahren, da diese meist eine berufliche Neuorientierung mit sich bringt. Ein Trend der Migration nach der Pensionierung konnte im Zuge dieser Untersuchung in Aso nicht festgestellt werden (vgl. Brown/Glasgow 2008). Über Vierzig waren zum Zeitpunkt der Zuwanderung das Ehepaar P, welches mit 49 nach Aso, um ihren Beruf zu wechseln und sich neu zu orientieren, Herr B, welche mit 47 gemeinsam mit seiner Familie kam, sowie Herr T, der nach seiner Pensionierung mit 68 nach Aso kam.

Bei rückkehrenden Personen zeigt sich, dass diese meist direkt oder kurz nach Abschluss der Oberschule das Elternhaus verließen, um in größeren Städten einer Ausbildung oder Karriere nachzugehen. Nur zwei Personen waren zum Zeitpunkt der Abwanderung älter als zwanzig Jahre. Während die meisten Personen in jungen Jahren wegziehen, unterscheidet sich das Alter, in dem sie zurückkehren, enorm. Vier der acht Befragten kehrten noch in ihren Zwanzigern zurück, hauptsächlich um den Haushalt oder den Familienbetrieb zu übernehmen, darüber hinaus gibt es jedoch auch Personen, welche später zurückkehrten. Herr A kam mit 42 Jahren zurück, nicht um den Familienbetrieb zu übernehmen, sondern weil er genug vom Leben in der Stadt hatte und ein weniger stressiges Leben in seiner Heimat genießen wollte. Frau D kehrte mit 57 Jahren zurück, um den Haushalt zu übernehmen und ihre Mutter zu pflegen. Herr F kam nach seiner Pensionierung mit 65 zurück, um das Grab seiner Familie zu pflegen. Das Alter spielt folglich eine bedeutende Rolle bei der Abwanderung von Personen, da diese in jungen Jahren für eine Ausbildung wegziehen, bei der Rückkehr ist es jedoch weniger wichtig. Bei der Übernahme eines Familienbetriebs überwiegt zwar die Migration im jungen Alter, für die Übernahme des Haushalts reicht jedoch die Rückkehr nach der Pensionierung oder wenn die Eltern gesundheitlich nicht mehr in der Lage sind allein zu leben.

Ausbildungsgrad und berufliche Tätigkeit

Die meisten Personen, die im Laufe dieser Untersuchung befragt wurden, hatten mindestens einen Oberschulabschluss, in zwölf Fällen sogar den Abschluss einer Universität oder Fachhochschule. Die Aufteilung zwischen I-turnern und U-turnern ist ausgeglichen, es ist kein Unterschied im Bildungsgrad erkennbar. Viele der Zugewanderten, sowohl mit als auch ohne Wurzeln in Aso, waren zumindest für eine gewisse Zeit ihres Lebens als Angestellte in einem Unternehmen tätig. Zwei dieser Angestellten zogen nach ihrer Pensionierung in die Region, neun machten sich in Aso selbstständig und betreiben ihr eigenes Restaurant, Café oder Geschäft. Die Zahl der Angestellten innerhalb der Gemeinde ist mit vier Personen recht niedrig, was auf den Arbeitsmarkt in der Region zurückzuführen ist. Dieser besteht hauptsächlich aus

landwirtschaftlichen Betrieben sowie Unternehmen, die mit dem Tourismus ihr Einkommen erzeugen, wie Geschäften, Restaurants oder Herbergen.

Abhängige Angehörige

Von den 21 Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Untersuchung fünf alleinstehend, zwei jünger als vierzig Jahre, drei darüber. Das Alter von vierzig Jahren ist von Bedeutung, da angenommen werden kann, dass die Wahrscheinlichkeit einer Familiengründung mit eigenen Kindern ab dem Alter von vierzig Jahren stark abnimmt. Sechzehn der InterviewpartnerInnen waren verheiratet, elf davon mit Kindern. Betrachtet man jedoch den Familienstand zum Zeitpunkt der Migration zeigt sich, dass bei drei Personen die Kinder erwachsen waren und bei weiteren sechs Personen diese erst nach dem Umzug nach Aso geboren wurden. Nur in zwei Fällen, bei Herrn B und Frau C, befanden sich die Kinder in einem Alter, wo sie von ihren Eltern abhängig waren.

Der Ortswechsel im Fall von Frau C ist bereits über dreißig Jahre her. Sie kam damals als Ehefrau von Oguni nach Namino, einem entlegenen Ortsteil der Stadt Aso, und bekam kurz darauf zwei Kinder. Die Familie ihres Mannes war in der Landwirtschaft tätig, der Ertrag dieser Arbeit reichte jedoch nur schwer, um ihre Kinder zu ernähren. Die Familie beschloss deshalb in den benachbarten Ort Ichinomiya zu ziehen, da dieser eine bessere Infrastruktur, Arbeitsplätze für sie und ihren Mann, sowie Bildungseinrichtungen für die Kinder aufwies³³. Die Geburt ihrer Kinder war für sie ein ausschlaggebender Punkt ihren Wohnort zu wechseln.

Herr B hatte zum Zeitpunkt des Interviews vier Kinder, von denen drei zur Zeit des Umzugs vor acht Jahren auf der Welt waren. Er hatte bereits mehrere Jahre vor Antritt seines Umzugs darüber nachgedacht, in die Region Aso zu ziehen, im Ort seiner Wahl allerdings kein Haus vermietet bekommen und den Umzug schließlich auf später verschoben. Als seine Kinder ins Schulalter kamen, begann er jedoch erneut über einen Umzug nachzudenken. Hierzu äußerte er sich wie folgt:

Es gab [in Minami-Aso] keine leerstehenden Häuser und selbst wenn es welche gab, wurden sie nicht vermietet. (...) Also habe ich aufgegeben und in Fukuoka eine Bäckerei eröffnet. Diese Bäckerei habe ich fünf Jahre lang betrieben, aber naja, dann dachte ich, ich möchte nicht mehr an einem Ort wie Fukuoka arbeiten, und da mein zweites Kind gerade in die Grundschule kam dachte ich, jetzt oder nie. Wenn die Kinder in die Mittelschule kommen geht's nicht mehr. Das geht nicht, dachte ich. Ich muss es jetzt machen oder gar nicht. Und da ich die Situation in Minami-Aso von früher noch kannte, habe ich mein

³³ Ichinomiya und Namino gehören heute beide zur Stadt Aso.

Suchgebiet auf ganz Aso ausgeweitet und hier ein leerstehendes Haus gefunden. Und als uns gesagt wurde, dass sie verkaufen, haben wir gleich zugeschlagen.

Obleich die Anzahl der Personen, welche mit ihren Kindern gemeinsam umzogen, im Rahmen dieser Untersuchung die Minderheit einnimmt, spielten die Kinder in diesen beiden Fällen eine bedeutende Rolle bei der Entscheidung nach Aso zu ziehen. Im Fall von Frau C war dies eine Migration von einem entlegeneren Randbereich der Caldera in ihr Zentrum, im Fall von Herrn B der bewusste Umzug in eine ländlichere Region, um die Lebensqualität der Familie zu erhöhen. Die Motivationen sind demnach unterschiedlich, die Anwesenheit von Kindern war jedoch ein zusätzlicher Antrieb für die Migration.

Dem entgegengesetzt ist jedoch auch zu vermerken, dass die meisten Personen umziehen, solange sie noch keine Kinder haben oder erst, wenn diese bereits das Haus verlassen haben. Da die Bildungseinrichtungen in der Region Aso mangelhaft sind, wie auch im Zuge der Interviews vielfach bestätigt wurde, kann angenommen werden, dass Familien mit Kindern im auszubildenden Alter eher in urbanen Regionen wohnen bleiben oder vom Land in diese wegziehen. Die Migration von Frau C fällt auch in dieses Schema. Der Fall von Herrn B stellt hier eine Ausnahme dar.

5.1.2. Hindernisse

Hindernisse wie die Entfernung oder finanzielle Belastung einer Binnenmigration können die Wahl des Zielorts oder die Entscheidung überhaupt umzuziehen maßgeblich beeinflussen. Im Falle dieser Studie ist auffällig, dass Neuzugänge, konform der in 3.1 erläuterten statistischen Daten zur Zuwanderung in der Stadt Aso, hauptsächlich aus umliegenden Gemeinden und nahegelegenen Städten sowie den größeren Ballungszentren der Hauptinsel Honshū stammen.

Die Entfernung scheint hier wenig Rolle zu spielen, da viele der Interviewten aus Tōkyō, Ōsaka oder anderen weiter entfernten Gebieten kommen, jedoch gibt es im Zuge dieser Fallstudie keine Zuwanderer aus Gebieten nördlich Tōkyōs und auch in den statistischen Daten zeigt sich, dass zwischen Aso und den nördlichen Präfekturen Japans nur ein sehr geringer Bevölkerungsaustausch besteht. So kamen 2017 zwei Personen aus Tōhoku nach Aso, niemand aus Hokkaidō (PKASU 2017b). Dies lässt vermuten, dass, auch wenn die Distanz per se wenig Hindernis darzustellen scheint, es dennoch eine Aufteilung der Migration innerhalb Japans zwischen Ost und West gibt. Obleich eine relativ hohe Fluktuation zwischen Aso und umliegenden Präfekturen sowie den Metropolen auf Honshū besteht und auch der Bevölkerungsaustausch mit den meisten Präfekturen zwischen Tōkyō und Kyūshū zumindest

in eingeschränktem Maße vorhanden ist, scheint Tōkyō eine geographische Barriere für die Migration darzustellen.

Die finanziellen Kosten eines Umzugs stellen für die Befragten in dieser Studie kein relevantes Hindernis dar. Da diese jedoch ausschließlich aus Personen bestehen, welche den Umzug bereits auf sich genommen haben, kann hier keine Aussage über die möglichen Auswirkungen der finanziellen Belastung auf einen Umzug getroffen werden. Ein Hindernis, welches sich jedoch im Zuge dieser Untersuchung herausstellte, und welches im Zuge der nachfolgenden Analyse in Bezug auf den Zielort genauer erläutert wird, sind die Ressourcen vor Ort. Auch wenn ein Umzug an sich für die Teilnehmenden dieser Studie kein Problem darstellte, kann sich das Leben vor Ort finanziell als problematisch entpuppen und der Mangel an sozialen Kontakten vor allem für Außenstehende zu einem Hindernis werden. Diese Punkte werden in Kapitel 5.1.6 genauer beleuchtet.

5.1.3. Infrastruktur und Bequemlichkeit

In den Bereichen der Infrastruktur und Bequemlichkeit haben urbane Räume im Vergleich zu ländlichen Regionen unbestreitbare Vorteile. In Städten ist sowohl der Ausbau und gute Zustand von Straßen gewährleistet, als auch das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, Bildungseinrichtungen und die medizinische Versorgung sind größer als am Land. Dieser Meinung sind alle Teilnehmenden dieser Untersuchung mit Ausnahme von Frau G, welche die Infrastruktur Asos, bis auf die Verkehrslage, durchwegs als positiv bezeichnet. Die Aussagen aller anderen Interviewten fallen jedoch weitgehend negativ aus.

Einkaufsmöglichkeiten

Einkaufsmöglichkeiten sind der einzige Bereich der Infrastruktur, in dem die ProbandInnen der vorliegenden Studie wenig Negatives erwähnten. Aso besitzt in den Ortszentren Aso, Uchinomaki und Ichinomiya eine größere Anzahl an Geschäften, sowohl kleinerer Läden als auch großer Supermarktketten und Konbinis. Zudem ist es möglich, viele Produkte online zu bestellen. Sowohl das Ehepaar P als auch Herr I bestellen z.B. die für ihr Unternehmen notwendigen Artikel, wie Kaffee oder Süßigkeiten, im Internet. Herr N vertreibt seine eigenen Güter auf dieser Plattform. Bemängelt wird hier jedoch (von Herrn F) das Angebot an Buchläden.

Verkehrsanbindung

Im Vergleich zu den Einkaufsmöglichkeiten schneiden alle anderen Bereiche der Infrastruktur schlechter ab. Beinahe alle Befragten erwähnten zudem den Begriff *kuruma shakai*³⁴, der Auto-Gesellschaft, und meinten Japan werde vor allem in ländlichen Regionen zusehends zu einer solchen. Herr I äußerte sich bezüglich der Verkehrsanbindung Asos wie folgt:

Naja, die ist ja nicht besonders gut. Wenn man kein eigenes Auto zur Verfügung hat ist es halt schrecklich. Nur mit dem Rad kann man hier schwer ein Leben führen. Naja, das ist wohl in allen Regionen Japans genauso, schließlich ist es [Japan] eine Auto-Gesellschaft.

Das Verkehrsnetz und das Angebot öffentlicher Verkehrsmittel sind seit 2016 sehr eingeschränkt und ein Leben ohne eigenes Auto ist für die in Aso lebenden Personen undenkbar. Durch das Erdbeben-bedingte Wegfallen der Bundesstraße 57 in Richtung Ōzu und Kumamoto, welche als Hauptverkehrslinie Richtung Kumamoto galt, bedeutet der Besitz eines Autos inzwischen jedoch auch keinen bequemen Anschluss an die größeren Städte außerhalb Asos mehr. Die derzeit wichtigste Straße Richtung Kumamoto ist die „Milk-Road“, welche sich über Serpentinafen den Berghang im Westen der Caldera hinauf- und auf der anderen Seite wieder hinunterschlingelt. Das kann für den einen oder die andere eine sehr unangenehme Fahrt bedeuten, wie auch Frau G zustimmt: „Ich versuche möglichst nicht nach Kumamoto zu fahren. Wenn ich in die Berge fahre, wird meinen Kindern übel. Deshalb fahre ich kaum.“ Das Ausweichen in Richtung der östlich Asos gelegenen Präfektur Ōita ist nur bedingt sinnvoll. Zwar wurde diese Route vor allem knapp nach dem Erdbeben von vielen Personen genutzt, da die Bundesstraße 57 unpassierbar war, allerdings dauert es in die nächstgelegene Stadt in Ōita etwa genauso lange wie nach Ōzu. Herr E berichtet über die Situation direkt nach dem Beben:

Bisher war nur der Austausch zwischen hier und Kumamoto belebt, aber da der Weg jetzt in diesem Zustand ist, hat sich der [Menschen-]Strom ein wenig in Richtung Ōita verlagert. (...) Ōita ist zwar sehr weit weg, aber die Stadt Takeda ist in etwa 40 Minuten erreichbar. Deshalb, naja, es gab Leute, die schon davor nach Takeda zum Einkaufen gefahren sind und auch welche, die nie dort waren, aber da der Weg bei dem Erdbeben letztens weggefallen ist, gab es viele Leute, die sich dachten: ‚Naja, dann fahren wir halt nach Takeda.‘ Es gab auch viele, die zum ersten Mal hingefahren sind.

³⁴ 車社会

Arbeitsmarkt und Bildungsangebot

Auch der Arbeitsmarkt in Aso ist begrenzt. Während ein Teil der Interviewten angab, es gäbe in der Stadt Aso nicht genügend Arbeitsplätze, meinte der Großteil es gäbe sehr wohl ausreichend Arbeitsplätze, allerdings dürfte man nicht zu wählerisch sein.

Ein größeres Problem, vor allem für die jüngere Bevölkerung vor Ort, stellt das Bildungsangebot dar. Es gibt zwar Grund-, Mittel- und Oberschulen in Aso-Stadt, allerdings ist das Level vor allem der Oberschule sehr niedrig, wie Herr B während des Interviews bekräftigt. Auf die Frage, ob er sich wünsche, dass seine Kinder in der Stadt Aso bleiben, antwortete er:

Nein, das ist wohl unmöglich und das ist auch in Ordnung so. (...) Zuerst braucht man schließlich eine Challenge. Aber in Aso gibt es keine Bildungseinrichtungen und außerdem keine Arbeit. (...) Nicht, dass es gar keine gibt, aber es kommt halt darauf an, was man machen möchte. Deshalb lebt mein ältester Sohn in einem Schülerheim in Kumamoto. (...) Es gibt zwar eine [Oberschule], aber das Level ist eben niedrig, also wenn man danach auf die Uni oder so gehen möchte ist das [hier] halt unmöglich.

Auf eine spätere Frage bezüglich der Sorgen oder Unzufriedenheiten in Bezug auf das Leben in Aso meint er erneut diese sei „halt die Ausbildung. Es bleibt einem echt nichts anderes übrig als dorthin [außerhalb der Stadt Aso] zu gehen. Ich hätte echt gerne, dass sie das hiesige Level erhöhen und dementsprechende Lehrende engagieren.“ Auch andere InterviewpartnerInnen sind der Meinung das Bildungsangebot in Aso sei mangelhaft, vor allem wird erwähnt, dass in den vergangenen Jahren einige Schulen in der Region schließen mussten und das Bildungsangebot dadurch immer dünner wird.

Medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung innerhalb der Stadt Aso konzentriert sich hauptsächlich auf das medizinische Versorgungszentrum in Miyaji und das Onsen Krankenhaus in Uchinomaki. Die Meinungen bezüglich dieser unterscheiden sich jedoch stark von Person zu Person und schwanken teilweise zwischen sich widersprechenden Aussagen. Während Frau R meint, es gäbe keine Kinderabteilung in Aso, widerspricht dem Frau G, welche erwidert, sie würde alle medizinischen Bedürfnisse im Onsen Krankenhaus in Aso decken, was die Notwendigkeit eines Frauenarztes und eines Kinderarztes beinhaltet. Herr A und Herr I kritisieren zudem das Angebot an Fachärzten innerhalb Asos und ein Großteil der Befragten nimmt für größere Arztbesuche eine Reise nach Ōzu, Kumamoto oder sogar Tōkyō auf sich. Letzteres mag übertrieben klingen, da Herr F jedoch den Großteil seines Lebens dort verbracht hat und erst nach seiner Pensionierung nach Aso zurückkehrte, macht es jedoch Sinn, dass sich sein medizinisches Versorgungsnetzwerk in Tōkyō befindet, wohin er weiterhin dreimal im Jahr

reist. Auf die Frage was er denn im Notfall tun würde meinte er, dann bliebe ihm nichts anderes übrig als sich vor Ort einen Arzt zu suchen, aber im Moment hätte er sich damit noch nicht auseinandergesetzt. Lediglich Frau G und Herr B scheinen mit der medizinischen Versorgung durch das Onsen Krankenhaus im Stadtteil Uchinomaki weitgehend zufrieden zu sein.

Allgemeine Bequemlichkeit

Bezüglich der Bequemlichkeit des Lebens in Aso generell, scheiden sich die Geister. Acht Personen (A, D, G, J, M, N, O und S) empfinden das Leben in Aso als bequem genug, da Kumamoto in der Nähe ist (Herr S) und mit dem Auto schnell erreicht werden kann (Herr N) Auf die Frage hin, ob sie das Leben vor Ort als eher bequem oder unbequem empfindet antwortete Frau G: „Nein, meine Einkäufe kann ich ja gleich dort drüben [in Uchinomaki] tätigen, aber es ist halt praktisch, weil ich ein Auto habe.“

Frau D meint außerdem: „[Unpraktisch?] Zurzeit nicht wirklich, nein. Mmmh, also wenn ich mal kurz in die Stadt möchte, kann ich ja schnell fahren, nicht wahr?“

Neun weitere Personen bezeichnen das Leben in Aso als unpraktisch oder unbequem, vor allem für junge Leute, da nur wenig Freizeitangebot vorhanden ist (Herr Q, Herr E) oder weil es keine Krankenhäuser gibt (Frau K). Vier dieser Personen relativieren diese Aussage jedoch wieder. Herr F meint dazu:

Unpraktisch, hm, ja. Aber, naja, wenn man ein bisschen die Beine ausstreckt... natürlich kann man das immer weniger je älter man wird, naja aber solange man fit ist kann man ja ein wenig in die benachbarten Orte fahren.

Herr I schließt sich dieser Meinung an und ergänzt, dass man auch das Internet nutzen kann: „Naja unpraktisch ist es schon, nicht wahr? Aber, naja, heutzutage gibt es ja das Internet. Wenn ich etwas möchte, kann ich es einfach kaufen.“ Demnach kann die mangelnde Bequemlichkeit leicht durch das Ausweichen auf umliegende Orte per Auto oder das Nutzen des Internets umgangen werden.

Jedoch kann die unbequeme Lage Asos auch als Pluspunkt gesehen werden. So meint Frau H, die Region sei zwar unpraktisch, jedoch genau deshalb ein Tourismusgebiet. Wäre die Region Aso gut angebunden oder hätte alle Angebote, die auch eine größere Stadt hat, würde die Natur darunter leiden und der Tourismus zurückgehen, was schlecht fürs Geschäft sei. Herr B liefert einen weiteren interessanten Standpunkt, indem er vertritt die mangelnden Annehmlichkeiten Asos seien sein Charme: „Hm, Ich bin ja hierhergekommen, gerade weil es unpraktisch ist. Also, ist es nicht genau deshalb gut, weil es unpraktisch ist? Haha. So empfinde ich zumindest.“

5.1.4. Lebensumfeld

Das Lebensumfeld einer Person setzt sich aus verschiedenen Teilbereichen zusammen. Die hier berücksichtigten Bereiche sind die der Wohnsituation der InterviewpartnerInnen sowie das natürliche Umfeld, das Sicherheitsgefühl vor Ort und die Zukunftsaussichten des Wohnortes.

Wohnsituation

Die Wohnsituation von Personen in der Stadt unterscheidet sich zweifellos von der im ländlichen Raum. Alle Teilnehmenden dieser Untersuchung haben zumindest einen gewissen Zeitraum ihres Lebens in einer Großstadt verbracht. In Städten ist das Leben in Wohnungen üblich, während man in ländlichen Regionen zwar meist mehr Platz hat, diesen jedoch auch mit mehr Personen teilen muss, da hier oft drei oder sogar vier Generationen unter einem Dach leben. Vier der hier Befragten leben in einem Drei-Generationen-Haushalt (B, H, O und Q), weitere drei Personen in einem Vier-Generationen-Haushalt (E, G und R).

Das Leben verschiedener Generationen in einem Haushalt kann zu Konflikten führen, so meint Frau R zum Beispiel, sie sei sehr vorsichtig beim Äußern ihrer Meinung, da sie mit der Familie ihres Mannes zusammenlebt und niemandem auf die Füße treten möchte. Herr A äußert sich zur Wohnsituation im Haushalt seines Bruders wie folgt:

[Probleme?] Sowas gibt's, ja. Die Frau meines jüngeren Bruders, mit der Frau hatte ich ja kaum Bekanntschaft. Deshalb ist unsere Denkweise und so nun mal anders. Wenn sich die Denkweise zum Beispiel bei der Art den Betrieb zu führen unterscheidet, dann ist es selbstverständlich, dass man zusammenstößt. Auf dieser Ebene gibt es Probleme.

Herr B, welcher selbst in Fukuoka aufgewachsen ist, betont hingegen:

Dass wir unseren eigenen Grund haben ist ein Unterscheid. In Fukuoka gibt es ja hauptsächlich Wohnungen. Wir hatten zwar ein eigenes Haus, aber kaum einen Garten und ich war mit der Arbeit ausgelastet. (...) Hier haben wir einen eigenen Grund und können Gemüse anbauen. Hm, das ist irgendwie anders. Und man kann mit dem Fahrrad fahren und die Landschaft ist vollkommen anders.

Natürliches Umfeld

Fragt man die BewohnerInnen Asos nach ihrer Meinung zur Natur vor Ort, fallen die Antworten fast durchwegs sehr positiv aus. Die meisten Personen loben das Grün der Umgebung, die hohe Qualität des Wassers und der Luft sowie die Ruhe der Umgebung. Herr B erzählte während des

Interviews von seinen zahlreichen Ausflügen, während der er Wasser schöpfte und zu seinem kranken Vater nach Fukuoka zurückbrachte³⁵. Er beschrieb den Ausblick auf Aso wie folgt:

Und es gab einen Weg über den Tawara-Berg, den gibt es jetzt auch noch, einen Weg, der den ganzen Berg hochgeht, und den bin ich bis ganz oben hochgefahren und die Aussicht dort war fantastisch. Und wenn ich ein bisschen runterfuhr gab es Gras und das hat sich so im Licht bewegt. So wunderschön! Da dachte ich so ‚Wow, so einen Ort gibt es?!‘

Auch Frau C preist die Natur und vor allem den Berg Aso an, welchem sie sogar eine Persönlichkeit zuspricht:

Auch wenn ich woanders hinginge, diese weite Natur gibt es nur hier und die bringt meine Seele zur Ruhe. Also, die Kraft des Berges heilt so die Seele der Menschen, aber wenn es [in der Umgebung] eine Katastrophe gibt wirkt er furchterregend. Dieser Berg ist wie ein Gesicht. Wenn ich morgens aufstehe öffne ich zuerst das Fenster. Und wenn das Wetter schön ist lacht er, und wenn das Wetter schlecht ist sieht er düster und furchterregend aus. (...) Es ist gut ihn jeden Tag zu sehnen. Heute sieht man ihn sehr klar. Aber wenn dort oben Wolken sind sieht er vollkommen dunkel aus und so. Wie ein Gesicht. (...) In der Stadt gibt es sowas nicht. [Dort gibt es] nur Menschen als Gegenüber. Und er [der Berg Aso] lacht zwar nicht [wirklich], aber er ist ein natürlicher Kamerad, bei dem man sich selbst Gedanken darüber macht ob er gerade so oder so aussieht.

Diese starke persönliche Verbindung zum Berg Aso war auch in vielen anderen Gesprächen außerhalb der Interviews zu spüren. Der Berg Aso scheint für die BewohnerInnen der Region, sowohl nördlich also auch südlich des Berges, eine wichtige Rolle im Leben zu spielen. Es existieren auch Sagen, welche sich um die Entstehungsgeschichte der Caldera und der fünf Erhebungen des Berges Aso drehen³⁶. Frau D spricht im Zuge ihres Interviews den Reiz der Natur an:

(...) für mich ist das hier der Ort, wo ich aufgewachsen bin und deshalb liebe ich ihn. Das Wasser ist auch lecker. Am Abend gehe ich jeden Tag nach draußen und sehe mir die Sterne an. Je nach Jahreszeit ändern sich die Sterne. (...) Weil es dunkel ist sieht man gut, also wenn die Straßenlaternen aus sind sieht man sie klar. (...) Wenn man den Sternenhimmel plötzlich ganz sehen kann, fühlt sich das an wie ein wundervolles Geschenk.

Auch wenn sich Aussagen wie die oben genannten durch alle Gespräche ziehen, welche in Aso geführt wurden, gibt es auch Meinungen, die vom allgemeinen Positivismus gegenüber der

³⁵ Diese Praxis des *mizu kumi* 水汲み, oder Wasserschöpfens, ist keineswegs eine seltene. Während meines Forschungsaufenthalts in der Stadt Aso sowie Minami-Aso wurde ich bei fast jedem Gespräch auf die gute Wasserqualität der überall verteilten öffentlichen Quellen hingewiesen. Zudem konnte ich überall offensichtlich von außerhalb stammende Personen sichten, welche sich mit großen Plastikflaschen und Kanistern bei den Wasserstellen bedienten. In Minami-Aso herrscht förmliche ein Wasser Tourismus, bei dem Touristen aus weiter entfernten Präfekturen anreisen, um Wasser zu schöpfen und mit nach Hause zu nehmen. Shirakawa-Onsen ist eine Quelle, welche inzwischen sogar Eintritt für das Schöpfen von Wasser verlangt.

³⁶ Die fünf Erhebungen des Berges lauten: Taka-dake 高岳, Naka-dake 中岳, Neko-dake 根子岳, Eboshi-dake 烏帽子岳 und Kishima-dake 杵島岳.

Natur abweichen. Ein solches Beispiel stellt Herr Q dar. Dieser ist selbst in Aso aufgewachsen und lebt als ältester Sohn und Erbe gemeinsam mit seinen Eltern. Er empfindet seine mehr oder weniger gezwungene Anwesenheit in Aso jedoch als sehr negativ und findet auch am natürlichen Ambiente der Region nichts Gutes. Er würde lieber nicht in Aso leben, ist der Ansicht „die Frösche sind laut und es gibt viele Mücken“ und schließt dem an, er würde gerne woanders wohnen, ganz egal wo.

Sicherheitsgefühl

Das Sicherheitsgefühl der Personen Asos wird vor allem von der jüngsten Erfahrung mit Katastrophen beeinflusst. Wenn gefragt, wie sie das Erdbeben 2016 empfunden haben, meinten alle Befragten, Aso-Stadt wäre glimpflich davongekommen. Es gab zwar Schäden an verschiedenen Orten, jedoch waren diese bei Weitem nicht so tragisch wie an anderen Orten der Umgebung. Als weitaus schlimmer empfunden wurde der Vulkanausbruch des Berges Aso im Oktober 2016 (The Mainichi 2016), da dieser vor allem für landwirtschaftliche Betriebe negative Auswirkungen hatte und die Landschaft mit einer grauen Aschedecke überzog. Frau D erinnerte sich außerdem, dass zum Zeitpunkt des Vulkanausbruchs Kieselstein große Gesteinsbrocken bis an den Rand der Caldera nach Sakanashi geflogen kamen.

Je näher dem äußeren Rand der Caldera, desto öfter kommt in Verbindung mit Sicherheit die Katastrophengefahr durch Muren und Hangrutsche zur Sprache. 2012 gab es in Aso vielerorts Schäden durch Überschwemmungen und Murenabgänge mit Todeszahlen. Frau D, welche zu jener Zeit allein in ihrem Elternhaus war, erinnert sich mit Schrecken an diese Stunden. Sie zeigte im Zuge des Interviews ihren Garten und einen Kanal, der direkt daneben fließt und meinte, dieser hätte den schlimmeren Schaden von ihrem Haus ferngehalten, da er den Wasserstrom vom Berg in eine andere Richtung ableitete. Dann zeigte sie auf die Straße vor ihrem Haus, welche direkt auf den Berghang zugeht, und meinte der Weg hätte sich in einen Fluss verwandelt und es wären ganze Baumstämme, die durch die Wassermassen entwurzelt wurden, nur wenige Meter an ihrem Haus vorbeigeschossen. Auf die später gestellte Frage, ob sie in ihrem derzeitigen Alltagsleben irgendwelche Sorgen hätte antwortete sie: „Meine größte Sorge zurzeit... (...) in Aso, wenn es etwas regnet oder es einen Wetterbericht gibt, der sagt man soll vorsichtig sein, bekomme ich Herzklopfen und ich denke ich sollte weglaufen.“

Wenngleich die Natur Asos ein großer Anziehungspunkt für viele ist, bringt diese auch negative Aspekte mit sich und die Tatsache, dass die BewohnerInnen Asos in den vergangenen zehn Jahren sowohl Überschwemmungen, als auch Erdbeben und Vulkanausbrüche miterlebt haben ist mit Sicherheit im Gedächtnis geblieben.

Sicherheit, oder der Mangel davon, beinhaltet jedoch nicht ausschließlich Naturkatastrophen. Die Menschheit selbst sorgt vor allem in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte zu einem verstärkten Gefühl der Unsicherheit durch Kriminalität. Herr M bezieht sich direkt auf diesen Sachverhalt und gibt an, dass man in der Stadt seine Nachbarn oft nicht kenne und die Kriminalität hoch sei. Dem entgegengesetzt seien die Nachbarn am Land zwar aufdringlich, jedoch würde es weniger Kriminelle oder schlecht erzogene Kinder geben. Herr B meint zudem, Personen am Land seien vorsichtiger und skeptisch gegenüber Fremden, während Herr A zudem bekräftigt:

In der Nachbarschaft kennt sich jeder, selbst wenn das Haus leer steht kommt deshalb kein Dieb herein. Im Gegensatz, wenn ich [in meiner Jugend] mal zusperre, wurde ich von meinem Vater geschimpft. Wenn ein Erdbeben ist, kann man so nicht sofort rausrennen. (...) [Hier] ist der Zusammenhalt der Menschen stärker, jeder kennt jeden und grüßt sich. Das dient auch der Überwachung.

Als weitaus größere Gefahr als Diebe oder andere Kriminelle werden in Aso demnach Naturkatastrophen, wie Erdbeben oder Murenabgänge, gesehen.

Zukunftsansichten

Die Zukunftsansichten in urbanen Gebieten tendieren dazu sich rosiger zu zeigen als jene, ländlicher Regionen. Größere Städte weisen für gewöhnlich ein Wachstum der Bevölkerung und eine positive Wirtschaftslage vor. Unterdessen werden ländliche Regionen oft von Überalterung und Abwanderung gekennzeichnet. Fragt man die BewohnerInnen Aso bezüglich ihrer Meinung zur Situation ihres Wohnortes und seiner Zukunftsansichten, werden mangelnde Arbeitsplätze und Überalterung als Haupt-Problem genannt.

So meint z.B. Herr A in seinem Interview, das größte Problem zurzeit überall in Japan sei nicht, dass eine Region als entvölkert bezeichnet werde, sondern dass es keine Arbeit gäbe. Da aber die Vernetzung immer weiter fortschreite, gäbe es Beispiele, vor allem im IT Bereich, wo auch in ländlichen Regionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. In Aso überwiegen jedoch Landwirtschaft und Tourismus, also sehe er in der Zukunft keine große Veränderung.

Er führt zudem an, dass Aso im Vergleich zu früher sicher entvölkert sei, da zu seiner Schulzeit noch überall Kinder zu hören gewesen wären. Jetzt hingegen höre man keine Kinderstimmen mehr und es gäbe generell keine Kinder in der Umgebung. Auch Herr I schließt sich dieser Meinung an und betont, es gäbe in Aso nur ältere Leute.

Frau G und Frau H wiederum sehen die Lage nicht ganz so brenzlich. Frau G äußert sich in Bezug auf die Entwicklung Asos in den vergangenen 11 Jahren, die sie vor Ort wohnt folgendermaßen:

Ich glaube, dass es besser wird. Hm, (...) Es gibt gut besuchte Geschäfte, also ja, passt das glaube ich. Mh, hier sind ja der Cosmos und weitere Geschäfte entstanden, das ist schon großartig.“ Auf die Frage ob Aso von Entvölkerung betroffen sei antwortet sie: „Hm, äh, Ich denke (...) im Moment gibt es recht viele Kinder in dieser Nachbarschaft, also denke ich das nicht. Ich habe zwar auch drei Kinder, aber drei Kinder in dieser Umgebung haben viele. Und drei meiner Freunde haben fünf Kinder, also sind das drei Familien. (...) Ich denke, dass es in Aso außergewöhnlich viele Kinder gibt.

Frau H teilt diese positive Sicht und meint, gerade nach einer Naturkatastrophe gäbe es immer einen Einbruch in der Wirtschaft und den Bevölkerungszahlen, aber wenn alle zusammenhelfen, würde das wieder besser werden.

5.1.5. generelle Lebensqualität

Ob die generelle Lebensqualität einer Person am Land oder in der Stadt höher ist, kommt vor allem auf die individuellen Interessen und die Gewichtung diverser Aspekte des Alltags an. Die Teilnehmenden dieser Studie geben jedoch zu großen Teilen an ein erfülltes Leben zu führen. Ausnahme stellt in diesem Fall Herr B dar, welcher mit seinem Leben allgemein zwar zufrieden scheint, jedoch einer hohen Belastung durch seinen Beruf ausgesetzt ist.

Bezüglich der Lebensqualität Asos im Vergleich zu Tōkyō äußert sich Herr A auf folgende Weise:

Hm, ich bin zurückgekehrt nachdem ich Tōkyō ‚absolviert‘ hatte. Von der Großstadt hab´ ich genug, das Land ist mir lieber. Jeden Tag mit dem Zug zu fahren, einen Anzug zu tragen (...) Jetzt stehe ich zwar um 5h früh auf, aber meine Augen öffnen sich mit dem Sonnenaufgang von allein und dann esse ich gemütlich mein Frühstück und beginne ab 8h mit der Arbeit. Um 17h höre ich auch schon wieder auf. Dann dusche ich und trinke ein Bier. Aber um 21h bin ich schon müde (...) und schlafe ein. Ich glaube, in Tōkyō gibt es niemanden der so ein Leben führt. (...) Als ich frisch zurückgekehrt war kam einmal ein Anruf aus Tōkyō und ich meinte ‚Ich trinke schon Bier und genieße meine Freizeit‘, da haben mich alle beneidet. Hahaha.

Auch Frau G bevorzugt das Leben am Land gegenüber dem in der Stadt: „Ich mag die Großstadt nicht besonders, ich kann nicht gut mit der Hektik und dem Lärm. Ein gemütlicher Ort [liegt mir eher] haha.“

Herr I schließt sich dieser Einschätzung an: „Im Vergleich zur Großstadt ist es hier nicht so gehetzt. Alles geht entspannter. Es ist zwar nicht so, dass ich nichts zu tun habe, ich bin schon beschäftigt. Ich habe viel zu tun, aber es herrscht nicht so ein Zwang., kein so großer

psychologischer Druck.“ Frau J betont überdies, sie fühle sich seit ihrem Umzug nach Aso nicht mehr wie ein Roboter.

Was aber macht diese erhöhte Lebensqualität aus? Sind es nur das entspannere Dasein und die Abwesenheit der städtischen Hektik, die zu einem erhöhten Wohlgefühl führen? Frau D sieht die Ursache ihrer Lebensqualität in ihrem engen Zusammenleben mit der Natur in ihrem Garten:

Seitdem meine Mutter verstorben ist lebe ich hier mit der Natur und mache viele Dinge für mich und fühle mich sehr erfüllt. Auch das Unkraut jäten im Garten, und das Anbauen verschiedener Dinge. (...) Ginkgo, Pflaumen, Yuzu, Kaki und so weiter [baue ich an]. Das ist irgendwie mein Lebenssinn.

Auch Herr B und Herr E arbeiten gerne im Garten, letzterer verwendet den Ertrag der Ernte als Zutaten für sein Restaurant und um neue Rezepte auszuprobieren. Einen etwas anderen Zugang zur Lebensqualität haben Herr F, welcher in seiner Pension nach Aso zurückkehrte, sowie Herr T, welcher ebenfalls nach seiner Pensionierung beschloss sich ein Haus in Aso bauen zu lassen. Beide Herren verbringen einen Großteil ihrer Freizeit auf dem Golfplatz und in nahegelegenen Onsen³⁷ und sehen den Genuss ihrer Freizeit als Hauptbestandteil ihrer Lebensqualität.

5.1.6. Soziale Anbindung

Ein wichtiger Punkt, vor allem für das Leben in ländlichen Gemeinden, ist die soziale Anbindung an die Nachbarschaft. Ist diese nicht gegeben, ist eine Integration in das gesellschaftliche Gefüge einer Gemeinde nicht möglich, was das Lebensgefühl vor Ort enorm beeinflussen kann. Alle Befragten dieser Untersuchung gaben an, zum Zeitpunkt des Interviews ein gutes Verhältnis zu ihrer Nachbarschaft zu pflegen. Zum Zeitpunkt der Migration vor Ort sah dieses Bild jedoch von Person zu Person anders aus. Anschließend werden einige dieser unterschiedlichen Situationen vorgestellt.

Die TeilnehmerInnen Frau H, und J sowie die Herren A, I, M und N gaben alle an, von Beginn an ein gutes Nachbarschaftsverhältnis gehabt zu haben, trotz der Tatsache, dass diese Befragten keine Wurzeln in der Region hatten. Frau J meinte auf die Frage, ob sie sich an die Personen in ihrer Umgebung auch im Sorgenfall wenden könnte:

Jemand, auf den ich mich im Problemfall verlassen könnte? Hm, die Leute in der Nachbarschaft sind alle sehr verlässlich. Ich glaube es gäbe viele, die mir Ratschläge geben würden, wenn ich welche brauche. Bisher war ich noch nie wirklich besorgt um etwas. (...)

³⁷ 温泉 (Thermalbäder)

Auch wenn ich hier keine Verwandten habe, irgendwie, sind die Leute hier in Aso alle sehr verlässlich und sie geben gute Ratschläge, wie man Dinge richtig anpackt.

Herr A gibt ebenso an, gute soziale Beziehungen zu den Nachbarn zu haben, da sein jüngerer Bruder ständig vor Ort gelebt hatte und er dadurch sofort wieder integriert war.

Weitere Interviewte gaben an, zwar zurzeit ein gutes Verhältnis zu pflegen, bei ihrer Ankunft Schwierigkeiten im Zusammenleben mit ihren Nachbarn gehabt zu haben. Herr B meinte, er hätte zum Zeitpunkt seines Umzugs nicht wirklich das Gefühl gehabt willkommen zu sein:

Die Leute am Land sind nun mal vorsichtig: ‚Was für eine Person kommt da wohl?‘ ‚Was ist das wohl für einer?‘ Naja, es bleibt einem nichts übrig als, wenn es im Dorf Veranstaltungen gibt, da mit ganzer Kraft mitzumachen um akzeptiert zu werden. Das dachte ich damals. Und da unsere Kinder im Grundschul- und Kindergartenalter waren gab es die Kindergruppe. Da versammeln sich die Eltern im Dorf und dadurch konnten wir uns sehr schnell integrieren.

Inzwischen hat er jedoch guten Anschluss an die Dorfgemeinschaft gefunden und hat auch Bekannte, welche er um Ratschläge bitten kann:

Zu Beginn hat er [der Bekannte] verschiedenes Gemüse und so vorbeigebracht. Jetzt gibt es ja diverse Dinge in der Siedlung [die zu beachten sind]. Da ich mich mit solchen Sachen anfangs nicht auskenne, erklärt er mir einiges. ‚Das hier funktioniert so, das dort funktioniert so.‘ So bringt er mir verschiedenes bei. Das, und es gibt ja verschiedene Bräuche und Feste. Zu solchen Ereignissen spricht er mich auch an.

Etwas kritischer der Nachbarschaft gegenüber zeigen sich Frau D und Herr E. Beide sind U-turner und haben sowohl Familie als auch Freunde in der Gegend, was ihnen die Reintegration in das soziale Gefüge der Umgebung jedoch nicht erleichterte. Frau D äußert sich gegenüber ihrer Nachbarschaft bis heute kühl, sie hat zwar gute Freunde innerhalb Asos, scheint jedoch in die engere Nachbarschaft nur bedingt integriert zu sein, wie sie wie folgt verdeutlicht:

Bei der Denkweise und so wusste ich nicht was ich machen soll. Ich bin zwar nicht von außerhalb, aber die Zeiten verändern sich nun mal, also habe ich zuerst genau geschaut was die anderen machen. Ich hab´ es mir angeschaut und hatte meine eigene Meinung dazu. Ich habe aber nichts gesagt, weil ich ja noch jung bin. Es gibt schließlich sowas wie die Lebensweise dieser Region. Das waren die Konflikte dieser Zeit. (...) In der Stadt macht man sich über vieles keine Gedanken. Man macht die Tür zu und ist in seiner eigenen Welt. Am Land kennt jeder jeden von jeher. Deshalb, ähm, zum Beispiel, wenn man nicht jeden Tag die Blätter im Garten aufkehrt die runterfallen, mischen sich die Leute ein. Auch beim Unkraut jäten muss man sich Mühe geben.

Herr E gibt an, dass die Nachbarn erst in letzter Zeit begonnen hätten, ab und zu in sein Restaurant zu kommen, was ein Zeichen für ihre Akzeptanz sei. Da er jedoch bereits seit neun

Jahren wieder vor Ort lebt, habe dies extrem lange gedauert. Er kritisiert außerdem den Gruppenzwang vor Ort:

Hm, Fukuoka war eben eine Großstadt, also war ich an das gewöhnt. Hier werden in dieser extrem kleinen Gemeinde verschiedene Gruppen gebildet. Hier gibt es zum Beispiel die Feuerwehr und die Selbstverwaltungsgruppe, außerdem die Jugendgruppe und, ähm, die Gruppe für ältere Leute, es werde viele kleine Gruppen geschaffen und wenn man da nicht Mitglied ist, wird schlecht über einen geredet und so. Als ich zurückgekommen bin, wurde ich sofort in die Feuerwehr eingeladen beizutreten (...). Das hat mich schon überrascht. Letztendlich bin ich beigetreten, weil ich dachte es wäre wohl schlecht, wenn ich nicht beitrete. Nach meinem Beitritt waren alle extrem nett zu mir, aber zu Leuten, die nicht beitreten, sind sie abweisend. (...) Leute aus der Stadt erschreckt das sehr.

Auch Frau L hat bei ihrem Umzug ins Elternhaus ihrer Mutter zuerst schlechte Erfahrungen gemacht. Sie erzählte von einem Ereignis zu Beginn ihres Aufenthalts in Aso, bei dem sie im Garten ein Barbecue veranstaltete und bereits um 19:30 Uhr abends erste Beschwerden für Lärmbelästigung zu hören bekam. Außerdem gab sie an, bereits nach einem Monat vor Ort wieder wegziehen gewollt zu haben, da sie Probleme gehabt hatte in Aso Anschluss zu finden. Mittlerweise ist ihre Anbindung an die Nachbarschaft jedoch gut und sie ist sogar Vorstand der Nachbarschaftsvereinigung.

Eine Ausnahmesituation bezüglich der sozialen Anbindung stellen das Ehepaar P sowie Herr T dar. Diese drei Personen leben im Daiwa-Resort am Fuße des Berghangs in Ichinomiya. Die Besonderheit dieses Resorts ist, das es ohne Verbindung zur Gemeinde Ichinomiya für Außenstehende errichtet wurde. Die Nachbarschaftsstruktur dort ähnelt also der einer Stadt und die Beziehungen zwischen den BewohnerInnen sind spärlich. Herr T gibt sogar an, er hätte im Vergleich zu seinem Leben in Nara weniger Kontakt zu seinen Nachbarn nebenan. Das Ehepaar P gab hingegen an eine gute Anbindung an die Nachbarschaft innerhalb des Resorts zu haben, während sie nach außen kaum Kontakte besäßen.

Ressourcen

Die Ressourcen zum Zeitpunkt einer Migration sind ebenso ein ausschlaggebender Punkt für die Wahl eines Wohnortes. Diese können in Form von Besitz oder sozialen Kontakten vorliegen und stellen den größten Unterschied zwischen Rückkehrenden und neu Zugewanderten dar. Während U-turner für gewöhnlich auf die einen oder anderen Ressourcen zurückgreifen können, müssen I-turner ohne diese auskommen. Im Gegenzug sind die vorhandenen Ressourcen vor Ort für U-turner oft überhaupt die Ursache für ihre Rückkehr. Sie mögen einen Vorteil für den Neubeginn in einer Gemeinde darstellen, die Verantwortung für das Weiterführen eines Familienbetriebs oder die Verwaltung des Besitzes der Familie wird oftmals jedoch auch als

Belastung empfunden und die Rückkehr in den Heimatort ist nicht immer vollkommen freiwillig. I-turner hingegen besitzen zum Zeitpunkt der Migration an einen Ort zwar meist keine solchen Ressourcen, jedoch ist ihre Zuwanderung an einen Ort gewollt und das Ziel der Migration bewusst gewählt. Diese Personen sind demnach eher gewillt die schwierigeren Startbedingungen in Kauf zu nehmen. In den kommenden Absätzen werden diese unterschiedlichen Bedingungen anhand zweier Beispiele dargestellt und anschließend auf mögliche Probleme, welche mangelnde Ressourcen für I-turner mit sich bringen können, eingegangen.

(1) Neue BewohnerInnen Asos, welche in der Landwirtschaft tätig werden wollen, benötigen hierfür vor allem Ackerland. Im Fall von Frau O stellte dies kein Problem dar. Sie stammt ursprünglich aus einer Gemeinde in Aso und kehrte mit 25 aus Ōsaka zurück, um nach dem Tod ihres Vaters den Haushalt und die dazugehörenden Felder zu übernehmen. Sie hatte in Ōsaka als Produktdesignerin gearbeitet und kombinierte dieses Know-how mit den vorhandenen Ressourcen, um ein neues Produkt, den *takanaado*³⁸, herzustellen. Sie kehrte nicht nach Aso zurück und begann Landwirtschaft zu betreiben, weil dies ihr ausdrücklicher Wunsch war, sondern weil sie die ihr verfügbaren Ressourcen bestmöglich nutzen wollte. In ihrem Fall kamen die Ressourcen vor der Idee. Die Ackerflächen vor Ort stellten eine gute Grundlage für den Start ihres eigenen Gewerbes dar und begünstigten somit ihre Rückkehr und ihr Leben vor Ort.

Frau K, auf der anderen Seite, betreibt gemeinsam mit ihrem Mann einen landwirtschaftlichen Betrieb am Rande Asos. Sie beschlossen aufs Land zu ziehen und Landwirtschaft zu betreiben, um „mit den eigenen Händen Lebensmittel herstellen zu können“. Ihr Blick fiel hierbei auf Aso, nachdem sie im Zuge einer Reise in die Region kamen und die Natur vor Ort beeindruckend fanden. Inzwischen sind sie recht erfolgreich und bestellen etwa 500a an Ackerfläche. Zu Beginn hatten sie jedoch mit Problemen zu kämpfen, da sie vor Ort niemanden kannten und somit kein Ackerland vermietet bekamen.

Wenn man Landwirtschaft betreibt mietet man Felder, beziehungsweise möchte welche mieten. Wir haben begonnen, indem wir ein Feld eines anderen Zugewanderten bestellt haben, der vor uns hierherkam. Dann haben wir bei jemand anderem im Betrieb mitgeholfen, Vertrauen aufgebaut und so mehr Felder vermietet bekommen. Wenn man einander nicht kennt, geht das nicht.

³⁸ Der *takanaado* タカナード ist eine Art Senf, welcher aus dem lokal angebauten Senfkrautgewächs *takana* 高菜 erzeugt wird. Der Begriff setzt sich zusammen aus den japanischen Wörtern *takana* und *masutaado* (Senf).

In diesem Fall kam das Verlangen nach Aso zu ziehen und Landwirtschaft zu betreiben zuerst. Zu Beginn waren keine Ressourcen für ein Leben vor Ort vorhanden, was den Start in der Region erschwerte. Der ausdrückliche Wunsch Landwirtschaft in Aso zu betreiben half den beiden jedoch, sich letzten Endes durchzusetzen.

(2) Auch für andere Unternehmen außerhalb der Landwirtschaft ist ein Standort essentiell. Auch hierfür sind Ressourcen vor Ort notwendig. Herr E kehrte nach Aso zurück, um den Haushalt seiner Familie zu übernehmen. Er hatte vor seiner Rückkehr in einem Restaurant in Fukuoka gearbeitet und nutzte die Gelegenheit, um in einem alten Schuppen auf dem Grundstück seiner Familie sein eigenes Restaurant zu eröffnen. Die vorhandenen Ressourcen vor Ort und die Verantwortung gegenüber der Familie können als Hauptbeweggrund für eine Migration zurück nach Aso gesehen werden. Die Ressourcen erleichterten jedoch definitiv seinen Einstieg in die Selbstständigkeit und das Leben vor Ort.

Herr B wiederum stellt ein perfektes Beispiel für einen I-turner ohne Ressourcen, jedoch mit starkem Willen nach Aso zu ziehen, dar. Er hatte jahrelang vergebens versucht einen Standort für seine Bäckerei und eine Wohnung für sich und seine Familie zu finden und wurde schließlich in Aso fündig. Er schildert seine Erlebnisse folgendermaßen:

Da ich davor auch in einer Bäckerei gearbeitet hatte, wollte ich die Bäckerei hierher übersiedeln, also hab´ ich gekündigt. Ich habe ewig in Minami-Aso gesucht. Aber zu der Zeit gabs noch nicht so wie jetzt Apartments oder so, das ist ja schon (...) achtzehn oder so Jahre her. Vor ungefähr 15 Jahren wars noch wie früher dort also gab´s keinen Ort [zu mieten]. Es gab keine leerstehenden Häuser und selbst wenn es welche gab wurden sie nicht vermietet. ‚Noch einmal: Wir vermieten nicht! Nein, das geht nicht.‘, sowas haben sie gesagt. (...) Es gab keine Apartments und auch keine Geschäfte zu vermieten. So habe ich ununterbrochen ein Jahr lang gesucht, aber letztendlich nichts gefunden. Also habe ich aufgegeben und in Fukuoka eine Bäckerei eröffnet. Diese Bäckerei habe ich fünf Jahre lang betrieben, aber naja, dann dachte ich, ich möchte nicht mehr an einem Ort wie Fukuoka arbeiten, und da mein zweites Kind gerade in die Grundschule kam dachte ich, jetzt oder nie. (...) Da ich die Situation in Minami-Aso von früher noch kannte, habe ich mein Suchgebiet auf ganz Aso ausgeweitet und hier ein leerstehendes Haus gefunden. Und als uns gesagt wurde, dass sie verkaufen haben wir gleich zugeschlagen.

Dieses Beispiel zeigt, wie der Wunsch, in eine bestimmte Region zu ziehen, über Jahre hinweg andauern und schließlich den Mangel an Ressourcen vor Ort übertrumpfen kann.

(3) Jedoch kann ein Mangel an Ressourcen auch nach der Migration noch zu einem Problem werden. Selbst wenn die erste Hürde des Umzugs überwunden und ein Standort für eine Unterkunft und einen Betrieb gefunden sind, muss dieser erst einmal Gewinn abwerfen. Ein Scheitern in dieser Phase kann zu einer erneuten Abwanderung führen. Die meisten Teilnehmenden dieser Untersuchung waren finanziell relativ gut abgesichert und stehen nicht in Gefahr in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. In gewisser Weise eine Ausnahme, stellt

hier das Ehepaar der Personen I und J dar. Diese beiden kamen erst 2016 nach dem Erdbeben nach Aso, um dort eine Kaffeerösterei mit Coffeeshop zu eröffnen. Da die BesucherInnenzahlen seit dem Erdbeben jedoch zurückgegangen sind, hatten sie es recht schwer finanziell Fuß zu fassen. Da ihre Migration nach Aso noch nicht lange her ist, kann es gut sein, dass sich ihre Lage in den nächsten Jahren verbessert. Gegenwärtig stellen sie jedoch das „Problemkind“ innerhalb dieser Untersuchung dar.

Der Mann betrieb zum Zeitpunkt der Interviews die Kaffeerösterei, während die Frau als Teilzeitkraft in einem Restaurant tätig war. Beide wirkten generell recht entspannt in ihrer Lebensweise, jedoch äußerten sie sich bezüglich ihrer finanziellen Lage wie folgt. Herr I meinte: „Naja, die Verkaufszahlen meines Geschäftes muss ich schon erhöhen, also der wirtschaftliche Teil. (...) Das ist meine größte Sorge, wenn ich eine Sorge habe dann das.“, während seine Frau noch einen Schritt weiterging und andeutete, sie mache sich vor allem in Bezug auf ihre Zukunft und mögliche Kinder Sorgen:

Sorgen, hm, wenn ich einmal Kinder habe werde ich mir wohl Sorgen machen. (...) Mh, unser Geschäft ist nun mal, weil nach dem Erdbeben die Touristen auch weniger geworden sind, stetig [weniger geworden]. Wenn wir Kaffee verkaufen könnten wäre das gut, aber wenn die Zahl der Kunden auch nur ein wenig nachlässt hat das direkte Auswirkungen auf unsere Verkaufszahlen und unser alltägliches Leben. Also diesbezüglich hätte ich gerne, dass viele Leute kommen, die dagegen was tun möchten, natürlich nicht nur in unser Geschäft, sondern dass nach ganz Aso viele Menschen kommen. Wenn [mehr Menschen] kommen würden, könnten wir auch verkaufen. Ja. (...) Also habe ich vor allem wirtschaftliche Sorgen. (...) Ich möchte, dass Aso sein Bestes gibt, dann können wir auch unser Bestes geben.

Bei einem erneuten Feldaufenthalt in Aso im Sommer 2018 konnte noch einmal mit dem Ehepaar Kontakt aufgenommen werden. Es stellte sich heraus, dass sie nach wie vor in Aso leben, der Mann jedoch inzwischen auch einer Teilzeitanstellung abseits seiner Kaffeerösterei nachkommt. Den Coffeeshop mit Rösterei betreibt das Ehepaar weiterhin, allerdings nur am Wochenende.

5.2. Minami-Aso (Dorf N)³⁹

Die Ergebnisse der Umfrage in Minami-Aso umfassen 105 Fragebögen. Diese beinhalten vorrangig Fragen zur individuellen Meinung zur Region sowie der sozialen Anbindung an

³⁹ Kurz vor Beginn dieser Untersuchung forschte eine Gruppe von Studierenden der Universität Kumamoto in drei Gemeinden innerhalb Minami-Asos zum Gebrauch der zahlreichen natürlichen Wasserquellen in der Gegend. Im Zuge dessen wurden einige Interviews mit BewohnerInnen der Region, inklusive der Gemeinde N, durchgeführt. Da vor Ort bekannt war, dass die Autorin Teil dieser Untersuchung der Universität Kumamoto war, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die individuell verfassten Aussagen der Personen bezüglich ihrer Gemeinde, durch die vorangehenden Interviews beeinflusst wurden.

Familienmitglieder, welche nicht vor Ort leben (Kinder). Da die Gemeinde N in Minami-Aso von starker Überalterung betroffen ist, spielt diese soziale Anbindung über die Dorfgrenzen hinaus eine wichtige Rolle für das Leben der Menschen vor Ort. In einer offenen Frage wurde ferner nach den Gedanken der Personen zu ihrem Wohnort gefragt. Zitate aus den Antworten zu dieser Frage fließen ebenfalls in diese Analyse ein.

Da die Fragebögen dieser Studie an alle Haushalte der Gemeinde N ausgeteilt wurden, beinhalten die Ergebnisse sowohl Personen, welche ihr ganzes Leben vor Ort gelebt haben, als auch solche, die eine Weile an einem anderen Ort wohnten und zurückkehrten (U-turner) sowie Personen, welche gänzlich von außerhalb des Dorfes stammen (I-turner). Die folgende Analyse erfolgt demnach entsprechend der jeweiligen Migrationsgeschichte der Personen.

5.2.1. Persönliche Faktoren

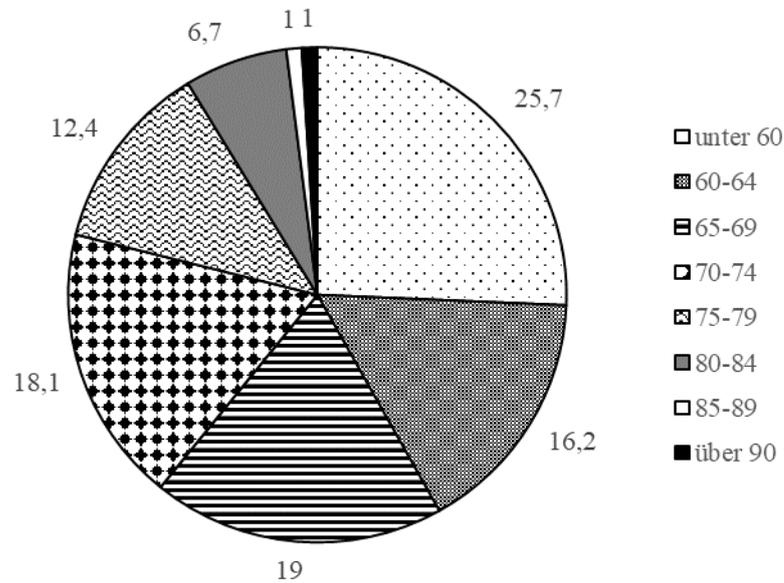
Die persönlichen Charakteristika, die im Zuge der quantitativen Untersuchung in der Gemeinde N erfragt wurden, sind die des Alters und des Geschlechts. Die folgenden Daten beziehen sich jeweils auf alle Befragten, welche eine gültige Antwort abgegeben haben, dies inkludiert sowohl dauerhaft Ansässige als auch zugezogene Personen. 47,1% der Befragten sind männlich, 52,9% sind weiblich. Abbildung 19 zeigt die Altersaufteilung in der Gemeinde N. Auffällig ist hier, dass lediglich 25,7% der befragten Bevölkerung unter 60 Jahren alt sind, 58,2% der Personen sind über 65 Jahre. Das macht die Gemeinde zu einem Standardbeispiel für marginale Gemeinden (vgl. Kapitel 2.1).

Innerhalb der Gruppe der über 65-jährigen zeigt sich, dass der Anteil von Personen über 80 Jahren erst bei 8,7% liegt. Im Vergleich zu Personen über 65 benötigen diese mit höherer Wahrscheinlichkeit Unterstützung im Alltag. Dieses Bild wird sich allerdings durch eine Zunahme der über 80-jährigen in den kommenden Jahren weiter verschieben. Zum Zeitpunkt der vorliegenden Studie waren die Jahrgänge der derzeit 60-79-jährigen (Baby-Boomer) sehr stark vertreten. Daher ist zu vermuten, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren enorm steigen wird. Gegenwärtig ist der Großteil der Bevölkerung der Gemeinde N fit genug, um nicht nur das eigene Leben problemlos zu bestreiten, sondern zudem innerhalb der Dorfgemeinschaft an den zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten (Reinigungsaktionen, Grasschnitt) teilzunehmen.

Benötigt diese Bevölkerungsschicht jedoch erst einmal Hilfe von außen, wird es schwierig werden, die Dorfgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus kann diese Veränderung in Zukunft zu einer zunehmenden Abwanderung der älteren Bevölkerung führen.

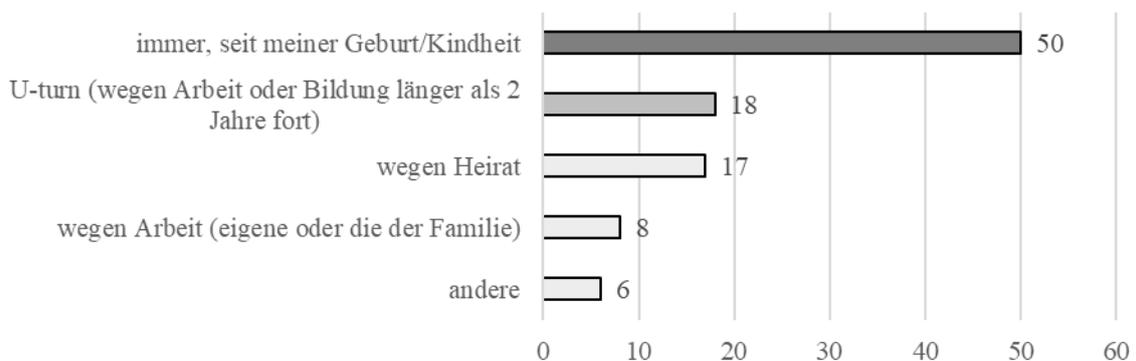
Wie bereits in Kapitel 3.3 erläutert, wird etwa ab dem 80. Lebensjahr eine Migration zu den eigenen Kindern häufiger. Das zunehmende Alter wird in der Gemeinde N demnach zusehends ein wichtiger Faktor für eine Migration in andere Regionen werden.

Abbildung 19: Alterskomposition der Gemeinde N (in Prozent)



Die meisten Personen, die im Zuge dieser Untersuchung erfasst wurden, haben ihr ganzes Leben in der Gemeinde N verbracht. Es gibt jedoch auch Bewohner, welche zumindest einen Teil ihres Lebens anderorts verbracht haben (Abbildung 20). Von 97 Personen, welche die Frage bezüglich ihrer Migrationsvergangenheit beantworteten, lebten 50 ihr ganzes Leben lang in Minami-Aso oder zogen im Kindheitsalter zu. Dies entspricht einem Prozentsatz von 51,5%, also mehr als der Hälfte der Befragten.

Abbildung 20: Migrationsgeschichte der Befragten

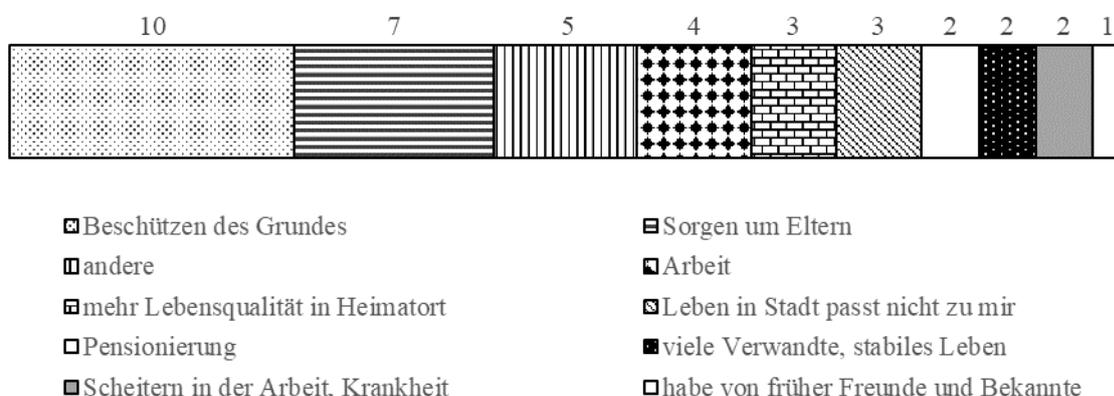


Weitere 17 Personen kamen im Zuge einer Heirat in die Gegend und 10 Personen zogen aufgrund ihrer eigenen Arbeit, oder der eines Familienmitglieds, vor Ort, sie kamen demnach im Zuge eines I-turns in die Gemeinde N. Auch in diese Kategorie fallen die Antworten, welche mit „andere“ versehen wurden. Diese Personen besitzen ebenfalls keine Wurzeln vor Ort, drei davon kamen nach Minami-Aso, um ihren Ruhestand dort zu verbringen, bei den restlichen Dreien ist der Migrationsgrund ungewiss.

Die verbleibenden 20 Personen fallen in die Kategorie des U-Turns und kehrten in ihre Heimatgemeinde zurück. Bei der Altersverteilung dieser U-turner zeigt sich, dass 33,3% dieser im Alter von 15-19 Jahren und weitere 38,9% im Alter von 20-24 Jahren die Gemeinde verließen, um andernorts einer Ausbildung oder einem Beruf nachzugehen. Auch bei der Rückkehr liegt der Schwerpunkt auf Personen in ihren Zwanzigern (44,4%), allerdings ziehen auch in den darauffolgenden Jahrzehnten noch einige Personen retour. Das macht deutlich, dass, wie bereits die Analyse in Kapitel 3.2 zeigte, eine Abwanderung meist in den jungen Jahren erfolgt, während die Rückkehr an den Heimatort etwas mehr verteilt ist. Das Alter zwischen 15 und 24 bringt demnach eine weit höhere Wahrscheinlichkeit der Migration mit sich, als andere Altersgruppen.

Betrachtet man die in Abbildung 21 dargestellten Gründe einer Rückkehr nach Minami-Aso genauer, zeigt sich, dass ein Großteil der Befragten zurückkehrt, um den Familienbesitz zu übernehmen oder, weil sie sich um ihre Eltern vor Ort sorgen. Dies deutet darauf hin, dass eine Migration zurück in die Heimat nicht ausschließlich die eigene Entscheidung ist (extrinsische Motivation). Die Verantwortung gegenüber der Familie vor Ort sowie des Familienbesitzes zwingen viele Personen zu einer Heimkehr, obwohl sie oft lieber in anderen Regionen wohnen bleiben würden.

Abbildung 21: Gründe für eine Rückkehr in die Gemeinde N (Mehrfachantworten)



Andererseits kommen auch zahlreiche Personen aus eigenem Antrieb zurück in die Gemeinde N, sie wählen ihre Heimat demnach selbstständig und bewusst aufgrund von persönlichen Vorlieben. Hierzu zählt zum Beispiel, wenn sich eine Person in der Stadt nicht wirklich wohl fühlt („das Leben in der Stadt passt nicht zu mir“), oder der Meinung ist, ein Leben am Heimatort ist lebenswerter („mehr Lebensqualität am Heimatort“). Jedoch auch Gründe wie ein neuer Arbeitsplatz, die Pensionierung oder Freunde und Bekannte vor Ort zählen zu einer solchen intrinsischen Motivation.

Da in dieser Untersuchung die Angabe mehrfacher Antworten möglich war, ist es jedoch wahrscheinlich, dass von den 20 U-turnern mindestens die Hälfte zumindest zum Teil aufgrund von Druck seitens der Familie zurückgekehrt ist.

5.2.2. Hindernisse

Die hier beleuchteten Hindernisse, welche einer Migration im Weg stehen können, sind Entfernung und finanzielle Kosten. Entfernung scheint in der vorliegenden Studie jedoch eine geringe Rolle zu spielen. 72,2% der U-turner haben ihre Zeit außerhalb der Gemeinde in einer Großstadt in den Regionen Kantō oder Kansai verbracht. Auch jene Personen, die keine Wurzeln in Minami-Aso haben, stammen teilweise aus diesen Regionen. Am weitesten gereist ist jedoch eine Person, die eine Weile in Hokkaidō verbrachte, bevor sie in ihre Heimat in Minami-Aso zurückkehrte.

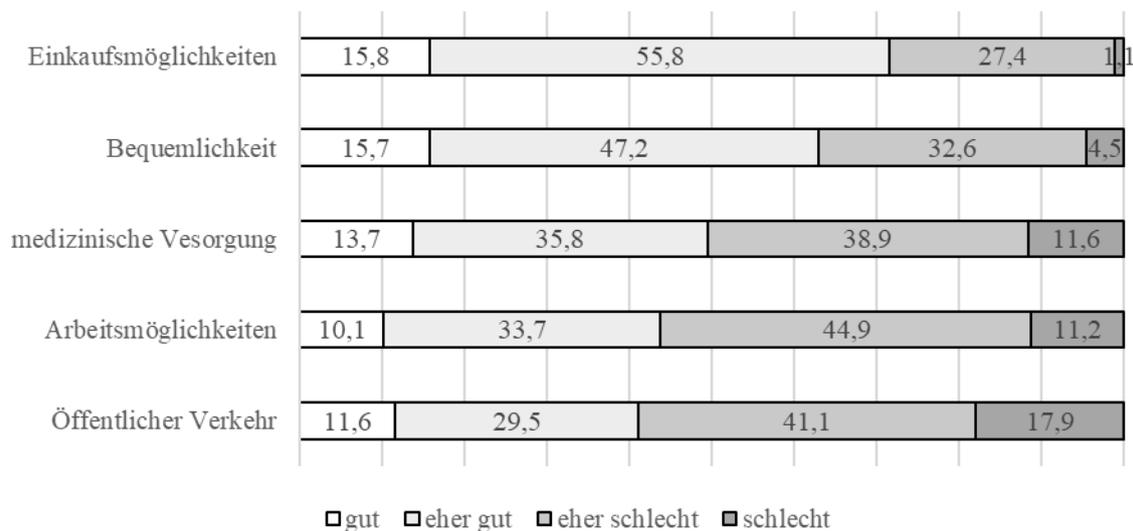
Da jedoch dennoch gut die Hälfte der hier erfassten Personen nie ihren Wohnort verlassen hat, scheint sie etwas vor Ort zu halten. Dies sind zwar keine finanziellen Kosten im engeren Sinne, jedoch kann auch der materielle Besitz einer Person zum Hindernis für eine Migration werden. Hat eine Familie seit Generationen einen Grund oder ein Stück Land an einem Ort, wird sie für gewöhnlich nicht plötzlich beschließen wegzuziehen. In einigen Fällen mag ein Teil der Familie eine Weile an einem anderen Ort verbringen, bevor sie zurückkehrt, allerdings wird auch die junge Generation oft als Arbeitskraft benötigt. Diese Bindung durch den Familienbesitz wird folglich zu einem Anker, welcher eine Migration verhindert.

5.2.3. Infrastruktur und Bequemlichkeit

Abbildung 22 zeigt die persönliche Einschätzung der BewohnerInnen bezüglich der Infrastruktur und Bequemlichkeit ihrer Gemeinde. Wie bereits in der Analyse der Interviews innerhalb Aso-Stadt in Kapitel 5.1 festgestellt wurde, schneiden beinahe alle Bereiche der Infrastruktur vergleichsweise schlecht ab.

Ausnahme ist, wie auch in der Stadt Aso, die Einschätzung der Einkaufsmöglichkeiten. 71,6% empfinden diese als angemessen, was wohl hauptsächlich auf den Supermarkt zurückzuführen ist, der sich mitten im Gemeindegebiet befindet und alle nötigen Alltagsartikel zum Verkauf anbietet.

Abbildung 22: Meinung zur Infrastruktur und Bequemlichkeit in der Gemeinde N



Öffentlicher Verkehr schneidet in dieser Kategorie am schlechtesten ab. 58,9% der Befragten bezeichnen die öffentliche Anbindung des Ortes als „schlecht“ oder „eher schlecht. Da in der Gemeinde Busse in Richtung Ōzu und Takamori sowie eine Bahnstrecke nach Takamori angeboten werden, scheint diese Anbindung für ländliche Verhältnisse nicht allzu schlecht zu sein. Allerdings fahren nur wenige Busse und Züge diese Strecke ab, was lange Wartezeiten mit sich bringt.

Da die Gemeinde direkt an einer Hauptstraße liegt, ist man mit dem Auto über die 2017 neu errichtete Brücke in etwa einer Stunde in der Stadt Kumamoto und in etwa vierzig Minuten in Ōzu. Die Verkehrslage bietet für Personen, die ein eigenes Fahrzeug besitzen, demnach wenig Anlass für Beschwerden.

Das Arbeitsangebot und die medizinische Versorgung werden von den BewohnerInnen der Gemeinde N ebenso als eher negativ eingeschätzt. 56,1% der Bevölkerung sind mit den Arbeitsmöglichkeiten vor Ort nicht zufrieden, 50,6% sind der Meinung auch die medizinische Versorgung könnte besser sein. Geht man jedoch einen Schritt weiter und fragt nach der Einschätzung der allgemeinen Bequemlichkeit innerhalb der Gemeinde, zeigt sich bereits wieder ein besseres Bild. 62,9% empfinden ihr Leben vor Ort als mehr oder weniger bequem.

Gibt es jedoch Unterschiede in dieser Wahrnehmung zwischen Personen, welche ihr ganzes Leben vor Ort verbracht haben und jenen, die Erfahrungen in anderen Regionen haben? Die Antwort ist: Ja!

Fragt man U-turner zu ihrer Meinung bezüglich der Infrastruktur vor Ort, ergibt sich folgendes Ergebnis: 64,7% der Personen sind mit den Einkaufsmöglichkeiten zufrieden, lediglich ein Drittel der Befragten (33,3%) empfinden die Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel als ausreichend. 46,8% empfinden die Arbeitsmöglichkeiten und 44,5% die medizinische Versorgung als befriedigend, sie befinden sich damit im Mittelmaß. 62,5% der Befragten empfindet die Region als generell zulänglich bequem, die Einschätzung der Einkaufsmöglichkeiten sowie des öffentlichen Verkehrs ist etwas schlechter als der Durchschnitt, die Einschätzung der Arbeit und Ärzte etwas besser. Nur bei der generellen Bequemlichkeit unterscheiden sich U-turner nicht von der Allgemeinheit.

Ein vollkommen anderes Bild zeigt sich, wenn man die I-turner der Region befragt. Diese empfinden die Einkaufsmöglichkeiten nur zu 60,7% als angenehm und auch die Meinung bezüglich des öffentlichen Verkehrs ist mit 32,3% positiver Antworten unter dem Durchschnitt. Besonders negativ fallen jedoch die Bereiche der Arbeit und der medizinischen Versorgung aus, ganze 85,2% der Zugewanderten empfindet das Arbeitsangebot vor Ort als eher schlecht und 72,4% sehen das bezüglich des Angebots an Ärzten genauso. Bei der Meinung zur generellen Bequemlichkeit antworteten 60,7% diese sei „gut“ oder „eher gut“. Hiermit schneidet die Gemeinde N in den Köpfen der I-turner bei weitem am schlechtesten ab. Allerdings gibt es auch hier Personen, welche vollkommen zufrieden scheinen. Einer der persönlichen Kommentare meint, die Gemeinde N sei zwar ein Bauerndorf, die Entfernung zu den naheliegenden Städten jedoch gerade richtig. Diese Meinung unterstützt auch folgender Eintrag: „Am Fuß des Berges ist es ruhig und die Aussicht ist schön. Es gibt Quellwasser und einen Supermarkt, also empfinde ich es hier nicht als unbequem. (...)“

Zuletzt wird noch auf jene Personen eingegangen, die ihr gesamtes Leben vor Ort verbrachten. Diese Gruppe bewertet die Infrastruktur ihrer Heimat signifikant positiver als U-turner oder I-turner. 71,7% dieser Gruppe sind mit den Einkaufsmöglichkeiten zufrieden, 50% mit dem öffentlichen Verkehr. Arbeit und Ärzte schneiden zwar auch hier am schlechtesten ab, im Vergleich zu Personen mit Migrationserfahrung werden sie jedoch milde bewertet. Mit den Arbeitsverhältnissen sind hier 44,2% unzufrieden, mit der medizinischen Versorgung 41,3%. Die generelle Einschätzung der Bequemlichkeit unterscheidet sich auch hier mit 62,8% kaum vom Mittelmaß.

Diese mehrheitlich positive Einschätzung der Region spiegelt sich auch in den persönlichen Kommentaren wieder. Hier kommentierte eine Person: „Wir haben eine Wasserquelle direkt in der Nähe, also finde ich es praktisch [hier]. Wenn irgendwas passiert, ist es am wichtigsten Trinkwasser zu haben.“ Eine weitere Person geht auf die Lage vor Ort wie folgt ein:

Ich finde das hier ist innerhalb der Präfektur Kumamoto eine Region, an der es am angenehmsten ist zu leben. Es gibt auch nicht wirklich was Unpraktisches. Krankenhäuser und der Flughafen sind auch nicht so weit weg und am wichtigsten ist, dass wir reichlich Wasser haben.

5.2.4. Lebensumfeld

Zum Lebensumfeld einer Person zählen vor allem die Umwelt, das generelle Wohngefühl und die Sicherheit vor Ort, aber auch die Zukunftsaussichten einer Gemeinde spielen eine wichtige Rolle. Im Falle der Gemeinde N zeigt sich eine durchgehende Zufriedenheit, was die Umwelt und das generelle Wohngefühl betrifft (Abbildung 23). Alle Befragten empfinden die Natur, in der sie leben, als „gut“ oder „eher gut“ und 89,6% aller Personen sind auch mit dem Wohngefühl vor Ort zufrieden. Bezüglich der Sicherheit weicht das Ergebnis deutlich ab, was hinsichtlich des Erdbebens 2016, welches westliche Teile Minami-Asos besonders stark traf, nicht verwunderlich ist.

Abbildung 23: Meinung zur Gemeinde N als Lebensumfeld (1)



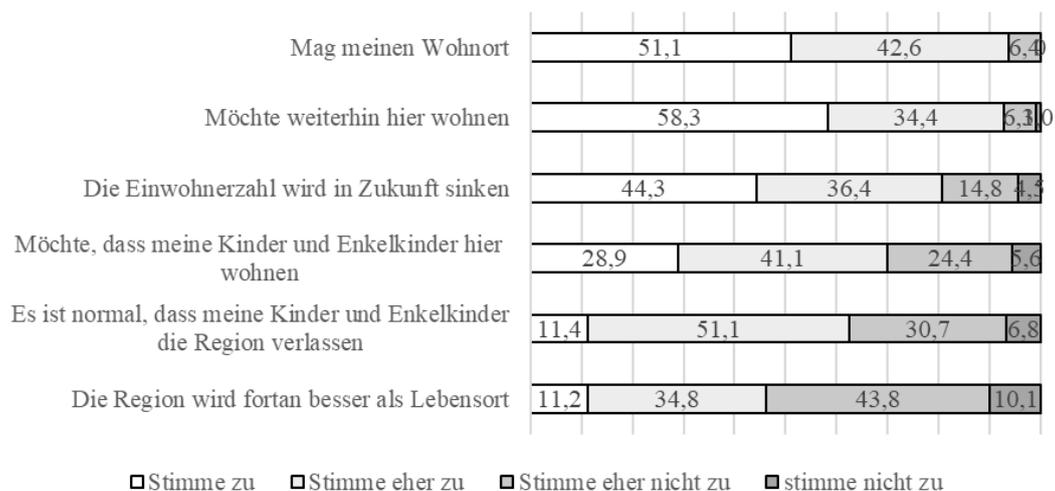
In Gesprächen, die während der Feldforschung vor Ort geführt wurden, erzählten die BewohnerInnen oft von der Zeit direkt nach dem Beben. Viele Haushalte hatten kein Wasser oder Strom, weshalb sie zusammenkamen, um mit Benzin-betriebenen Motoren Strom zu erzeugen. Die Wasserquellen wurden in Zuge dessen auch wieder bedeutender. Vor dem Einzug von Waschmaschine und Co wurde in den Flüssen und bei den Wasserstellen die Wäsche gewaschen, Gemüse und Erntegut gereinigt und Trinkwasser geschöpft. Die Wasserquellen

waren ein Mittelpunkt im Alltagsleben aller BewohnerInnen. Nicht selten waren sie Treffpunkt der Gemeinde zum Austausch von Tratsch und ähnlichem.

Seit der Einführung moderner Konsumgeräte und der Anbindung an die Wasserleitung verloren die natürlichen Trinkwasserquellen zusehends an Bedeutung im Alltagsleben, jedoch kann in Zeiten der Not immer noch auf sie zugegriffen werden und die Bevölkerung ist stolz auf ihren Wasserreichtum. Das bestätigen auch zahlreiche Kommentare in den Fragebögen, wie zum Beispiel folgender: „Ich finde die natürlichen Dinge [hier] gut. Unser Quellwasser ist unter die 100 beliebtesten gekommen und wurde dadurch im ganzen Land berühmt. Das allein erfüllt mich mit Stolz.“

Besonders hoch ist in den befragten Gruppen die persönliche Verbundenheit mit dem Ort. 92,7% aller Personen fühlen sich der Gemeinde N persönlich verbunden. Fast genauso viele möchten weiterhin vor Ort wohnen bleiben (Abbildung 24). In Bezug auf die nächste Generation, wünschen sich 70% der Befragten, dass ihre Kinder oder Enkelkinder ebenso in der Heimat wohnen bleiben.

Abbildung 24: Meinung zur Gemeinde N als Lebensumfeld (2)



Auffällig ist die negative Sicht auf die Zukunft der Gemeinde bzw. der Region an sich. 80,7% der Befragten sind der Auffassung, dass die Bevölkerung im Dorf N weiter sinken wird. Etwa 54% sehen keine gute Zukunft für die Region. So lässt sich erklären, dass im Kontrast zum Wunsch der generationenübergreifenden Sesshaftigkeit in der Region mit 62,5% der Befragten ein großer Teil denkt, dass dies wohl unmöglich sei. Für diese Personen ist es selbstverständlich, dass ihre Nachkommen den Wohnort verlassen, sei es für Studium, Ausbildung oder eine Arbeitsstelle.

Während die Befragten selbst keine Tendenz zur Migration zeigen, zumindest solange sie allein leben können, scheint es als gegeben gesehen zu werden, dass es unter der jüngeren Bevölkerung zur Abwanderung kommt und auch weiterhin kommen wird. Das vorwiegend positiv wahrgenommene Lebensumfeld mit seiner reichen Natur scheint folglich vorrangig für die ältere Bevölkerung als „Pull“ Faktor für die Region zu dienen.

Betrachtet man zudem genauer die Unterschiede zwischen den verschiedenen Migrationsformen, zeichnet sich folgendes Bild:

Die erste Gruppe der Befragten, die U-turner, empfinden die generelle Wohnsituation vor Ort im Durchschnitt etwas schlechter als der Rest. Nur 77,8% bewerten das Wohngefühl als „gut“ oder „eher gut“, bei Verbundenheit zur Region sind es 88,9%. Diese etwas negativere Einstellung zur Umgebung lässt sich erklären, wenn man die Gründe für Migration mit einbezieht. Viele der U-turner kamen in das Dorf N zurück, um den Haushalt zu übernehmen, also nicht zwingend, weil sie vor Ort leben möchten, sondern eher aus Notwendigkeit. Es ist demnach wenig verwunderlich, dass die Meinung zur Region hierunter leidet. Die Sicherheit der Gemeinde wird mit 66,7% hingegen als überdurchschnittlich gut bewertet, ebenso geben mit 94,5% mehr Personen an, weiterhin vor Ort wohnen bleiben zu wollen. Nur 62,5% dieser Gruppe wünschen sich, dass auch ihre Nachkommen vor Ort bleiben, 68,8% sehen es als normal, dass die jüngere Generation abwandert. Ganze 100% der U-turner sind der Ansicht, die Zahl der Einwohner würde weiter sinken und 70,6% räumen der Gemeinde keine guten Zukunftsaussichten ein. Die Natur wird jedoch auch hier durchwegs positiv bewertet, vor allem die Aussicht auf die Landschaft und die Wasserqualität werden auch in den einzelnen Kommentaren verstärkt erwähnt.

Bei den neu Zugewanderten wird das Wohngefühl wieder als besser empfunden, hier sind 90% der Befragten damit zufrieden. 93,1% fühlen sich der Region verbunden und genauso viele Personen möchten weiterhin vor Ort wohnen bleiben. Die Sicherheit schneidet hier am schlechtesten ab, nur 51,8% fühlen sich in ihrer Umgebung eher sicher. Überdurchschnittlich viele Personen wünschen sich, dass ihre Kinder und Enkelkinder ebenfalls in der Gemeinde wohnen (71,4%), jedoch sehen 72,4% ein, dass dies unrealistisch ist und 81,5% sind der Meinung, dass die Bevölkerung weiterhin sinken wird. Bezüglich der Zukunfts-Perspektiven der Gemeinde sind 50% überzeugt, dass das Leben vor Ort besser wird, die andere Hälfte widerspricht dem. Eines ist jedoch auch hier zu erkennen, und zwar die überaus positive Erwähnung der Natur:

Die landschaftliche Kulisse ist schön und es ist ruhig. [ich mag], dass hier noch Natur zurückgeblieben ist. Im Vergleich zu Kugino gibt es mehr Sonneneinstrahlung, die Sterne

sind schön und das Wasser schmeckt gut. Ich hoffe das ändert sich niemals. Die Wasserquellen haben [uns] zur Zeit des Erdbebens auch geholfen, das Wasser ist am wichtigsten, dafür bin ich dankbar. Die Nachbarn sind auch alle gut zu uns, also bin ich froh nach N gekommen zu sein.

Die Einschätzung der Personen ohne Migrationserfahrung ist auch in dieser Kategorie positiver als jene der u-turner und i-turner. 93,4% der Befragten ohne Migrationserfahrung fühlen sich vor Ort wohl, 95,6% mögen ihren Heimatort. 91,5% möchten auch weiterhin wohnen bleiben. 59,5% empfinden die Sicherheit vor Ort als „gut“ oder „eher gut“, was genau dem Durchschnitt entspricht. 70,5% wünschen sich zudem, dass ihre Nachkommen ebenfalls in der Gemeinde wohnen und nur 53,7% sehen es ein, dass diese wohl nicht vor Ort bleiben. 76,7% sind der Ansicht, dass die Bevölkerung weiter sinkt. Überdurchschnittlich viele Personen (52,4%) meinen, das Leben vor Ort würde in Zukunft besser werden. Bezüglich der Natur schreiben sie wie folgt: „Ich weiß zwar nicht viel Gutes [über die Region], außer dass wir mit der Natur gesegnet sind und in Gelassenheit unser Leben führen können.“ Zahlreiche andere Personen schließen sich dieser Meinung an und meinen, die Region sei reich an Natur und das Wasser sei lecker.

5.2.5. generelle Lebensqualität

Die generelle Lebensqualität, die Personen in ihrem Leben in der Gemeinde N empfinden, ist in Abbildung 25 dargestellt. Es zeigt sich, dass I-turner mit höchster Wahrscheinlichkeit eine hohe Zufriedenheit aufweisen. 89,7% geben an, sie würden ein lebenswertes Leben führen. U-turner sind die Bevölkerungsgruppe, in der die größte Anzahl an Personen der Meinung sind, kein erfülltes Leben zu führen. Hier antworten 70,6% mit „stimme zu“ oder „stimme eher zu“. Personen, welche nie den Wohnort gewechselt haben, sind zu 86,7% mit der Qualität ihres Lebens zufrieden. Diese Aufteilung lässt sich wieder auf die Gründe für Migration zurückführen. Während I-turner aus intrinsischen, persönlich gewählten Motiven, in die Gemeinde gezogen sind, tat dies nur ein kleiner Teil der U-turner. Bei Letzteren sind es oft die Erwartungen von außen, die sie zurück an ihren Heimatort bringen.

Bezüglich der Lebensqualität in Bezug auf den Wohnort wurden wieder viele persönliche Kommentare verfasst. Ein langjähriger Bewohner schrieb:

Ich bin als Bewohner dieser Gegend stolz darauf, dass wir hier in den alten Gemeinden Hakusui, Kugino und Chōyō die jeweiligen Traditionen weiterführen, das Erdbeben überstanden haben und als Dorf in Richtung Aufschwung voranschreiten. Ich möchte als Teil des Dorfes Minami-Aso weiterstarten und mich weiterentwickeln. Hier in N haben wir auch viele Traditionen, integrieren auch Personen von außen und haben natürlich viele

Probleme, aber es ist mir am wichtigsten, dass wir unter der Leitung unseres Dorfvorstehers eine so gute und lebenswerte Gemeinde führen.

Aber auch Personen von außerhalb haben einiges zur Lebensqualität vor Ort zu sagen:

Auch wenn Erdbeben oder andere Katastrophen passieren, haben wir hier keine Probleme mit Wasser oder Lebensmitteln. Den Kindern hier wird reichlich Möglichkeit gegeben das gemeinschaftliche Leben mit der Natur, die Arbeitsteilung und die Landwirtschaft zu erfahren. Außerdem sind wir zu jeder Jahreszeit mit einer wunderschönen Landschaft gesegnet.

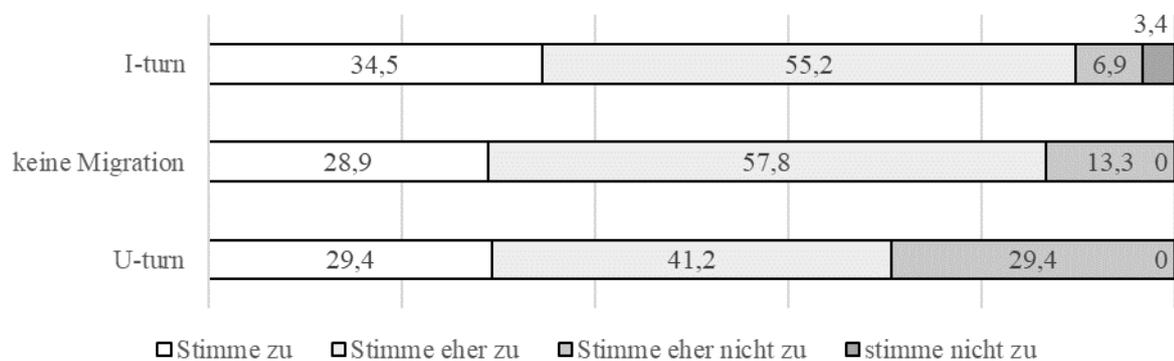
Eine weitere Person, welche in die Gemeinde einheiratete meint zudem:

Wir sind reich an Natur, Erntegut und Wasser. Die Menschen sind warmherzig und gemütlich. Wir können im natürlichen Verlauf der Dinge hier leben. Wir, hier in N, arbeiten zusammen und geben unser Bestes, um die Gemeinde schön zu halten.

Zuletzt wird vor allem noch einmal die Natur gepriesen:

[Was ich an der Gegend mag?] Die Herrlichkeit der Natur, die Schönheit und Qualität des Wassers und die Freundlichkeit der Leute. Wenn es gegen Frühling geht, beginnen die ersten Rufe der Nachtigall. Ich höre jeden Tag wie sie allmählich besser werden und das bereitet mir Freude. Ich freue mich jedes Jahr bereits darauf.

Abbildung 25: generelle Lebensqualität in der Gemeinde N: „Ich führe derzeit ein erfülltes Leben.“



5.2.6. Soziale Anbindung

Soziale Anbindung innerhalb der Gemeinde

Letztlich wird auf die soziale Anbindung der BewohnerInnen an ihre Umgebung eingegangen. Die soziale Anbindung innerhalb des Dorfes ist größtenteils sehr gut, bei den zahlreichen Aufenthalten im Dorf und bei den Reinigungsaktionen konnte eine rege Teilnahme und fröhliches Beisammensein der EinwohnerInnen beobachtet werden. Es herrscht ein sehr

herzliches Miteinander und zumindest die Personen, welche regelmäßig an den gemeinschaftlichen Aktivitäten teilnehmen, scheinen alle miteinander bekannt oder befreundet zu sein.

Diese Ansicht wird auch von den BewohnerInnen vertreten. Es wird sowohl von Seiten der Personen von auswärts, als auch von jenen, die stets vor Ort wohnten, betont, der Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft sei stark, das Nachbarschaftsverhältnis gut und die Gemeinde unterstütze sich stets gegenseitig.

Die häufigste Erwähnung findet der soziale Zusammenhalt bei den eingetragenen Frauen. Hier meinte eine Frau: „Hier in N wohnen die Nachbarn alle sehr nahe und wir sehen uns jeden Tag. Dadurch können wir uns in vielen Dingen helfen.“ Eine weitere Frau schließt sich dieser Meinung an und betont: „Wir sind reich an Natur und das Berühren der Natur beruhigt die Seele. Die Nachbarn sind auch alle rücksichtsvoll und behandeln einander freundlich.“

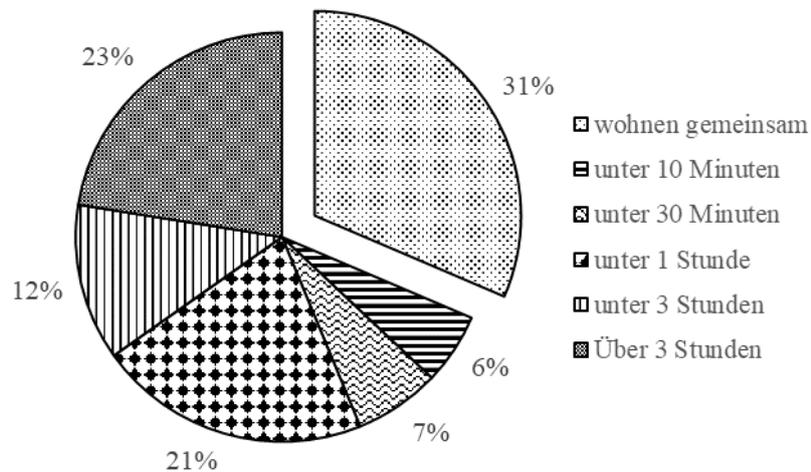
Allerdings fühlen sich nicht alle Mitglieder der Gemeinde derart gut aufgehoben. Jede Gemeinschaft hat auch seine Schattenseiten und je enger das soziale Netz geflochten ist, desto schwieriger ist es für jene, die nicht in die Gemeinschaft integriert sind, an einem Ort zu leben. Eine Frau in ihren Siebzigern, welche nach langer Zeit in einer Großstadt wieder in ihre Heimatgemeinde zurückkehrte, fand den Anschluss an die Nachbarschaft schwierig: „Da ich mehr als dreißig Jahre lang von hier entfernt gewohnt habe, werde ich behandelt wie eine Außenstehende. Das fühlt sich nicht wirklich gut an.“

Soziale Anbindung außerhalb der Gemeinde

Da es sich hier jedoch um eine marginale Gemeinde handelt, ist vor allem die Anbindung an Angehörige außerhalb des Dorfverbandes wichtig. Hierzu wird die Beziehung der Personen zu auswärts lebenden Kindern genauer unter die Lupe genommen. Abbildung 26 zeigt, wie lange die EinwohnerInnen der Gemeinde N in etwa brauchen, um mit dem Auto ihre Kinder zu erreichen. 31% der Kinder leben gemeinsam mit ihren Eltern, sie sind somit Teil des Dorfgefüges. Weitere 34% leben an einem Ort, welcher mit dem Auto innerhalb einer Stunde erreicht werden kann.

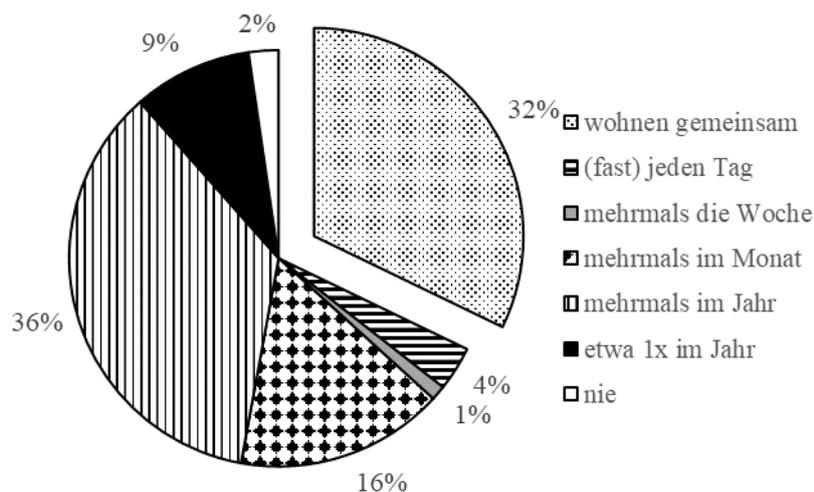
Diese Kinder können ihre Eltern problemlos regelmäßig besuchen, um ihnen im Haushalt oder beim Bestellen der Felder unter die Arme zu greifen. Aber auch Kinder, die weniger als drei Stunden mit dem Auto entfernt wohnen (12%), können wenigstens an Wochenenden in ihre Heimatgemeinde zurückkehren, um dort auszuhelfen.

Abbildung 26: Entfernung der Kinder zum Elternhaus (mit dem Auto)



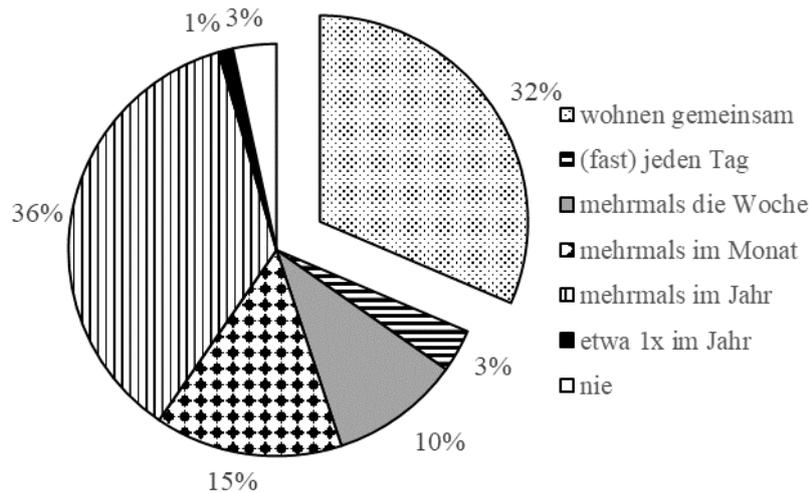
In Abbildung 27 ist die Häufigkeit der Treffen zwischen Kindern und ihren Eltern in der Gemeinde N veranschaulicht. Es ist keineswegs unüblich, dass erwachsene Kinder, die außerhalb der Dorfgemeinde leben, am Wochenende zurückkommen, um bei der Arbeit am Feld oder im Dorf mitzuhelfen. 21% dieser Kinder kommen laut Umfrage zumindest mehrmals im Monat zu ihren Eltern aufs Land, weitere 36% mehrmals im Jahr. Diese 57% der Kinder nehmen trotz ihres entfernten Wohnsitzes nach wie vor mehr oder weniger intensiv am Dorfleben ihrer Heimatgemeinde teil und sind demnach ein wichtiger Bestandteil des aktiven Unterstützernetzwerks für ihre Eltern in Minami-Aso.

Abbildung 27: Häufigkeit der Treffen mit den Kindern



Selbst wenn ein Kind nicht in der Nähe wohnt, kann es jedoch kontaktiert werden und so zumindest als verlässliche seelische Unterstützung und Ansprache dienen (Abbildung 28). 28% der Befragten gaben an, mindestens mehrmals im Monat mit ihren Kindern zu telefonieren, 36% gaben ab, mehrmals im Jahr mit ihren Kindern im Kontakt zu stehen. Diese Zahl ist etwas höher als jene der Treffen.

Abbildung 28: Häufigkeit der Telefonate mit den Kindern



Diese gute Beziehung der BewohnerInnen Minami-Asos, die diese sowohl innerhalb der Gemeinde, als auch außerhalb mit ihren Kindern pflegen, stellt einen großen Vorteil für die vor Ort lebenden Personen dar. Es gilt zwar nicht dezidiert als „Pull“ Faktor, ein funktionierendes soziales Netzwerk und ausreichende Unterstützung der Dorfbewohner durch außen vermindert jedoch zumindest die Notwendigkeit einer Abwanderung für die BewohnerInnen des Dorfes N.

5.3. Diskussion der Ergebnisse

Diese Analyse der Einflussfaktoren für eine Binnenmigration nach, oder zurück nach Aso, zeigt, dass die Region in verschiedenen Bereichen unterschiedlich gut abschneidet. Die Infrastruktur vor Ort wurde von den meisten Interviewten als mangelhaft bezeichnet. Daher kann behauptet werden, dass diese als „Push“ Faktor dient, welche eine Migration nach Aso, oder ländliche Gemeinden allgemein, als unattraktiv erscheinen lässt. Diese Tendenz ist auch im Zuge der Untersuchung in Minami-Aso zu erkennen. Mit Ausnahme der Einkaufsmöglichkeiten wird die Infrastruktur auch in diesem Fall als durchgehend eher negativ bewertet. Urbane Zentren hingegen weisen bekanntlich eine bessere Infrastruktur auf, weshalb diese in dieser Kategorie einen signifikanten Vorteil gegenüber ländlichen Regionen haben.

In den diversen Bereichen, welche in die Kategorie des Lebensumfeldes fallen, wurden in beiden Untersuchungen jeweils sowohl positive, als auch negative Meinungen vernommen. Die Wohnsituation mag in ländlichen Regionen mehr Platz und den Besitz eigener Grünflächen mit sich bringen, jedoch muss dieser meist auch mit den Eltern oder Schwiegereltern geteilt werden, während ein Zusammenleben von drei oder mehr Generationen in Städten eher selten gesehen wird. Grundsätzlich kann anhand der Ergebnisse dieser Studie belegt werden, dass U-turner im Durchschnitt etwas weniger zufrieden mit ihrer Wohnsituation sind, als Personen, die immer vor Ort wohnten oder von außerhalb kommen. Wie bereits erwähnt, ist dies wohl auf die extrinsische Natur der Rückkehrmigration zurückzuführen. Wer nicht ganz freiwillig an einen Ort zieht, ist auch weniger geneigt sich dort wirklich wohl zu fühlen. Die Wohnsituation kann demnach zum „Pull“ Faktor für ländliche Regionen werden, als auch abweisend wirken.

Das natürliche Umfeld schneidet in der gesamten Studie mit Abstand am besten ab. Hier liegen ländliche Gemeinden weit vorne, sowohl in der Stadt Aso, als auch in Minami-Aso wurden hier durchwegs positive Werte verzeichnet. Mit Ausnahme einer einzigen Person in der ganzen Untersuchung, sind sich alle Befragten einig, dass die natürliche Umgebung, das klare Wasser, die reine Luft und die Landschaft inklusive des Berges Aso, der größte Pluspunkt für ein Leben am Land darstellen. Die Natur ist demnach ein eindeutiger „Pull“ Faktor in Richtung ländliche Regionen.

Das Sicherheitsgefühl ist in der Region Aso etwas mitgenommen. Es wäre interessant zu wissen, wie die BewohnerInnen der Gegend die Sicherheit vor dem Erdbeben 2016 eingeschätzt hätten. In diesem Bereich schneiden sowohl die Stadt Aso, als auch die Gemeinde N in Minami-Aso nur mittelmäßig ab. Das Leben im Einklang der Natur bringt mit sich, dass man dieser von Zeit zu Zeit auch ausgeliefert ist. Da die Häufigkeit an Muren und Vulkan-ausbrüchen jedoch regionalspezifische Charakteristika der Caldera rund um den Berg Aso sind und das Erdbeben 2016 ein willkürliches Ereignis darstellt, welches urbane Regionen ebenso traf wie ländliche, ist schwer zu sagen, ob diese eher negative Einschätzung der Sicherheit in Aso auf ländliche Regionen generell umlegbar ist. Eines steht jedoch, zumindest in den Augen der Befragten, fest und zwar, dass es in Aso weniger Kriminalität gibt als in größeren Städten. Insofern ist Sicherheit kein klarer „Push“ oder „Pull“ Faktor, weder für urbane noch für ländliche Gebiete.

In der Kategorie Zukunftsaussichten weisen urbane Regionen einen signifikanten Vorteil gegenüber ländlichen Regionen auf. Mit einigen Ausnahmen sind die EinwohnerInnen Asos und Minami-Asos der Ansicht, die Zukunft der Region sähe nicht sehr rosig aus. Sinkende Bevölkerungszahlen, starke Überalterung und schwindende Infrastruktur, vor allem der

Schulen für die Jugend oder der öffentlichen Verkehrsanbindung, sind nur einige der Anzeichen, welche für eine stagnierende Zukunft ländlicher Gemeinden sprechen. Entvölkerte Dörfer mögen zwar bis zu einem gewissen Grad durch die Unterstützung der Familie von außen aufrechterhalten werden können, jedoch werden vor allem die kleineren Dörfer am Rand der Caldera in den kommenden Jahren voraussichtlich weiter schrumpfen. Da die Bevölkerung nicht gleichmäßig sinkt, sondern von den entlegensten Orten der Region (am Rand der Caldera und an den Berghängen) in die regionalen Zentren in der Nähe der Hauptstraßen (Miyaji in Ichinomiya, Kurokawa in Aso) und von dort weiter in größere Städte zieht, ist anzunehmen, dass der Rand der Caldera zusehends dünner besiedelt sein wird, unterdessen die Bevölkerung in der Mitte weniger stark sinken wird. Diese mangelnden Zukunftsaussichten der Region Aso und ländlicher Regionen allgemein dienen demnach für viele Menschen als „Push“ Faktor in Richtung urbaner Zentren.

Generell scheint die Lebensqualität in ländlichen Regionen jedoch höher zu sein als in der Stadt, dieser Meinung sind zumindest jene Personen in Aso-Stadt und Minami-Aso, welche aus größeren Städten aufs Land gezogen sind. Weniger Stress und Lärm, geringere Pendelzeiten und ein Leben umgeben von Natur sind für viele Personen in dieser Studie Anlass für Zufriedenheit am Land. Auch hier unterscheidet sich das Ausmaß zwischen den einzelnen Migrationsfraktionen wieder. U-turner schneiden im Durchschnitt schlechter ab als andere BewohnerInnen der Region. Da die Lebensqualität einer Person etwas sehr Persönliches ist und sich aus vielen verschiedenen Faktoren zusammensetzt, kann nicht genau gesagt werden, wieviel dieser Qualität durch den Lebensraum beeinflusst wird. Allerdings ist in Minami-Aso zu erkennen, dass sowohl Personen, welche die Gemeinde aktiv als ihren Wohnort gewählt haben, als auch jene, die vor Ort aufgewachsen sind, ein hohes Maß an Lebensqualität vorgeben. Die Lebensqualität in den beiden untersuchten Gemeinden scheint, zumindest im Rahmen dieser Studie, demnach einen „Pull“ Faktor für die Regionen darzustellen.

Letztlich ist noch die soziale Anbindung an die Gemeinschaft ein wichtiger Faktor für die Anziehungskraft einer Gegend. Schafft man es, sich in die umliegende Gemeindefaktur zu integrieren, sei dies durch Beitreten lokaler Organisationen wie der Feuerwehr oder dem Nachbarschaftsverein, oder durch das Mithelfen bei lokalen gemeinschaftlichen Aktionen, hat man vergleichsweise ein gutes, entspanntes Leben vor Ort. Solange die Nachbarschaft einen akzeptiert, verfügt man über viele Bekanntschaften, die einem aushelfen oder Ratschläge geben. Schafft man es jedoch nicht sich zu integrieren, wird man schnell zum Außenseiter, was das Leben am Land eher unangenehm machen kann. Grundsätzlich wird das enge soziale Netz jedoch von der Mehrzahl der Befragten in dieser Studie als positiv bewertet, die soziale

Anbindung an die Gemeinde wird demnach als „Pull“ Faktor für ländliche Gemeinden gerechnet.

Es stellt sich heraus, dass die Analyse der Anziehungskraft des ländlichen Japans anhand der „Push-Pull“ Faktoren durchaus seine Berechtigung hat. In der vorliegenden Studie konnte zwar nur die Meinung von Personen aufgenommen werden, welche aus dem einen oder anderen Grund in Aso leben, während die Meinung jener Personen, die weiterhin in urbanen Gebieten leben, übergangen werden musste, jedoch zeichnet das Ergebnis ein umfassendes Bild der Situation vor Ort, mit den diversen Vor- und Nachteilen eines Lebens in der Region.

Es sei noch bemerkt, dass diese „Push“ und „Pull“ Faktoren zwar die Vor- und Nachteile einer Region im Allgemeinen illustrieren, diese jedoch durch die Persönlichkeit eines Individuums derart gewichtet werden können, dass aus einem positiven Aspekt schnell ein negativer werden kann, und umgekehrt. Je nach Vorlieben einer Person verändern sich auch ihre Ansprüche an das eigene Lebensumfeld. Dies ist zum Beispiel am Beispiel des Herrn B erkennbar, für den die Unbequemlichkeit seines Lebensumfeldes einen Pluspunkt darstellt und ein Grund ist, weshalb er seinen Wohnort wählte. Herr Q hingegen empfindet die Natur seiner Heimat als unangenehm und würde lieber in einem städtischen Umfeld leben, während der Großteil der Bevölkerung sich an ihr erfreut.

All diese Einschränkungen vorweggenommen, dient diese Studie zur Veranschaulichung der Anziehungskraft ländlicher Regionen auf Personen, welche ihr ganzes Leben vor Ort verbrachten sowie auf jene, welche zurückkehrten oder generell aus anderen Regionen stammen. Im Fall der Zugewanderten sind die natürliche Umgebung und ein gesünderes, entspannteres Leben die Hauptgründe, welche für ländliche Regionen sprechen. Bei Personen, die ihr Leben lang in einer Gemeinde lebten sowie jenen, die zurückkehrten, ist oftmals die Verantwortung gegenüber der Familie die Ursache eines Lebens am Land.

6. Zusammenfassung

In dieser Studie wurden die Theorien der „Push-Pull“ Faktoren – vorrangig die Faktoren (5) persönliche Charakteristika, (6) individuelle Erwartungen bezüglich der Zielregion, (7) familiäre Verbindungen zum Zielort sowie die Hindernisse zwischen Herkunfts- und Zielort – und deren Umsetzbarkeit auf Japan untersucht. Mittels Analyse zweier Fallbeispiele in der Region Aso in Kumamoto wurde die Anwendbarkeit dieser auf ländliche Gebiete in Japan bestätigt.

Den Grundstein dieser Arbeit legte die vielseitige Debatte rund um ländliche Regionen Japans. Hierfür wurde zunächst die in japanischen Forschungskreisen stattfindende Diskussion um entvölkerte Regionen Japans skizziert (vgl. Kapitel 2.1). Es wurden die wichtigsten Begriffe der diesbezüglichen Forschung vorgestellt und die diversen Standpunkte relevanter WissenschaftlerInnen und PolitikerInnen erläutert.

Anschließend wurden diverse Modelle und Theorien zu Binnenmigration vorgestellt (vgl. Kapitel 2.2). Hierzu zählen die Gegenurbanisierung (Berry 1976), die Migrationsformen der I- J- U- und O-turn Migration (Okada 1976; Wiltshire 1979; Yamamoto 1997) sowie die Forschung zur Struktur des Alltagslebens ländlicher Gemeinden (Yamamoto 2017) und die Theorien der „Push-Pull“ Faktoren (Lee 1966; Poston/Bouvier 2017), welche die Grundlage für die spätere Analyse darstellen.

Es folgte ein Überblick über die derzeitige Bevölkerungssituation der Untersuchungsgebiete Aso-Stadt und Minami-Aso anhand statistischer Daten sowie eine Veranschaulichung der Migrationsströme dieser beiden Gemeinden in den letzten Jahren (vgl. Kapitel 3). Außerdem wurden die landesweit häufigsten Motive für eine Binnenmigration in Bezug auf Geschlecht und Alter analysiert und so die Basis für die darauffolgende Analyse der Migration in der Region Aso geschaffen.

Im Kapitel 4 wurden die Vorgehensweise und Methodik in der Stadt Aso (halb-strukturiertes Leitfadeninterview) sowie der Gemeinde N in Minami-Aso (Fragebögen an den Haushaltsvorstand und eine weitere Person) erläutert. Zudem wurden die wichtigsten Informationen bezüglich der InterviewpartnerInnen in Aso-Stadt vorgestellt.

Im Analyseteil der Arbeit wurden schließlich die eingangs gestellten Fragen bezüglich der Gründe für eine Migration in ländliche Regionen, sowohl von Personen mit Wurzeln vor Ort, als auch von solchen, ohne Familie im Zielgebiet, beantwortet und mittels der angepassten Theorien der „Push-Pull“ Faktoren die Anziehungskraft ländlicher Regionen für alte und neue BewohnerInnen ermittelt (vgl. Kapitel 5).

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass für Außenstehende vor allem die individuellen Erwartungen eine wichtige Rolle spielen, während für Personen mit Wurzeln vor Ort die Familie von größter Wichtigkeit sind.

I-turner wählen den Zielort ihrer Migration vorrangig intrinsisch, ohne Einfluss von außen, und weisen eine hohe Bereitschaft auf, die mangelnden Ressourcen am Zielort zu überwinden. Sie entscheiden sich bewusst für ein Leben am Land und schätzen somit die Eigenheiten, die damit einhergehen. Das kann so weit führen, dass Aspekte des Alltags, welche von anderen als unangenehm empfunden werden, für diese Personen etwas Positives darstellen. Ihre Migration ist stark von den „Pull“ Faktoren der ländlichen Regionen, vorrangig der natürlichen Umgebung und des stressfreien Lebens, beeinflusst. Der Faktor der individuellen Erwartungen bezüglich ihres Wohnorts überwiegt in der Entscheidungsfindung demnach dem, der familiären Beziehungen, welche für gewöhnlich außerhalb der Zielregion leben.

Eine Ausnahme stellen hier frisch verheiratete Personen dar. Es ist in vielen ländlichen Regionen Japans üblich, dass die Frau in den Haushalt des Mannes zieht. In diesem Fall überwiegen folglich persönliche Faktoren, vorrangig der des Geschlechts, für die Entscheidung an einen bestimmten Ort zu ziehen⁴⁰. In der Regel wird eine Frau mit der Heirat traditionell in den Haushalt des Ehemannes aufgenommen. Die Familie des Mannes wird demnach zur eigenen, der Wechsel des Wohnorts in die Heimat des Mannes ist also durch familiäre Beziehungen bedingt.

U-turner hingegen kehren meist an ihren Heimatort zurück, da sie die Erben der Familie sind und den Haushalt oder das Familienunternehmen übernehmen müssen. Ihre Migration ist demnach von den Erwartungen anderer beeinflusst, was auf die Meinung zur Region und das individuelle Wohlbefinden in Bezug auf die Lebensumgebung eine negative Auswirkung hat. Die Gewichtung der Entscheidungsfindung liegt folglich auf den familiären Beziehungen zum Heimatort, während individuelle Erwartungen und Wünsche notgedrungen außen vorgelassen werden. Nicht alle U-turner sind zwingend unzufrieden mit ihrer Wohnsituation oder wurden gezwungen ihre Leben außerhalb aufzugeben, um nach Hause zurückzukehren. Im Gegenteil, oft ist es der eigene Wunsch in die Heimat zu übersiedeln, in Verbindung mit den Ressourcen, welche vor Ort zur Verfügung stehen, der die Entscheidung zu einer Rückkehr beeinflusst.

Letztlich zeigt sich bei Personen ohne Migrationserfahrung, dass diese zum Großteil mit ihrem Leben vor Ort zufrieden sind. Zwar kann angenommen werden, dass die familiären Beziehungen und etwaige Verantwortung einen Haushalt zu übernehmen eine starke Bindung

⁴⁰ Ist die Erbin eines Haushalts weiblich, ist es hingegen üblich, dass der Ehemann in den Haushalt der Frau zieht. Diese Form ist jedoch weitaus seltener.

zur Heimat erzeugen, jedoch empfinden die im Zuge dieser Untersuchung befragten Personen den Mangel ihrer Erfahrungen außerhalb der Region keineswegs als negativ. Stattdessen hegen viele eine starke Zuneigung zu ihrem Heimatort und genießen die natürliche Umgebung und das Leben in einem ihnen bekannten sozialen Umfeld.

Diese Studie beschäftigte sich zwar mit den „Push“ und „Pull“ Faktoren, welche ein Leben in ländlichen Regionen beeinflussen, da sich die hierzu verwendeten Daten jedoch auf jene Personen beschränken, die bereits aus dem einen oder anderen Grund in einem der Untersuchungsorte leben, kann im Zuge dieser Arbeit keine allgemeine Aussage bezüglich der Anziehungskraft ländlicher Regionen als Lebensraum getroffen werden. Um dies zu erreichen, müsste eine zusätzliche Untersuchung zum selben Thema durchgeführt werden, in der jene Personen befragt werden, die es vorziehen (1) generell in urbanen Zentren wohnen zu bleiben oder (2) zwar aus der Region Aso stammen, jedoch beschlossen haben, diese dauerhaft hinter sich zu lassen und ein Leben in der Stadt zu führen. Zudem wäre es interessant mit Personen zu sprechen, (3) welche bei ihrem Vorhaben aufs Land zu ziehen gescheitert sind, sei dies vor Antritt eines tatsächlichen Umzugs aufgrund von finanziellen Ursachen oder mangelnder Information bezüglich eines geeigneten Zielortes, oder durch ein Versagen vor Ort, aufgrund mangelnder Ressourcen oder fehlender Integration in die Gemeinschaft.

Die Forschung zur Anziehungskraft ländlicher Regionen Japans lässt demnach noch viele Fragen offen. Abseits der Japanforschung wäre es zudem nutzbringend, eine vergleichende Studie in ländlichen Regionen anderer Länder durchzuführen. Da Japan in seiner Entwicklung des Bevölkerungsrückgangs und der damit einhergehenden Entvölkerung ländlicher Gebiete international eine Vorreiterrolle einnimmt, könnten Studien wie diese als Vorlage für Untersuchungen in anderen Ländern dienen.

7. Literatur

Adachi, Ikutsune 安達生恒

1981 *Gendai nōmin no seikatsu to kōdō* 現代農民の生活と行動 [Das Leben und Handeln der heutigen Bauern]. Nihon keizai hyōronsha 日本経済評論社.

Berry, Brian J. L.

1976 “The counterurbanization process: urban American since 1970”, *Urban Affairs Annual Review* 11, 17-30.

Bogue, Donald J.

1969 *Principles of Demography*. New York: Wiley.

Bouvier, Leon F., John J. Macisco und Alvan Zarate

1976 “Toward a Framework for the Analysis of Differential Migration: The Case of Education”, Anthony H. Richmond und Daniel Kubat (Hg.): *Internal Migration: The New World and the Third World*. Beverly Hills: CA Sage, 24-36.

Brown, David L. und Nina Glasgow

2008 *Rural retirement migration*. Dordrecht: Springer.

Elis, Volker

2011 “Rural depopulation and economic shrinkage in Japan: What can affected municipalities do about it?”, *International Comparative Studies* 25, 443-460.

Fischer, Peter A., Reiner Martin und Thomas Straubhaar

1997 „Should I Stay or Should I Go?”, Thomas Hammar, Grete Brochmann und Kristf Tamas (Hg.): *International Migration, Immobility and Development*. Oxford: Berg, 49-90.

Fujiyama, Kō 藤山浩

2015 *Denen kaiki 1% senryaku – jimoto ni hito to shigoto wo torimodosu* 田園回帰 1%戦略 – 地元にと人と仕事を取り戻す [Die 1% Strategie zur Rückführung in ländliche Gegenden – Mensch und Arbeit lokal zurückbringen]. Denen kaiki 1 田園回帰 1. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 8-21.

Fukui Shinbun 福井新聞

2017 *Kento mo genkai shūroku ka, supo keizoku konnan* 県都も限界集落化、スポ少継続困難 [Auch die Präfekturhauptstädte entvölkern, die Schwierigkeit der Fortsetzung des Sports], *Fukui Shinbun* <http://www.fukuishimbun.co.jp/articles/-/264459> (07.09.2018).

Geospatial Information Authority of Japan 国土地理院

2016 *Heisei 15 ikō zenkoku todōfukenbetsu shichōson gappei shinkyū ichiran zu: 43 Kumamoto ken* 平成 15 以降全国都道府県別市町村合併新旧一覽図：43 熊本県 [Übersichtskarte über die Gemeindezusammenlegung unterteilt auf alle Präfekturen nach 2003], *Geospatial Information Authority of Japan*. <http://www.gsi.go.jp/common/000049774.pdf> (31.08.2018).

Grieco, Elizabeth M. und Monica Boyd

1998 “Women and Migration: Incorporating Gender into International Migration Theory”, *Working Paper WPS98-139*. Florida State University: Center for the Study of Population, 1-35.

Haghirian, Parissa

2009 *J-Management – Fresh Perspectives in the Japanese Firm in the 21st Century*. USA: iUniverse, 29-44.

Ishikawa, Yoshitaka 石川義孝

2011 “Recent in-migration to peripheral regions of Japan in the context of incipient national population decline”, *International Comparative Studies* 25, 421-442.

Knight, John

2003 “Repopulating the Village?”, John Traphagan und John Knight (Hg.): *Demographic change and the family in Japan’s ageing society*. Albany: State University of New York Press, 107-124.

KPBE Kumamoto Prefectural Board of Education 熊本県教育委員会

2017a *Heisei 29 nendo gakkō ichiran kōtōgakkō* 平成 29 年度学校一覧：高等学校 [Überblick über die Schulen 2017: Oberschulen], *Kumamoto Prefectural Board of Education*. kyouiku.higo.ed.jp/page/pub/default.phtml?p_id=d8734:2:1:11880&f=s11880_1_20.pdf (03.08.2018).

2017b *Heisei 29 nendo gakkō ichiran chūgakkō* 平成 29 年度学校一覧：中学校 [Überblick über die Schulen 2017: Mittelschulen], *Kumamoto Prefectural Board of Education*. kyouiku.higo.ed.jp/page/pub/default.phtml?p_id=d8736:2:1:11901&f=s11901_1_20.pdf (03.08.2018).

2017c *Heisei 29 nendo gakkō ichiran shōgakkō · gimu kyōiku gakkō* 平成 29 年度学校一覧：小学校・義務教育学校 [Überblick über die Schulen 2017: Grund- und Pflichtschulen], *Kumamoto Prefectural Board of Education*. kyouiku.higo.ed.jp/page/pub/default.phtml?p_id=d8737:2:1:11883&f=s11883_1_20.pdf (03.08.2018).

Lee, Everett S.

1966 “A Theory of Migration”, *Demography* 3, 47-57.

Lützel, Ralph

2004 „Demography“, Josef Kreiner, Ulrich Möhwald, Hans Dieter Ölschleger (Hg.): *Modern Japanese Society*, Leiden: Brill, 15-61.

2018 “Living Conditions in Japanese Rural Areas: Stuck in a Downward Spiral?”, Ingrid Getreuer-Kargl (Hg.): *Rural areas between decline and resurgence. Lessons from Japan and Austria*. Beiträge zur Japanologie 46. Wien: Universität Wien, 15-26.

Lützel, Ralph und Wolfram Manzenreiter

2016 *Aso: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Wiener Forschungsprojekts zum ländlichen Japan*. Beiträge zur Japanologie 45. Wien: Universität Wien.

Masuda, Hiroya 増田寛也

2014 *Chihō-shōmetsu* 地方消滅 [Schwindende Regionen]. Tōkyō: Chūkō-Shinsho 中公新書, 11-68.

Matanle, Peter C. D., Anthony S. Rausch

2011 *Japan’s shrinking regions in the 21st century: contemporary responses to depopulation and socioeconomic decline*. New York: Cambria Press, 271-312.

MHLW Ministry of Health, Labour and Welfare 厚生労働省

2016 2-2 *Jinkō dōtai sōran (ritsu) no nenji suii* 2-2 人口動態総覧（率）の年次推移 [Überblick über die allgemeine Bevölkerungsbewegung (Rate) nach Jahren], *Ministry of Health, Labour and Welfare*. https://www.mhlw.go.jp/toukei/saikin/hw/jinkou/kakutei16/dl/05_h2-2.pdf (03.09.2018).

2017 *Omo na nenrei no heikin yomei* 主な年齢の平均余命 [Die durchschnittliche Lebenserwartung nach Jahren], *Ministry of Health, Labour and Welfare*. <https://www.mhlw.go.jp/toukei/saikin/hw/life/life17/dl/life17-02.pdf> (03.09.2018).

Mock, John A.

2006 „The Social Impact of Rural-Urban Shift – Some Akita Examples”, Christopher S. Thompson und John W. Traphagan (Hg.): *Wearing Cultural Styles in Japan – Concepts of Tradition and Modernity in Practice*. Albany: State University of New York Press, 25-46.

Nakamichi, Hitomi 中道仁美

2007 *Nōson josei to paatonashippu* 農村女性とパートナーシップ [Frauen in Bauerndörfern und Partnership]. Hiroyuki Torigoe 皓之鳥越 (Hg.): *Mura no shakai wo kenkyū suru – fierudo kara no hassō* 村の社会を研究する – フィールドからの発想 [Die Gesellschaft des Dorfes untersuchen – Ideen aus dem Feld]. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 118-124.

NIPSSR National Institute of Population and Social Security Research 国立社会保障人口問題研究所

1991 *Dai 3 kai jinkō idō chōsa* 第 3 回人口移動調査 [Die 3. Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung], *National Institute of Population and Social Security Research*. http://www.ipss.go.jp/ps-idou/j/migration/m91_db/m91.htm (06.09.2018).

1996 *Dai 4 kai jinkō idō chōsa* 第 4 回人口移動調査 [Die 4. Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung], *National Institute of Population and Social Security Research*. <http://www.ipss.go.jp/ps-idou/j/migration/migration96.html> (06.09.2018).

2001 *Dai 5 kai jinkō idō chōsa* 第 5 回人口移動調査 [Die 5. Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung], *National Institute of Population and Social Security Research*. <http://www.ipss.go.jp/ps-idou/j/migration/migration01.asp> (06.09.2018).

2006 *Dai 6 kai jinkō idō chōsa* 第 6 回人口移動調査 [Die 6. Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung], *National Institute of Population and Social Security Research*. <http://www.ipss.go.jp/ps-idou/j/migration/m06/gaiyo.pdf> (06.09.2018).

2011 *Dai 7 kai jinkō idō chōsa* 第 7 回人口移動調査 [Die 7. Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung], *National Institute of Population and Social Security Research*. <http://www.ipss.go.jp/ps-idou/j/migration/m07/mig07summary.pdf> (06.09.2018).

2016 *Dai 8 kai jinkō idō chōsa* 第 8 回人口移動調査 [Die 8. Untersuchung zur Bevölkerungsbewegung], *National Institute of Population and Social Security Research*. <http://www.ipss.go.jp/ps-idou/j/migration/m08/ido8gaiyou.pdf> (06.09.2018).

2017a *Sōjinkō, nenrei 3kubun (0-14 sai, 15-64 sai, 65 ijō) betsu jinkō oyobi nenrei kōzō keisū: 1947-2015* 総人口、年齢3区分(0~14歳、15~64歳、65歳以上)別人口および年齢構造係数: 1947~2015年 [Gesamtbevölkerung, Bevölkerung nach Altersgruppen (0-14, 15-64, über 65), Bevölkerungsstruktur (1947-2015)], *National Institute of Population and Social Security Research*. www.ipss.go.jp/pp-zenkoku/j/zenkoku2017/db_zenkoku2017/s_tables/xls/app1.xls (06.09.2018).

2017b *Shōrai suikei jinkō (heisei 29-127)* 将来推計人口(平成29~127年) [Prognose der Bevölkerung (2017-2115)], *National Institute of Population and Social Security Research*. https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiouvfZlafdAhUMK1AKHTPfA3oQFjAEegQIBhAC&url=http%3A%2F%2Fwww.stat.go.jp%2Fdata%2Fnenkan%2F67nenkan%2Fzuhyou%2Fy670202000.xls&usg=AOvVaw0uT5_OLW5vf2Jfsm-Um3_4 (06.09.2018).

Nihon Keizai Shinbun 日本経済新聞

2014 *Jichitai, 2040 nen ni hansū shōmetsu no osore – jinkōgen de sonzoku kibishiku* 自治体、2040年に半数消滅の恐れ 人口減で存続厳しく [Gemeinden, die Befürchtung des Schwindens der Hälfte bis 2040 – durch den Bevölkerungsrückgang wird die Fortdauer schwierig], *Nihon Keizai Shinbun*. https://www.nikkei.com/article/DGXNASFS0802O_Y4A500C1EE8000/ (07.09.2018).

Nishinippon Shinbun 西日本新聞

2018 *„Saikai“ ni yorokobi to samishisa – tōkaidai nōgakubu shin kyanpasu hōshin – mashiki, minamiaso mra omoi fukuzatsu [kumamoto ken]* 「再開」に喜びと寂しさ 東海大農学部新キャンパス方針 益城町、南阿蘇村思い複雑 [熊本県] [Freude und Traurigkeit für die Neueröffnung des Campus der landwirtschaftlichen Fakultät der Tokai Universität – komplexe Gedanken in Mashiki und Minami-Aso], *Nishinippon Shinbun*. <https://www.nishinippon.co.jp/nnp/kumamoto/article/402369/> (16.09.2018).

Odagiri, Tokumi 小田切徳美

2016a *Nōsanson saisei “kaso shūraku” mondai wo koete* 農山村再生「限界集落」問題を超えて [Wiederbelebung von Bergbauerndörfern – das Problem der “entvölkerten Gemeinden” überwinden], 7. Auflage. Tōkyō: Iwanami shinsho 岩波新書, 2-63.

2016b *Nōsanson ha shōmetsu shinai* 農山村は消滅しない [Bergbauerndörfer sterben nicht aus], 6. Auflage. Tōkyō: Iwanami shinsho 岩波新書.

Ohno, Akira 大野晃

2007 *Kaso shūrakuron kara mita shūraku no hendō to sanson no saisei* 過疎集落論から見た集落の変動と山村の再生 [Die Veränderung und Wiederbelebung von Gemeinden aus Sicht der Debatte um entvölkerte Gemeinden]. Hiroyuki Torigoe 皓之鳥越 (Hg.): *Mura no shakai wo kenkyū suru – fierudo kara no hassō* 村の社会を研究する – フィールドからの発想 [Die Gesellschaft des Dorfes untersuchen – Ideen aus dem Feld]. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 131-138.

2009 *Sanson kankyō shakaigaku josetu – gendai sanson no genkai-shūrakuka to ryūiki kyōdō-kanri* 山村環境社会学序論 – 現代山村の限界集落化と流域共同管理 [Einführung in die Soziologie der Bergdörfer und deren Umfeld – die Entvölkerung gegenwärtiger Bergdörfer und die gemeinschaftliche Verwaltung der Einzugsgebiete]. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 7-32.

Okada, Makoto 岡田真

1976 *Jinkō U-taan to nihon no shakai* 人口 U ターンと日本の社会 [Rückmigration und die Japanische Gesellschaft]. Tōkyō: Taimeidō 大明堂, 1-161.

Ōuchi, Masatoshi 大内雅利

2007 *Toshika to mura no henka* 都市化と村の変化 [Urbanisierung und die Veränderung des Dorfes]. Hiroyuki Torigoe 皓之鳥越 (Hg.): *Mura no shakai wo kenkyū suru – fierudo kara no hassō* 村の社会を研究する – フィールドからの発想 [Die Gesellschaft des Dorfes untersuchen – Ideen aus dem Feld]. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 38-46.

Poston, Dudley L. und Leon F. Bouvier

2017 *Population and Society – An Introduction to Demography*. Cambridge: Cambridge University Press, 17-235.

PKASU 県庁 熊本県統計調査課

2017a *Kennnai shikuchōsonkan idō shasū* 県内市区町村間移動者数 [Zahl der Migration zwischen Gemeinden innerhalb der Präfektur], *Präfektur Kumamoto: Abteilung für statistische Untersuchungen*. www.pref.kumamoto.jp/common/UploadFileOutput.ashx?c_id=3&id=21847&sub_id=1&flid=127078 (03.09.2018).

2017b *Todōfuken idō shasū* 都道府県移動者数 [Zahl der Migration zwischen Gemeinden innerhalb der Präfektur und anderen Präfekturen], *Präfektur Kumamoto: Abteilung für statistische Untersuchungen*. www.pref.kumamoto.jp/common/UploadFileOutput.ashx?c_id=3&id=21847&sub_id=1&flid=127079 (03.09.2018).

Ritchey, Neal P.

1976 “Explanations of Migration”, *Annual Review of Sociology* 2, 363-404.

Robertson, Neil

2012 „Japanese Rural Population Decline: The Importance of Perspective”, *Kwansei Gakuin Policy Studies Review* 16, 35-45.

Sankei News 産経ニュース

2017 *Kumamoto jishin de hisai no tōkaidai, minamiaso ni shinkōsha kensetsu he* 熊本地震で被災の東海大、南阿蘇に新校舎建設へ [Zur Neuerrichtung der Schulgebäude in Minami-Aso der vom Kumamoto Erdbeben betroffenen Tokai Universität], *Sankei News*. <https://www.sankei.com/region/news/170701/rgn1707010008-n1.html> (16.09.2018).

Slawik, Alexander und Josef Kreiner

1975 *ASO – Vergangenheit und Gegenwart eines ländlichen Raumes in SüdJapan*. Beiträge zur Japanologie 12. Wien: Universität Wien.

Slawik, Alexander und Sepp Linhart

1982 *ASO – Vergangenheit und Gegenwart eines ländlichen Raumes in SüdJapan III*. Beiträge zur Japanologie 18. Wien: Universität Wien, 5-100.

SBMIAC Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan

- 1995 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291542&fileKind=0> (03.09.2018).
- 1996 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291538&fileKind=0> (03.09.2018).
- 1997 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291534&fileKind=0> (03.09.2018).
- 1998 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291516&fileKind=0> (03.09.2018).
- 1999 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291511&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2000 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291507&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2001 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291487&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2002 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291483&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2003 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291465&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2004 *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291447&fileKind=0> (03.09.2018).

- 2005a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291443&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2005b *Danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 17 nen)* 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 17 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 17), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000000070818&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2006a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291251&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2006b *Danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 18 nen)* 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 18 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 18), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000001198825&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2007a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291233&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2007b *Danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 19 nen)* 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 19 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 19), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000001198825&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2008a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291152&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2008b *Danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 20 nen)* 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 20 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 20), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000002657354&fileKind=0> (03.09.2018).

- 2009a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008291134&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2009b *Danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 21 nen)* 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 21 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 21), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000007561247&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2010a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000008290577&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2010b *Nenrei (3 kubun), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 22 nen)* 年齢 (3 区分), 男女別他市区町村への転出者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 22 年) [Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (3 Gruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 22), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000009251129&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2010c *Nenrei (3kubun), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 22 nen)* 年齢 (3 区分), 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 22 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (3 Gruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 22), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000009251126&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2011a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000011437958&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2011b *Nenrei (3 kubun), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 23 nen)* 年齢 (3 区分), 男女別他市区町村への転出者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 23 年) [Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (3 Gruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 23), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000012679033&fileKind=0> (03.09.2018).

- 2011c *Nenrei (3kubun), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 23 nen)* 年齢（3区分），男女別他市区町村からの転入者数－全国，都道府県，市区町村（平成23年）[Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (3 Gruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 23), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000012679030&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2012a *Shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000014500667&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2012b *Nenrei (3 kubun), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 24 nen)* 年齢（3区分），男女別他市区町村への転出者数－全国，都道府県，市区町村（平成24年）[Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (3 Gruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 24), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000018800276&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2012c *Nenrei (3kubun), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 24 nen)* 年齢（3区分），男女別他市区町村からの転入者数－全国，都道府県，市区町村（平成24年）[Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (3 Gruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 24), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000018800143&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2013a *Sōkei shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000022057229&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2013b *Nenrei (3 kubun), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 25 nen)* 年齢（3区分），男女別他市区町村への転出者数－全国，都道府県，市区町村（平成25年）[Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (3 Gruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 25), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000023617918&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2013c *Nenrei (3kubun), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 25 nen)* 年齢（3区分），男女別他市区町村からの転入者数－全国，都道府県，市区町村（平成25年）[Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (3 Gruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 25), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000023617915&fileKind=0> (03.09.2018).

- 2014a *Sōkei shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000025711034&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2014b *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 26 nen)* 年齢 (5 歳段級), 男女別他市区町村への転出者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 26 年) [Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (5 Jahresgruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 26), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000028096968&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2014c *Nenrei (3kubun), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 26 nen)* 年齢 (3 区分), 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 26 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (3 Gruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 26), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000028096956&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2015a *Sōkei shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000030438568&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2015b *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 27 nen)* 年齢 (5 歳段級), 男女別他市区町村への転出者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 27 年) [Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (5 Jahresgruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 27), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031360617&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2015c *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 27 nen)* 年齢 (5 歳階級), 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 27 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (5 Jahresgruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 27), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031360614&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2015d „Statistical Maps of Japan – Rate of Net Migration by Prefecture and by Shi, Ku, Machi and Mura”, 2015 *Population Census of Japan*. http://www.stat.go.jp/data/chiri/map/c_koku/tennyu/pdf/2015-2.pdf (31.08.2018).
- 2016a *Heisei 28 nen (2016 nen) no jinkō idō kekka no yōyaku* 平成 28 年 (2016 年) の人口移動結果の要約 [Zusammenfassung der Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung 2016], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <http://www.stat.go.jp/data/idou/2016np/pdf/2016np.pdf> (06.09.2018).

- 2016b *Sōkei shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031430150&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2016c *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 28 nen)* 年齢 (5 歳段級), 男女別他市区町村への転出者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 28 年) [Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (5 Jahresgruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 28), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031524372&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2016d *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 28 nen)* 年齢 (5 歳階級), 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 28 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (5 Jahresgruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 28), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031524369&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2017a *Sōkei shikuchōson betsu jinkō, jinkō dōtai oyobi setaisū* 市区町村別人口、人口動態及び世帯数 [Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und Haushalte nach Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031598538&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2017b *Kaso chiiki shichōsontō ichiran (heisei 28 nen 4 gatsu)* 過疎地域市町村等一覽 (平成 29 年 4 月) [Überblick über die entvölkerten Gemeinden], *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. http://www.soumu.go.jp/main_content/000491490.pdf (31.08.2018).
- 2017c *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson he no tenshutsu shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 29 nen)* 年齢 (5 歳段級), 男女別他市区町村への転出者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 29 年) [Zahl der abwandernden Personen in andere Gemeinden nach Geschlecht und Alter (5 Jahresgruppen) für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 29), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031666915&fileKind=0> (03.09.2018).
- 2017d *Nenrei (5 sai dankyū), danjobetsu tashikuchōson kara no tennyū shasū – zenkoku, todōfuken, shikuchōson (heisei 29 nen)* 年齢 (5 歳階級), 男女別他市区町村からの転入者数 – 全国, 都道府県, 市区町村 (平成 29 年) [Zahl der zuwandernden Personen aus anderen Gemeinden nach Alter (5 Jahresgruppen) und Geschlecht für Japan, die Präfekturen und Gemeinden (Heisei 29), *Statistics Bureau Ministry of Internal Affairs and Communications Japan*. <https://www.e-stat.go.jp/stat-search/file-download?statInfId=000031666912&fileKind=0> (03.09.2018).

Takano, Kazuyoshi 高野知良

2012 *Kasoshūroku ruikei to shūroku iji no kanōsei – Ōita ken hita shi nakatsuemura no genjou kara* 過疎集落類型と集落維持の可能性 – 大分県日田市中津江村の現状から [Typen entvölkerter Gemeinden und die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung der Dörfer – anhand der Situation von Nakatsue-mura in Hita-shi (Präfektur Ōita)]. *Nishinihon shakaigakkai nenpō* 西日本社会学会年報 10, 3-16.

The Mainichi

2016 “Mount Aso erupts, JMA warns of further eruption on same scale”, *The Mainichi* <https://mainichi.jp/english/articles/20161008/p2a/00m/0na/007000c> (05.09.2018).

Thompson, Christopher S.

2003 “Depopulation in Rural Japan: ‘Population Politics’ in Tōwa-chō”, John Traphagan und John Knight (Hg.): *Demographic change and the family in Japan’s ageing society*. Albany: State University of New York Press, 89-106.

Tokuno, Sadao 徳野貞雄

2011 *Mura no shiawase, machi no shiawase – Kazoku, shoku, kurashi* 農村の幸せ、都会の幸せ・家族・食・暮らし [Das Glück des Dorfes, das Glück der Stadt – Familie, Essen, Leben], 8. Auflage. Tōkyō: NHK Shuppan NHK 出版, 128-163.

2014 *T-gata shūroku tenken to raifuhisutori de mieru – kazoku, shūroku, josei no sokojikara – genkai-shūrakuron wo koete* T型集落点検とライフヒストリーでみえる – 家族・集落・女性の底力 – 限界集落論を超えて [Familie, Gemeinde und die verborgene Kraft der Frauen anhand der ‚T-Form‘ Untersuchung der Dörfer und lifehistory – über die Diskussion um entvölkerte Regionen hinaus]. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 14-55.

2015 *Kurashi no shiten kara no chihō saisei – chiiki to seikatsu no shakaigaku* 暮らしの視点からの地方再生 – 地域と生活の社会学 [Wiederbelebung der Region unter dem Aspekt der Lebensverhältnisse – die Soziologie der Region und des Alltagslebens]. Fukuoka: Kyūshūdaigaku shuppankai 九州大学出版会, 1-39.

Tsukiyama, Hideo 築山秀夫

2007 *Kasoka to mura no henka* 過疎化と村の変化 [Entvölkerung und die Veränderung des Dorfes]. Hiroyuki Torigoe 皓之鳥越 (Hg.): *Mura no shakai wo kenkyū suru – fierudo kara no hassō* 村の社会を研究する – フィールドからの発想 [Die Gesellschaft des Dorfes untersuchen – Ideen aus dem Feld]. Tōkyō: Nōsangyoson-bunkakyōkai 農山漁村文化協会, 54-63.

Tsutsumi, Masae 堤マサエ, Sadao Tokuno 貞雄徳野 und Tsutomu Yamamoto 努山本

2008 *Chihō kara no shakaigaku – nō to furusato no saisei wo motomete* 地方からの社会学 – 農と古里の再生をもとめて [Die Soziologie aus Sicht der Regionen – das Streben nach der Regeneration der Landwirtschaft und Kommunen]. Tōkyō: Gakubunsha 学文社, 142-163.

Wiltshire, Richard

1979 “Research on Reverse Migration in Japan: (I) Reverse Migration and the Concept of ‘U-Turn’”, *The science reports of the Tohoku University* 29/1, 83-68.

Wirtschaftsberatungsausschuss Regionalabteilung 経済審議会地域部会

1967 *Kōmitsudo keizai shakai he no chiiki kadai* 高密度経済社会への地域課題 [Regionale Aufgaben für eine Gesellschaft der dichten Wirtschaft]. Tōkyō: Keizai kikakuchō sōgō keikaku kyoku 経済企画庁総合計画局.

Yamaguchi, Kiichi 山口喜一

1989 *Shakai bunseki nyūmon* 社会分析入門 [Einführung in die Gesellschaftsanalyse]. Tōkyō: Kokinshoin 古今書院, 64-65.

Yamamoto, Tsutomu 山本努

1997 *Gendai kaso-mondai no kenkyū* 現代過疎問題の研究 [Forschung zur gegenwärtigen Problematik der Entvölkerung], 2. Auflage. Tōkyō: Kōseisha Kōseikaku 恒星社厚生閣.

2004 *Gendai nōsanson no shakai bunseki* 現代農山村の社会分析 [Gesellschaftsanalyse gegenwärtiger Bergbauerndörfer], 2. Auflage. Tōkyō: Gakubunsha 学文社.

2016 *Shinpan gendai no shakaigakuteki kaidoku – intorodakushon shakaigaku* – 新版 現代の社会学的解読 – イントロダクション社会学 – [Neuaufgabe Entziffern der modernen Soziologie – eine Einführung in die Soziologie –]. Tōkyō: Gakubunsha 学文社, 97-114.

2017 *Jinkō kanryū (U-taan) to kaso nōsanson no shakaigaku* 人口還流 (Uターン) と過疎農山村の社会学 [Die Soziologie des Bevölkerungsrückstroms (U-turn) und der entvölkerten Bergdörfer]. Tōkyō: Gakubunsha 学文社.

Yamashita, Yūsuke 山下祐介

2014 *Genkai-shūraku no shinjitsu – kaso no mura wa kieru no ka?* 限界集落の真実 – 過疎の村が消えるのか? [Die Wahrheit über entvölkerte Regionen – schwinden entvölkerte Dörfer?], 7.Auflage. Tōkyō: Chikuma-shinsho 筑摩新書, 19-40.

2015 *Chihōshōmetsu no wana – ‚Masuda-repōto‘ to jinkōgenshō-shakai no shōtai* 地方消滅の罠 – 「増田レポート」と人口減少社会の正体 [Die Falle der schwindenden Regionen – die wahre Gestalt des ‚Masuda-Reports‘ und der Gesellschaft der sinkenden Bevölkerung], 5.Auflage. Tōkyō: Chikuma-shinsho 筑摩新書.

Anhang 1 – Interviewleitfaden

2017 年阿蘇市移住者調査
インタビュー

20170828

ミセルカ・アントニア

- 日本の農村に興味があって、なぜ人達が農村に住みたいかについて修士論文を書きたいと思っています。そのために、色々な方のご意見を聞きたいと思っていますが、お話できないでしょうか。
- メモ + 日本語が足りないところもあります / 聞き取れない場合もあると思いますので、録音させて頂けないでしょうか。テープは私以外、誰も聞かせません。
- 個人情報^{げんみつ}は厳密に管理いたします。

① 世帯の様子

(家族構成、お仕事の内容、年齢 – ○女 △男)

② 現在の住所

③ ご自身のお仕事 (過去・現在) 何の仕事をされていますか。

④ 定住経歴 (ずっとここ、Iターン、Uターン)

4-1. ずっとここ :

- よそに出られていない理由は何だったでしょうか。
(お金がない・ご両親の希望で・ここがいい)

4-2. Iターン :

– 転居前の定住経歴

この地域に転居された前に、最も長く過ごされたのはどこですか。
ここに転居された直前は、どこでお住まいでしたか。

- 転居されたのは何歳の時ですか。
- ここに転居された理由はどのようなものだったでしょうか。
最も大きな理由は何だったでしょうか。
- ここに転居された時は住民に^{かんげい}歓迎されていたと感じられましたか。
近所の住民との関係 / 繋がり^{つな}はどのようにでしょうか。
転居された時に何か問題ありましたか。(近所の住民との^{ごかい}誤解など)
農村での日常生活 / 日々の暮らし の中で何か慣れにくいことありましたか。
都会と農村での暮らしの大きな違いは何でしょうか。
- ここに来てから、組織 / 団体 / 組^{そしき / だんたい / ぐみ}に入りましたか。

4-3. Uターン :

- － 何歳でこの地域を出られたのですか。
- － ここを出られた理由は何だったのでしょうか。
- － ここを出られて最も長く過ごされたのはどこですか。（県 + 市町村）
- － ここを出られて何をされていたのでしょうか。（学校、仕事）
- － 帰ってこられたのは何歳の時ですか。
- － 帰ってこられた理由はどのようなものだったのでしょうか。
最も大きな理由は何だったのでしょうか。
- － 帰ってきた時は住民に^{かんげい}歓迎されていたと感じましたか。
近所の住民との関係 / ^{つな}繋がりはどうでしょうか。
転居された時に何か問題ありましたか。（近所の住民との誤解など）
農村での日常生活 / 日々の暮らし の中で何か再び慣れにくいこと
ありましたか。
都会と農村での暮らしの大きな違いは何でしょうか。
- － 帰ってこられた以降、^{そしき / だんたい / ぐみ}組織 / 団体 / 組 に入りましたか。

⑤ 永住意志・地域意識

- － この地域で生きがいのある暮らしをしていると思いますか。
- － あなたご自身はここにずっと住み続けたいと思いますか。
はい / いいえ なぜですか。何がいい / 悪いですか。
- － 子どもや孫にもここに住んでほしいですか。
- － この地域はこれから生活の場としてよくなると思いますか。
はい / いいえ なぜですか。
2016年の震災以降は、悪くなったのでしょうか。何が？
- － この地域は便利 / 不便ですか。どこが？
- － 子どもや孫がこの地域から出て行くのも当然だと思いますか。
なぜですか。
- － 日常生活 / 日々の暮らしの中で何か不安を感じていますか。何？

⑥ インフラ

- － この地域の^{しょくぎょう}職 業 の^{じょうきょう}状 況 はどうですか。何かご意見ありますか。
- － お買い物はどうしますか。
どこでしますか。
どうやって行きますか。

- － 病院に行きたい時 / 医療^{いりょう}を受けたい時はどうしますか。
どこへ行きますか。
医療状況はどうですか。
- － 暇な時間はどのように過ごされていますか。
ここに趣味・スポーツ・文化を楽しめる場所はありますか。
- － この地域の交通状況はどうですか。
交通費 / 待ち時間 / アクセス

⑦ お頼り

- － 日々の暮らしの中で、お頼りにしている方がいらっしゃいますか。
どちらの方でしょうか。（配偶者、子ども、近所の住民など）
- － その方の性別を教えてくださいませんか。
- － その方の年齢を教えてくださいませんか。（正確な年齢がわからない場合は、おおよその年齢で構いません）
- － その方とはどのくらいの頻度^{ひんど}で会いますか。（ほとんど毎日・週1回）
- － その方はどちらにお住まいですか。（同居・集落内・熊県内 / 外など）
- － その方から、どのような助けを受けたことができると思えますか。
介護、入院での世話、留守、急なお金2～3万円借りる、食べ物や日用品の貸し借り、生活上の悩みの相談、一緒に喜んでくれる、など

⑧ ご自身の個人情報

- － 少し失礼な質問なのですが、何歳でいらっしゃいますでしょうか。
- － 性別
- － ご結婚されてますでしょうか。
- － 現在、同居されているご家族は誰 / 何人でしょうか。
- － (65歳以上に方) 福祉サービスを受けたことありますか。（介護^{かいご}など）
どのようなサービスを受けたことがありますか。
現在も何かサービスを受けていますか。

Anhang 2 – Fragebögen

2017 年南阿蘇村 N 地区水と暮らしの調査

Version 20171020

ウィーン大学東アジア研究科日本学

熊本大学地域社会学研究所

ミセルカ・アントニア

【お願い】

はじめまして。ミセルカ・アントニアと申します。私はウィーン大学出身で、現在熊本大学で地域社会学を学んでいる学生です。この調査は南阿蘇村中松二区における住民の皆様の暮らし方や地域に対する意識を知るために行います。

ご多忙のことと思いますが、なにとぞ調査にご協力下さいますようお願い申し上げます。

【アンケート上のおお願い】

- ご回答は世帯主の方とその配偶者の方にお願ひします。お一人で生活している方は世帯主の部分で結構です。
- お伺ひしたいことは4点です。
- 回収方法：お答えいただいた調査票を封筒に入れて、組長さんにお渡しください。
- 調査票は無記名で行っておりますが、調査対象の方は必ずご自分で、最後まで通して回答してください。
- 調査結果は統計数字として処理し、個人が特定されることはありません。ありのままのお答えをお願ひいたします。
- 3月に結果がまとまり次第、ご報告の機会をもちたく思います。
- 回答の仕方は、○をつけていただく場合がほとんどです。
- なお、ご不明な点がございましたら、下記までご連絡ください。

ご連絡先：

指導先生の連絡先

(個人情報保護のために削除された)

自分の連絡先と写真

(個人情報保護のために削除された)

世帯主用

1. 基本的なことをお伺いします。

問 1 あなたの性別と年齢を教えてください。

付問 1-1 あなたの性別を教えてください。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 男
2. 女

付問 1-2 あなたの年齢を教えてください。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 50代以下
2. 60～64歳
3. 65～69歳
4. 70～74歳
5. 75～79歳
6. 80～84歳
7. 85～89歳
8. 90歳以上

問 2 湧き水についてお伺いします。

付問 2-2 地震の際、飲用水として湧水を利用しましたか。

1. はい
2. いいえ

付問 2-3 普段、お宅では湧水（ポンプでの屋内引き込みを含みます）をどのように利用していますか。

この1～2年を振り返って一度でもあれば当てはまる番号すべてに○をつけてください。

1. 飲用水（震災時以外）
2. 米をとぐ水
3. 食器洗い
4. 農作物の洗水（ダイコン等）
5. スイカ等の冷やし
6. 子どもの水遊び
7. 洗濯（すすぎのみを含む）
8. 農具の洗水（作業着、長靴を含む）
9. 牛の飲み水
10. 水田への灌漑
11. 家庭菜園への水やり

2. あなたご自身のことをお伺いします。

問3 あなたは、南阿蘇村でずっと暮らしてこられましたか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

- | | | |
|--|---|------------------|
| 1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている
2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる
3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた
4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた | } | 次のページの問4へ進んでください |
|--|---|------------------|
5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた (Uターンしてきた) → 付問3-1に進んでください
6. その他 (具体的に: _____)

→ 問3で「5. Uターンしてきた」と答えた方にお尋ねします。

付問3-1 それでは、あなたが南阿蘇村を出られたのは、何歳の時ですか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 14歳以下 2. 15～19歳 3. 20～24歳 4. 25～29歳 5. 30～34歳 6. 35～39歳 7. 40歳以上

付問3-2 南阿蘇村を出られて最も長く過ごされたのはどこでしょうか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 阿蘇郡内 2. 熊本市内 3. 熊本県内 (熊本市以外)
4. 福岡県内 5. 九州内 (熊本県・福岡県以外) 6. 東京・大阪・名古屋などの大都市 7. その他 (_____)

付問3-3 その後、南阿蘇村に帰ってこられたのは何歳の時ですか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 15～19歳 2. 20代 3. 30代 4. 40代 5. 50代 6. 60代 7. 70代以上

付問3-4 帰ってこられた理由はどのようなものだったでしょうか。当てはまる番号すべてに○をつけてください。

1. 親のことが気にかかるため
2. 先祖代々の土地や家を守るため
3. ふるさとの暮らしの方が、生きがいを感じられるため
4. 都会の生活が自分には合わないため
5. 昔から友人や知人がいるから
6. 南阿蘇村から通える職場があるから
7. 親戚なども多く、生活が安定するから
8. 仕事上の失敗や病気によって
9. 定年になったので
10. その他 (具体的に: _____)

付問3-5 その中で最も大きな理由は何だったでしょうか。今つけたものの中から番号を1つ選んでください。

(最も大きな理由: _____)

問4 あなたのお子さんは何人いらっしゃいますか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 1人 2. 2人 3. 3人 4. 4人 5. 5人以上

6. いらない

付問 4-1 に進んでください

問 5 に進んでください

付問 4-1 お子さんがいらっしゃる方にお尋ねします。お子さんについての下の項目にお答えください。それぞれの当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

性別	年齢	お子さんのところまで車でどれくらいの時間がかかりますか。	お子さんとはどれくらい電話などで話しますか。	お子さんとはどれくらい顔を合わせますか。
回答例	1. 男 2. 女	1. 同居している 2. 10分以内 3. 30分以内 4. 1時間以内 5. 3時間以内 6. 3時間以上	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない
1番目	1. 男 2. 女	1. 同居している 2. 10分以内 3. 30分以内 4. 1時間以内 5. 3時間以内 6. 3時間以上	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない
2番目	1. 男 2. 女	1. 同居している 2. 10分以内 3. 30分以内 4. 1時間以内 5. 3時間以内 6. 3時間以上	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない
3番目	1. 男 2. 女	1. 同居している 2. 10分以内 3. 30分以内 4. 1時間以内 5. 3時間以内 6. 3時間以上	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない
4番目	1. 男 2. 女	1. 同居している 2. 10分以内 3. 30分以内 4. 1時間以内 5. 3時間以内 6. 3時間以上	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない
5番目	1. 男 2. 女	1. 同居している 2. 10分以内 3. 30分以内 4. 1時間以内 5. 3時間以内 6. 3時間以上	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない	1. 同居している 2. 毎日かほぼ毎日 3. 週に数回程度 4. 月に数回程度 5. 年に1回くらい 6. 年に1回くらい 7. 全くない

問5 もし、あなたに介護が必要となった時に、身の周りの世話をしてくれる方は誰ですか。（現在世話をしてくれる方も含む）
 当てはまる番号すべてに○をつけてください。

1. 配偶者（夫または妻） 2. 息子 3. 娘 4. 嫁 5. 孫
 6. 兄弟姉妹 7. 親類 8. 近所の人 9. ヘルパー 10. いない 11. その他（ _____ ）

3. お住まいの地域についてお伺いします。

問6 お住まいの地域についてお尋ねします。それぞれについて、1から4の選択肢のうち当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

① お住まいの地域に関して次の事柄をどう思いますか。	良い	まあ良い	やや悪い	悪い
1 自然環境	1	2	3	4
2 交通の便り	1	2	3	4
3 就業の場に恵まれていること	1	2	3	4
4 買い物への便り	1	2	3	4
5 病院や医療が整って安心なこと	1	2	3	4
6 災害や事故がなく、安全なこと	1	2	3	4
7 趣味やスポーツ・文化を気楽に楽しめる場	1	2	3	4
8 全体的にみた地域の住み心地	1	2	3	4

② あなたは次のような考えについてどのようにお考えですか。	そう思う	まあ思う	あまり思う	そう思わない
1 今後この地域に住み続けたい	1	2	3	4
2 今住んでいる地域が好き	1	2	3	4
3 子どもや孫にもこの地域に住んでほしい	1	2	3	4
4 私は今生きがいのある暮らしをしている	1	2	3	4
5 子どもや孫がこの地域から出ていくのももつともだ	1	2	3	4
6 この地域はこれから生活の場としてよくなる	1	2	3	4
7 この地域の人口は今後減る	1	2	3	4
8 この地域にいると何かと不便だ	1	2	3	4

問7 南阿蘇村やN地区に関しての良いところを教えてください。

4. ご家族についてお伺いします。

問8 あなたが同居しているご家族はあなたを含めて何人ですか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 1人 2. 2人 3. 3人 4. 4人 5. 5人 6. 6人以上

問9 あなたのご家族についてお尋ねします。あなたの同居しているご家族は次のうちどれですか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 一人暮らし
2. 夫婦二人暮らし
3. 未婚の子どもと同居している
4. 既婚の子どもと同居している
5. その他（具体的に：_____）

問10 世帯員全員についてお尋ねします。あなた以外、普段一緒に住んでいる方をいれなく書いてください。
それぞれの項目について、当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

	世帯主との続き柄	性別	年齢	その方は、ずっと南阿蘇村で暮らしてこられましたか。
回答例	1. 世帯主の配偶者 2. 子 3. 子の配偶者 4. 孫 5. 父母 6. 祖父母 7. 兄弟姉妹 8. その他（ ）	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他（具体的に：_____）
1番目	1. 世帯主の配偶者 2. 子 3. 子の配偶者 4. 孫 5. 父母 6. 祖父母 7. 兄弟姉妹 8. その他（ ）	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他（具体的に：_____）

2 番目	1. 世帯主の配偶者 3. 子の配偶者 5. 父母 7. 兄弟姉妹 8. その他()	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	2. 20代 4. 40代 6. 60代 8. 80歳以上	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他(具体的に：_____)
3 番目	1. 世帯主の配偶者 3. 子の配偶者 5. 父母 7. 兄弟姉妹 8. その他()	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	2. 20代 4. 40代 6. 60代 8. 80歳以上	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他(具体的に：_____)
4 番目	1. 世帯主の配偶者 3. 子の配偶者 5. 父母 7. 兄弟姉妹 8. その他()	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	2. 20代 4. 40代 6. 60代 8. 80歳以上	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他(具体的に：_____)
5 番目	1. 世帯主の配偶者 3. 子の配偶者 5. 父母 7. 兄弟姉妹 8. その他()	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	2. 20代 4. 40代 6. 60代 8. 80歳以上	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他(具体的に：_____)
6 番目	1. 世帯主の配偶者 3. 子の配偶者 5. 父母 7. 兄弟姉妹 8. その他()	1. 男 2. 女	1. 19歳以下 3. 30代 5. 50代 7. 70代	2. 20代 4. 40代 6. 60代 8. 80歳以上	1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた 5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた 6. その他(具体的に：_____)

質問はこれ以上です。ご協力ありがとうございます。

配偶者用

1. 基本的なことをお伺いします。

問1 あなたの性別と年齢を教えてください。

付問1-1 あなたの性別を教えてください。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 男
2. 女

付問1-2 あなたの年齢を教えてください。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

1. 50代以下
2. 60～64歳
3. 65～69歳
4. 70～74歳
5. 75～79歳
6. 80～84歳
7. 85～89歳
8. 90歳以上

問2 湧き水についてお伺いします。

付問2-2 地震の際、飲用水として湧水を利用しましたか。

1. はい
2. いいえ

付問2-3 普段、お宅では湧水（ポンプでの屋内引き込みを含みます）をどのように利用していますか。

この1～2年を振り返って一度でもあれば当てはまる番号すべてに○をつけてください。

1. 飲用水（震災時以外）
2. 米をとぐ水
3. 食器洗い
4. 農作物の洗い水（ダイコン等）
5. スイカ等の冷やし
6. 子どもの水遊び
7. 洗濯（すすぎのみを含む）
8. 農具の洗い水（作業着、長靴を含む）
9. 牛の飲み水
10. 水田への灌漑
11. 家庭菜園への水やり

2. あなたご自身のことをお伺いします。

問3 あなたは、南阿蘇村でずっと暮らしてこられましたか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

- 1. 南阿蘇村生まれで、ずっとここで暮らしている
- 2. よそ生まれだが、子どもの時からずっと住んでいる
- 3. よそ生まれだが、自分や家族の仕事の関係で転居してきた
- 4. よそ生まれだが、結婚のために転居してきた

次のページの間4へ進んでください

5. 学校や就職で2年以上よそに出たが、南阿蘇村に戻ってきた（Uターンしてきた） → 付問3-1に進んでください

6. その他（具体的に：_____）

→ 問3で「5. Uターンしてきた」と答えた方にお尋ねします。

付問3-1 それでは、あなたが南阿蘇村を出られたのは、何歳の時ですか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

- 1. 14歳以下
- 2. 15～19歳
- 3. 20～24歳
- 4. 25～29歳
- 5. 30～34歳
- 6. 35～39歳
- 7. 40歳以上

付問3-2 南阿蘇村を出られて最も長く過ごされたのはどこでしょうか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

- 1. 阿蘇郡内
- 2. 熊本市内
- 3. 熊本県内（熊本市以外）
- 4. 福岡県内
- 5. 九州内（熊本県・福岡県以外）
- 6. 東京・大阪・名古屋などの大都市
- 7. その他（_____）

付問3-3 その後、南阿蘇村に帰ってこられたのは何歳の時ですか。当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

- 1. 15～19歳
- 2. 20代
- 3. 30代
- 4. 40代
- 5. 50代
- 6. 60代
- 7. 70代以上

付問3-4 帰ってこられた理由はどのようなものだったでしょうか。当てはまる番号すべてに○をつけてください。

- 1. 親のことが気にかかるため
- 2. 先祖代々の土地や家を守るため
- 3. ふるさとの暮らしの方が、生きがいを感じるため
- 4. 都会の生活が自分には合わないため
- 5. 昔から友人や知人がいるから
- 6. 南阿蘇村から通える職場があるから
- 7. 親戚なども多く、生活が安定するから
- 8. 仕事上の失敗や病気によって
- 9. 定年になったので
- 10. その他（具体的に：_____）

付問3-5 その中で最も大きな理由は何だったでしょうか。今つけたものの中から番号を1つ選んでください。

（最も大きな理由：_____）

問4 もし、あなたに介護が必要となった時に、身の周りの世話をしてくれる方は誰ですか。（現在世話をしてくれる方も含む）
 当てはまる番号すべてに○をつけてください。

1. 配偶者（夫または妻） 2. 息子 3. 娘 4. 嫁 5. 孫
 6. 兄弟姉妹 7. 親類 8. 近所の人 9. ヘルパー 10. いない 11. その他（ _____ ）

3. お住まいの地域についてお伺いします。

問5 お住まいの地域についてお尋ねします。それぞれについて、1から4の選択肢のうち当てはまる番号を1つ選んで○をつけてください。

①	お住まいの地域に関して次の事柄をどう思いますか。	良い	まあ良い	やや悪い	悪い	②	あなたには次のような考えについてどのようにお考えですか。	そう思う	まあ思う	あまり思う	そう思わない
1	自然環境	1	2	3	4	1	今後もこの地域に住み続けたい	1	2	3	4
2	交通の便しさ	1	2	3	4	1	今住んでいる地域が好き	1	2	3	4
3	就業の場に恵まれていること	1	2	3	4	1	子どもや孫にもこの地域に住んでほしい	1	2	3	4
4	買い物物の便しさ	1	2	3	4	1	私は今生きがいのある暮らしをしている	1	2	3	4
5	病院や医療が整って安心なこと	1	2	3	4	1	子どもや孫がこの地域から出ていくのももつとだ	1	2	3	4
6	災害や事故がなく、安全なこと	1	2	3	4	1	この地域はこれから生活の場としてよくなる	1	2	3	4
7	趣味やスポーツ・文化を気楽に楽しめる場	1	2	3	4	1	この地域の人口は今後減る	1	2	3	4
8	全体的にみた地域の住み心地	1	2	3	4	1	この地域にいると何かと不便だ	1	2	3	4

問6 南阿蘇村やN地区に関しての良いところを教えてください。

質問はこれ以上です。ご協力ありがとうございました。

Anhang 3 – Abstract

Die Überalterung der japanischen Bevölkerung und die damit einhergehende Entvölkerung ländlicher Regionen, durch Abwanderung in urbane Gebiete und Wegsterben der älteren Bevölkerungsschicht, sind ein breit diskutiertes Thema in der japanbezogenen Forschung. Diese Arbeit setzt sich mit der Bevölkerungssituation ländlicher Gebiete anhand der zwei Fallbeispiele Aso-Stadt und Minami-Aso in der Präfektur Kumamoto auseinander und versucht die Anziehungskraft dieser auf alte und neue BewohnerInnen zu erfassen.

Hierzu werden die Theorien der „Push-Pull“ Faktoren angepasst und auf die beiden Untersuchungsorte angewendet, um die positiven sowie negativen Aspekte, also die „Push“ und „Pull“ Faktoren eines Lebens am Land, zu erörtern. Diese unterteilen sich grob in (1) persönliche Faktoren, (2) Hindernisse, die eine Migration erschweren, (3) Infrastruktur und Bequemlichkeit, (4) Lebensumfeld, (5) generelle Lebensqualität und (6) soziale Anbindung an eine Region.

Während die Migration in ländliche Regionen in Form eines I-turns intrinsisch, durch persönliche Vorlieben und Erwartungen an den eigenen Wohnort, motiviert ist, überwiegen bei einem U-turn oder bei Personen ohne Migrationserfahrung extrinsische Faktoren, wie die Erwartungen der Umgebung den Familienbetrieb oder Haushalt weiterzuführen. Als starker „Pull“ Faktor beider Untersuchungsorte gilt das natürliche Lebensumfeld, als „Push“ Faktor die mangelnde Infrastruktur.